

Universität Flensburg

Institut für Heilpädagogik (HPI)

Fachrichtung: Lernbehinderten- und Förderpädagogik

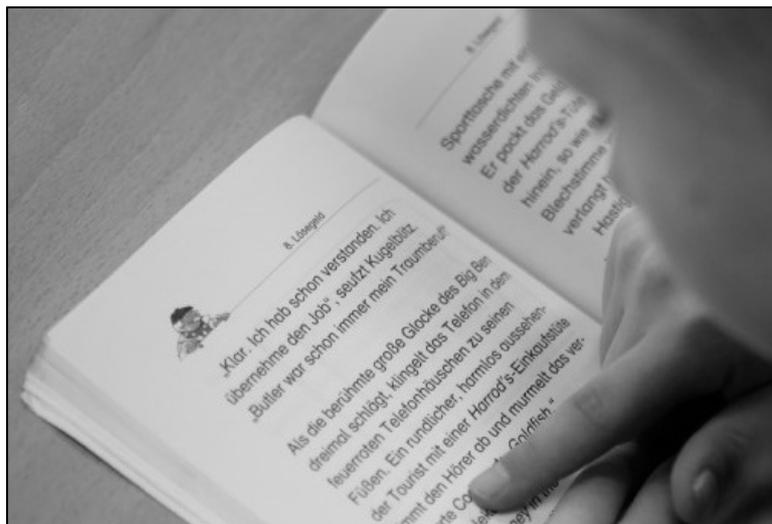
Seminar: Praxis d. Förderung i. d. Kulturtechniken unter erschwerten Bedingungen

Dozent: Prof. Dr. Jürgen Walter

Semester: SoSe 2009

Praxis Förderung

-Lesen-



Quelle: TAZ (2008): Iglu-Lesetest für Grundschüler. Deutsche Kinder lesen gut und gern. Online im Internet. URL.: http://www.taz.de/uploads/hp_taz_img/xl/lesen_01.jpg (Datum:15.08.2009).

Von:

Johanna Wölling

Jürgensgaarderstraße 62

24943 Flensburg

Matr.: 532780

Gliederung

1 Einleitung.....	3
2 Verarbeitungsprozesse beim Lesen.....	4
2.1 Mögliche Schwachstellen beim Prozess des Wortlesens.....	5
2.2 Konsequenzen für die Förderung.....	6
3 Phonologische Informationsverarbeitung.....	6
4 Ausgangslage.....	8
5 Operationalisierung der Lernziele.....	9
6 Effektive Methoden zur Zielerreichung.....	10
7 Förderstunden.....	12
8 Lernfortschrittsdiagnostik (CBM-LL).....	94
8.1 Theoretische Grundlagen.....	94
8.2 Umsetzung um Messergebnisse.....	95
8.3 Grafik der Lernfortschrittsdiagnostik.....	96
8.4 Interpretation der Ergebnisse.....	99
9 Fazit	99
10 Ausblick auf weitere Förderungen.....	100
11 Literaturverzeichnis.....	101
12 Anhang	

1 Einleitung

Die Fähigkeit, Texte flüssig und mit Verständnis lesen zu können, ist heutzutage nicht nur im Hinblick auf den Schulunterricht, sondern auch im Bezug auf Weiterbildungsmöglichkeiten und das Erwerbsleben von großer Bedeutung. Nicht lesen zu können bedeutet in unserer Gesellschaft häufig eine erhebliche Beeinträchtigung. Die Betroffenen können sich nur einseitig informieren und lediglich eingeschränkt am kulturellen Leben teilhaben (vgl. Tacke 2007, 504). Lesen ist eine Schlüsselkompetenz für den Bildungs- und Lebensweg, sodass Leseförderung und Lesenlernen höchste Priorität in der Schule haben sollten, denn die „Schule und Unterricht haben die Aufgabe, Schülern die Fähigkeiten und Fertigkeiten zu vermitteln, die sie später im Leben und im Beruf zu mündigen und angemessen ausgebildeten Mitgliedern der Gesellschaft machen ...“ (s. Walter 2009, 162).

Zum Lesenlernen und zur Leseförderung liegen unterschiedliche Konzeptionen vor. Man sollte sich bei der Auswahl von Methoden nach ihrem Erfolg richten und die auswählen, bei denen ein Schüler beziehungsweise eine Schülerin¹ unter sonst gleich bleibenden Bedingungen am meisten lernen wird. Es ist wichtig, darauf zu achten, dass die Erfolgsaussichten der verschiedenen Ansätze nicht nur behauptet werden, sondern mit Hilfe von Studien empirisch überprüft wurden und sich als effektiv erwiesen haben (vgl. Tacke 2007, 504).

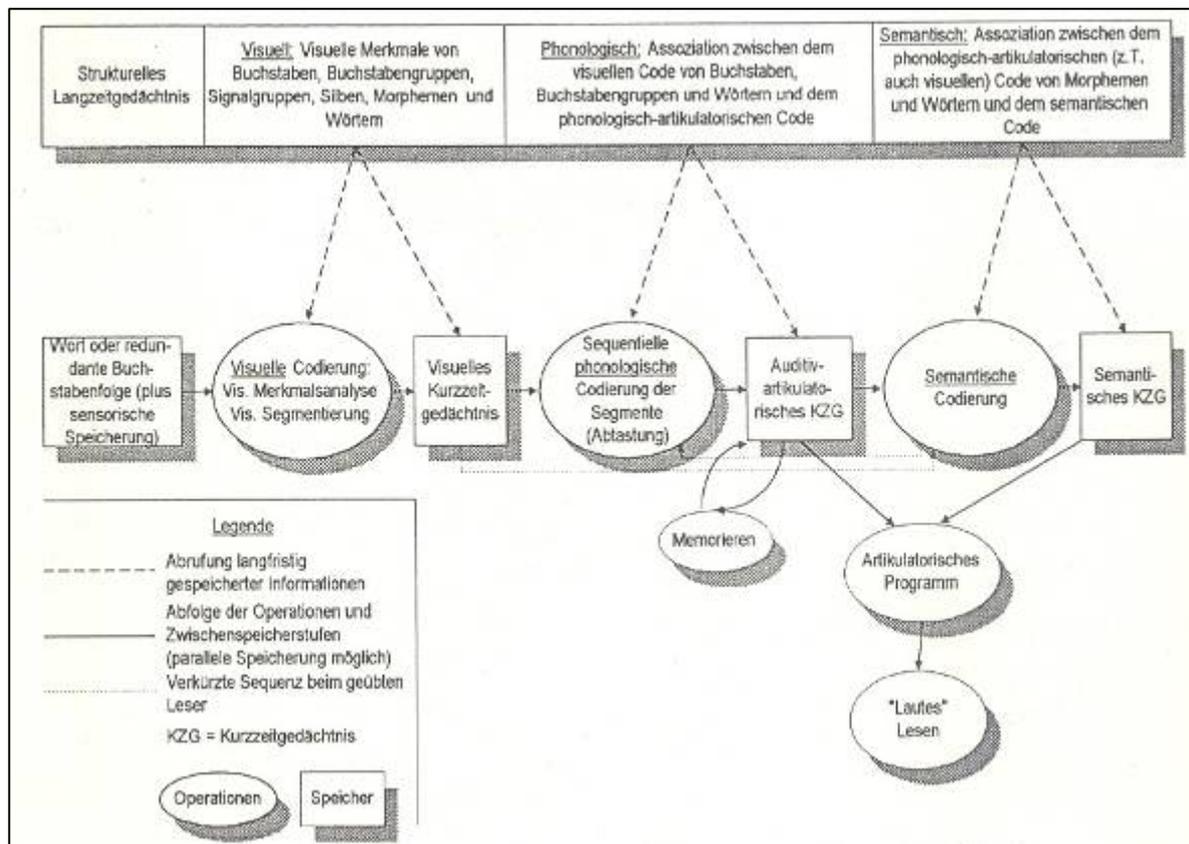
In dem Seminar „Praxis der Förderung in den Kulturtechniken unter erschwerten Bedingungen“ wurden insgesamt sieben Schüler im Bereich „Lesen“ gefördert. Dabei hat es sich jeweils um eine Einzelförderung gehandelt. In diesem Bericht wird ausschließlich auf die Förderung eines Schülers eingegangen, wobei zunächst die Ausgangslage des Schülers zu Beginn der Förderung beschrieben, Lernziele formuliert und in einem weiteren Schritt empirisch fundierte Fördermaßnahmen abgeleitet werden. Die Ausarbeitung enthält des Weiteren einen Lern- und Entwicklungsbericht. Jede Förderstunde wird detailliert beschrieben und analysiert, indem die (Teil-)Ziele und das Vorhaben, aber auch die Durchführung (mit den verwendeten Methoden und Materialien) erläutert und reflektiert werden. Am Ende der Dokumentation wird auf die Lernfortschrittsdiagnostik CBM-LL eingegangen und der Lernzuwachs analysiert und interpretiert, sodass anschließend die Ergebnisse noch einmal zusammengefasst und Konsequenzen für weitere Förderungen abgeleitet werden können.

¹ Im Folgenden wird aus Gründen einer besseren Lesbarkeit immer die männliche Form verwendet, diese schließt die weibliche Form jedoch in jedem Fall mit ein.

2 Verarbeitungsprozesse beim Lesen

Es gibt verschiedene Methoden, die für die Leseförderung von Bedeutung sind. Sie müssen jedoch gezielt ausgewählt und an die Bedürfnisse des Schülers angepasst werden. Bevor eine Leseförderung stattfinden kann, ist es wichtig, sich zunächst darüber im Klaren zu sein, welche Prozesse beim „normalen“ Lesen ablaufen und wo Probleme auftreten können. Im Folgenden wird daher zunächst auf das Modell des Wortleseprozesses nach Scheerer-Neumann (1981) eingegangen.

Abbildung 1: Modell der Prozesse beim Lesen einzelner Wörter (vgl. Scheerer-Neumann 1981, in: Walter 1996, 118)



Das Modell besteht aus drei Verarbeitungsphasen (der visuellen Codierung, der phonologischen Codierung und der semantischen Codierung). Bei der visuellen Codierung wird ein zu lesendes Wort oder eine Buchstabenfolge auf seine visuellen Merkmale hin analysiert (visuelle Merkmalsanalyse). Sind Einheiten (wie zum Beispiel Signalgruppen oder Silben) im Langzeitgedächtnis vorhanden, werden sie nach der

Codierung abgerufen und im visuellen Kurzzeitgedächtnis gespeichert (vgl. Walter 1996, 63f.).

Bei der phonologischen Codierung handelt es sich um die zweite Verarbeitungsphase, bei der die im visuellen Kurzzeitgedächtnis gespeicherten Einheiten (also die visuellen Codes) mit den im Langzeitgedächtnis vorhandenen phonologisch-artikulatorischen Codes verbunden werden. Die visuell wahrgenommenen Buchstaben, Buchstabengruppen, Silben etc. müssen artikuliert werden (die phonologische Codierung läuft von links nach rechts ab und setzt an den vorher segmentierten Einheiten an). Die einzelnen Codes werden also wieder mit einander verbunden und im auditiv-artikulatorischen Kurzzeitgedächtnis gespeichert (vgl. Ebd., 63f.).

Bei der semantischen Codierung (der dritten Phase) werden schließlich Assoziationen zwischen dem phonologisch-artikulatorischen (zum Teil auch visuellen) Code von Morphemen und Wörtern und dem semantischen Code hergestellt. Die Bedeutung des Wortes wird aus dem internen Lexikon abgerufen und im semantischen Kurzzeitgedächtnis gespeichert. Anschließend wird das artikulatorische Programm erstellt und es kann laut gelesen werden. Die dritte Verarbeitungsstufe kann auch schon vor der semantischen Codierung ablaufen, wenn zum Beispiel Wörter zwar gelesen werden, aber dessen Bedeutung nicht abgerufen wird oder nicht bekannt ist (vgl. Ebd., 64f.).

Gerade im Hinblick auf eine Leseförderung stellt sich die Frage, wo mögliche Probleme auftreten können, worauf im Folgenden näher eingegangen wird. Vorweg ist jedoch zu erwähnen, dass das Modell des Wortleseprozesses nach Scheerer-Neumann sich nur mit dem Lesen einzelner Wörter befasst. Da sich Lesen jedoch in der Regel im Kontext vollzieht, muss der Einfluss des Satzkontextes mit berücksichtigt werden.

2.1 Mögliche Schwachstellen beim Prozess des Wortlesens

Schwachstellen können auf den verschiedenen Ebenen der phonologischen Codierung, bei der Abtastung, im auditiv-verbale Kurzzeitgedächtnis, bei der Assoziation zwischen visuellen und phonologisch-artikulatorischen Code, der visuellen Merkmalsanalyse und/oder der visuellen Segmentierung festgestellt werden (vgl. Ebd., 65).

Kinder, die Probleme beim Lesen haben, benutzen häufig ungünstige Segmentierstrategien. Sie lesen zum Beispiel Wörter Buchstabe für Buchstabe, was bedeutet, dass jeder einzelne Laut sowohl im visuellen, als auch im auditiv-artikulatorischen Kurzzeitgedächtnis zwischengespeichert wird. Bei mehreren oder längeren Wörtern kann dies zu einer Überlastung des Speichers führen und zu Verdrehungen, Vertauschungen und Auslassungen kommen, was wiederum die Leseflüssigkeit verschlechtert. Viele Leseschwache prägen sich zudem Wörter als Wortbild ein. Sie versuchen sich Wörter als Ganzes zu merken, was ab einer bestimmten Anzahl von Wörtern auch zur Überlastung des Gedächtnisses und zu Lesefehlern (gerade bei ähnlichen Wörtern) führt. Da keine Graphem-Phonem-Korrespondenzen entwickelt werden, können vor allem neue und unbekannte Wörter nur schwer erlesen werden (vgl. Ebd., 125).

2.2 Konsequenzen für die Förderung

Kinder müssen verstehen, dass Lesen nicht nur gucken und sprechen ist. Wenn Wörter nicht auf Anhieb erkannt werden, ist die Ausnutzung von Segmentierstrategien und das Erfassen von redundanten Einheiten (wie zum Beispiel von Silben und Morphemen) zur Entlastung des Arbeitsgedächtnisses von entscheidender Bedeutung. In einer Förderung ist es daher wichtig, dem Kind zu helfen, Strukturen über der Buchstabenebene jedoch unter der Wortebene auszunutzen (vgl. Ebd., 203).

Es hat sich herausgestellt, dass vor allem die phonologische Informationsverarbeitung im Bezug auf den Schriftspracherwerb von Bedeutung ist, worauf im Folgenden näher eingegangen wird.

3 Phonologische Informationsverarbeitung

Für den Schriftspracherwerb spielt die phonologische Informationsverarbeitung (also die Nutzung von Informationen über die Lautstruktur bei der Auseinandersetzung mit gesprochener beziehungsweise geschriebener Sprache) eine große Rolle. In der wissenschaftlichen Literatur haben verschiedene Autoren Stufenmodelle zur Entwicklung des Schriftspracherwerbs und der phonologischen Informationsverarbeitung veröffentlicht, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

Im Großen und Ganzen werden bei den Stufenmodellen drei Stufen beziehungsweise Strategien unterschieden (die logographische Stufe, die alphabetische Stufe und die orthographische Stufe).

Bei der ersten Stufe handelt es sich um die logografische Stufe, die für Leseanfänger charakteristisch ist. Es werden Wörter nicht auf der Buchstaben-Laut-Zuordnung erlesen, sondern die Schüler orientieren sich bei der Worterkennung an visuellen Merkmalen (vgl. Tacke 2007, 505).

Die alphabetische Stufe ist die zweite Stufe und ist dadurch gekennzeichnet, dass die Buchstaben eines Wortes in Laute umgesetzt und die Laute zu Wörtern synthetisiert werden. In dieser Stufe werden Wörter noch Buchstabe für Buchstabe erlesen. Charakteristisch ist das „Dehnlesen“, bei dem Wörter in einer künstlichen Weise gedehnt gesprochen werden (vgl. Ebd., 505).

In der dritten Stufe (der orthographischen Stufe) werden orthographische Besonderheiten (wie zum Beispiel das große „M“ und die beiden „t“ bei „Mutter“) zur Identifikation der entsprechenden Wörter herangezogen. Bei dieser Stufe handelt es sich um das weiterführende Lesen (vgl. Ebd., 505).

Positiv an dem Stufenmodell ist, dass nicht mehr die Fehler, sondern das, was erreicht wurde, im Mittelpunkt steht. Fehler können nach diesem Modell als eine notwendige Zwischenstufe auf dem Weg zur schriftsprachlichen Kompetenz angesehen werden. Des Weiteren kann man sich an dem Stufenmodell orientieren, wenn man feststellen möchte, wo ein Schüler steht. Man darf das Modell jedoch nicht als „starres Konstrukt“ ansehen, sondern muss die einzelnen Stufen flexibel betrachten, da die Übergänge fließend sind. Auf allen Stufen gibt es zwischen den einzelnen Schülern erhebliche Unterschiede, die im Laufe der Zeit nicht von selbst verschwinden. Es stellt sich also die Frage, auf welche Weise man schwache Schüler an die Kompetenz der leistungsstarken heranführen kann (vgl. Ebd., 505).

Nach Klicpera und Gasteiger-Klicpera (2003) entwickelt sich die Lesekompetenz aus der Interaktion zwischen den individuellen Lernvoraussetzungen der Schüler und der Art des Leseunterrichts beziehungsweise der Leseförderung (vgl. Ebd., 505).

Für das Lesenlernen existieren verschiedene Ansätze. Es muss jedoch ausgewählt und differenziert werden, welche Fördermethoden und Programme sinnvoll und effektiv sind, sodass sie gezielt ausgewählt und an die Bedürfnisse der Schüler angepasst werden können (vgl. Ebd., 505).

Um entsprechende Fördermaßnahmen auswählen zu können, ist es wichtig, sich zunächst mit den Rahmenbedingungen und der Ausgangslage zu beschäftigen, worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird.

4 Ausgangslage

Der Leseprozess besteht aus verschiedenen Teilfunktionen, die trainiert werden können. Dazu muss jedoch zunächst festgestellt werden, welche Schwerpunkte für die Förderung gesetzt und welche Ziele verfolgt werden sollen. In diesem Abschnitt werden daher zunächst die Ausgangslage des Schülers und die Rahmenbedingungen beschrieben und analysiert.

Bei der Leseförderung handelt es sich um eine Einzelförderung, die zweimal wöchentlich stattfindet. Gefördert wird Andreas J., ein 14-jähriger Schüler, der die siebte Klasse des Förderzentrums Handewitt besucht.

Andreas hat alle Buchstaben verinnerlicht, jedoch kann beobachtet werden, dass ihm bestimmte Buchstabenkombinationen (wie zum Beispiel „str“ und „spr“) beim Lesen Probleme bereiten. Der Schüler verwendet seinen Finger als Strategie, um nicht in der Zeile zu verrutschen. Wörter, die Andreas auf Anhieb (als Ganzes) erkennt, werden sofort ausgesprochen. Hingegen stockt er bei längeren und unbekanntem Wörtern. Diese versucht der Schüler zunächst leise zu erlesen, um sie anschließend fehlerfrei laut aussprechen zu können, was zu einer Leseunflüssigkeit führt. Man kann beobachten, dass Andreas bei unbekanntem und langen Wörtern zwar nach Silben sucht, sie jedoch häufig nicht findet. In diesem Fall werden die Wörter zunächst leise Buchstabe für Buchstabe gelesen, was wahrscheinlich zu einer Überlastung seines Kurzzeitgedächtnisses führt, da es zu Verdrehungen und Vertauschungen kommt (Probleme beim phonetischen Rekodieren im Arbeitsgedächtnis). Andreas schafft es nicht, redundante Einheiten bei unbekanntem Wörtern auszunutzen, wobei zu erwähnen ist, dass er bei der rein auditiven Segmentierung im Gegensatz zu der visuellen Segmentierung keine Schwierigkeiten hat. Andreas verwendet Kompensationsstrategien, wie zum Beispiel das Raten. Des Weiteren fällt auf, dass er Satzzeichen überliest und spezifische Fragen (W-Fragen) zu Textinhalten nicht beantworten kann.

Für die Förderung ist es wichtig, Ziele zu operationalisieren, die erreicht werden sollen, worauf im folgenden Abschnitt näher eingegangen wird. Anschließend muss überlegt werden, wie und mit welchen Methoden diese Ziele erreicht werden können.

5 Operationalisierung der Lernziele

Bei der Leseförderung handelt es sich um ein spezifisches Training von Teilfertigkeiten, die für das Lesen von Bedeutung und bei Andreas nicht oder nur schwach vorhanden sind. Damit die Förderung gezielt an die Bedürfnisse des Schülers angepasst und die Wirksamkeit überprüft werden kann, ist es zunächst wichtig die Lernziele zu operationalisieren (also messbar zu machen).

Für die Förderung von Andreas sind folgende Lernziele vorgesehen:

- Andreas soll mit Hilfe der Förderung lernen, Textabschnitte schneller (also mehr Wörter innerhalb einer bestimmten Zeit) mit weniger Fehlern zu lesen.
- Er soll des Weiteren die Satzzeichen (Punkt, Komma, Fragezeichen und Ausrufungszeichen) beachten und nicht überlesen und
- mindestens drei W-Fragen kennen und an einem ausgewählten Textabschnitt beantworten können.

Daraus ergeben sich folgende Teilziele:

- Andreas soll Wörter nicht mehr Buchstabe für Buchstabe lesen,
- sondern alle Strukturwörter als Ganzes erkennen
- und bei schwierigen, unbekanntem und langen Wörtern Segmentierstrategien und redundante Einheiten (also Silben und Morpheme) zur Entlastung des Arbeitsgedächtnisses ausnutzen.
- Außerdem soll er alle Wörter sofort laut lesen und nicht erst laut aussprechen, wenn er sie bereits leise gelesen hat.

Im folgenden Abschnitt werden effektive und empirisch fundierte Methoden zur Zielerreichung aufgezeigt.

6 Effektive Methoden zur Zielerreichung

Im Allgemeinen hat sich bestätigt, dass für leseschwache Schüler eine direkte und systematische Förderung erfolgen sollte. Am sinnvollsten ist die Kombination von verschiedenen effektiven Ansätzen, auf die in diesem Abschnitt eingegangen wird. Man sollte aus allen Ansätzen die positiven Aspekte herausfiltern und die Leseförderung individuell an die Gegebenheiten und Bedürfnisse des Schülers anpassen (vgl. Tacke 2007, 505).

Lesen unterliegt einer Reihe von Teilprozessen, die spezifisch trainiert werden können (vgl. Walter 1996, 203). Ein besonderes Augenmerk liegt bei der Förderung von Andreas J. darauf, dass er schwierige Wörter nicht mehr Buchstabe für Buchstabe liest, sondern effektive Segmentierstrategien und redundante Einheiten verwendet. Dem Schüler gelingt die visuelle (im Gegensatz zur auditiven) Segmentierung bei langen, schwierigen und unbekanntem Wörtern nicht. Die Förderung sieht daher vor, die visuelle Segmentierung zu trainieren. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, dass sich dafür Analyse- und Syntheseübungen von Einheiten unterhalb der Wortebene und oberhalb der Buchstabenebene (wie zum Beispiel Silben oder Morpheme) eignen (vgl. Ebd., 203). Die Silbe hat den Vorteil, dass sie in dem natürlichen Sprechstrom vorhanden ist, hingegen werden Morpheme immer gleich ausgesprochen. In dieser Förderung wird der Schwerpunkt auf der Silbe liegen, da Andreas diese Strategie bereits ansatzweise verwendet. Mit dem Silbenansatz wird dem Schüler eine Methode vermittelt, die gute Leser von alleine lernen. Lesgold & Danner (1976) haben festgestellt, dass Trigramme (u.a. Silben) genauso schnell wahrgenommen werden können wie Buchstaben (vgl. Ebd., 183ff.) und Martens (1978) weist signifikante Verbesserungen durch ein Silbentraining hinsichtlich der Wortlesefähigkeit und beim Lesen von Textabschnitten nach (vgl. Ebd., 195). Ausnahme bei der Strategie sind Artikel, Präpositionen und Konjunktionen (also Strukturwörter). Diese sollten ganzheitlich auswendig gelernt werden.

Mit Hilfe von Strukturwörtern ist es möglich, Texte flüssiger und schneller zu lesen. Bei den Strukturwörtern handelt es sich um kurze Wörter, die in Sätzen häufig vorkommen. Sofern sie verinnerlicht wurden, müssen sie innerhalb eines Textes nicht erst mühsam erlesen werden, sodass die Konzentration auf andere Wörter gerichtet werden kann. Strukturwörter kann man mit Hilfe von Karteikarten erlernen, da sie

„einfach“ auswendig gelernt werden müssen (vgl. Seminar: Schriftspracherwerb und LRS-Therapie 2008/2009, Mitschrift).

Ein weiterer Aspekt für die Förderung von Andreas ist seine Leseflüssigkeit. Diese kann mit der Methode des wiederholten Lesens von Textabschnitten (dem Repeated Reading) geübt werden. Ein Text soll bis zu dreimal wiederholt gelesen werden (wobei die schwierigen Wörter separat geübt und besprochen werden können). Wichtig ist beim wiederholten Lesen, dass nicht der Eindruck einer Bestrafung entsteht. Bei jedem Lesedurchgang sollte dem Schüler seine Verbesserung visuell aufgezeigt werden, sodass er Selbstwirksamkeit erfährt. Dazu eignet sich zum Beispiel die Methode des Lesens auf Zeit (timed reading) (vgl. Walter 2006, 363). Das Repeated Reading ist eine günstige Methode, um die Dekodierfähigkeit, also das fehlerfreie Herstellen eines phonologisch-artikulatorischen Codes beim Zugriff auf das interne Lexikon, welches auch für das sinnverstehende Lesen von Bedeutung ist, zu verbessern (vgl. Ebd., 362).

Beim sinnverstehenden Lesen können zwei Richtungen unterschieden werden: Zum einen wird angenommen, dass sinnverstehendes Lesen vom Sprachverstehen (im Sinne vom Hörverstehen) sowie durch die Dekodierfähigkeit (also Herstellen eines phonologisch-artikulatorischen Codes mit Zugriff auf das interne Lexikon) abhängig ist (diese Richtung ist dem Simple View of Reading Ansatz zuzuordnen). Auf der anderen Seite wird das sinnverstehende Lesen in einem engen Zusammenhang mit kognitiven und metakognitiven Fähigkeiten (wie zum Beispiel Vorwissen, Weltwissen, Strategiewissen etc.) gesehen (vgl. Walter 2007, 519). Eine eingeschränkte Wortlesefähigkeit (sehr langsames, stockendes, fehlerhaftes Dekodieren) kann das Zusammenziehen von Einzelinformationen (zum Beispiel auf der Basis von Wörtern zu größeren Sinneinheiten) erschweren oder vermindern. Dies kann wiederum dazu führen, dass zum Beispiel das aktivieren von Vorwissen über ein Lesethema, die Integration von neuen Informationen in vorhandene Wissensstrukturen, das Initiieren von (meta-)kognitiven Kontrollprozessen (zum Beispiel das Vornehmen von Korrekturen) oder gar beides erschwert oder verhindert wird (vgl. Ebd., 521). Für die Förderung von Andreas ergeben sich daraus folgende Konsequenzen: Es wird der Bereich der Dekodier- und Wortlesefähigkeit, aber auch sprachliche Verstehensprozesse im Sinne vom Hörverstehen und (meta-)kognitive Strategien trainiert. Der Vorteil von metakognitiven Strategien ist, dass sie unabhängig vom Inhalt eines Textes angewendet werden können und auf andere Texte transferierbar sind (vgl. Ebd., 539).

Allgemein sollte man beachten, dass es nicht sinnvoll ist, sich ausschließlich auf eine Methode zu beschränken, sondern gegebenenfalls von verschiedenen Methoden die effektivsten Strategien miteinander zu verbinden und zu schauen, was für welchen Schüler am Besten ist. Eine gute Lösung ist, wenn Kinder ein großes und attraktives Angebot aber auch die richtigen Methoden vermittelt bekommen.

Überprüft wird die Förderung mit der Lernfortschrittsdiagnostik CBM-LL, sodass der Lernzuwachs regelmäßig überprüft, visualisiert und somit die Zielverfolgung beobachtet werden kann.

Weitere Informationen können aus den Förderstunden gezogen werden, auf die im Folgenden näher eingegangen wird.

7 Förderstunden

In diesem Abschnitt werden die einzelnen Förderstunden detailliert beschrieben und analysiert, wobei die (Teil-)Ziele und das Vorhaben, aber auch die Durchführung (mit den verwendeten Methoden und Materialien²) erläutert und anschließend reflektiert werden.

Förderung vom 27.04.2009 (1):

Ziele: In der ersten Förderstunde geht es darum, den Schüler erst einmal kennenzulernen und grundlegende Informationen (wie zum Beispiel das Alter, die Interessen und Hobbys etc.) herauszubekommen, um die weiteren Förderstunden gezielt an die Gegebenheiten anpassen zu können. Es soll darauf geachtet werden, wie gut Andreas liest und ob er Strategien beim Lesen verwendet. Der Schüler soll des Weiteren bereits in der ersten Stunde erfahren, worum es in den Förderungen geht und wann diese stattfinden werden. Ebenfalls wird vereinbart, dass man sich

² Die Materialien zu den einzelnen Förderungen befinden sich direkt hinter den jeweiligen Stunden.

gegenseitig benachrichtigt, wenn einer krank ist oder aus anderen Gründen nicht zur Förderung kommen kann.

Planung: Zum Kennenlernen wird ein Kennlernspiel (s. Anhang 1: Kennlernwürfel) und ein kurzer Steckbrief (s. Anhang 1: Steckbrief) verwendet. Auf diese Weise ist es möglich, spielerisch wichtige Informationen über den Schüler herauszubekommen. Anschließend wird mit Hilfe eines Stundenplans (s. Anhang 1: Stundenplan) besprochen, wann die Förderungen stattfinden werden und mit einer Unterschrift vereinbart (s. Anhang 1: Vereinbarung), dass man sich benachrichtigt, wenn einer nicht zur Förderung kommen kann. Des Weiteren wird besprochen, dass es sich um eine Leseförderung handelt, die zunächst bis zu den Sommerferien geht.

Um einen ersten Eindruck von den Lesefähigkeiten zu bekommen, soll der Schüler bereits in der ersten Sitzung einen vorbereiteten Text (s. Anhang 1: Kurzgeschichte) lesen, wobei bei Problemen assistiertes Lesen angewendet werden kann. Der Schüler wird anschließend gefragt, ob er bestimmte Wünsche für Bücher, Texte oder Themen hat, die in den Förderstunden behandelt werden sollen. Sofern der Schüler Wünsche äußert, können die Förderstunden gezielt an seine Interessen angepasst werden.

Zum Abschluss der Förderung wird das Labyrinthspiel „Finde den richtigen Weg!“ (s. Anhang 1: Labyrinth) gespielt.

Reflektion der Förderung:

Allgemeine Informationen über den Schüler: Andreas J. ist 14 Jahre alt und geht in die siebte Klasse. Er arbeitet viel auf dem Bauernhof seiner Eltern und verbringt dort auch den größten Teil seiner Freizeit. Am Wochenende fährt er gemeinsam mit der ganzen Familie nach Bockholmwik. Der Schüler spielt gerne das Wikingerspiel und hat einen engen Draht zu seiner Mutter. Er interessiert sich für Tiere und für den Bauernhof seiner Eltern. Andreas wünscht sich keine Texte zu einem bestimmten Themengebiet und hat auch keine Bücher, die er gerne lesen möchte.

Lesefähigkeiten: Andreas liest einzelne Wörter zunächst leise, bevor er sie laut ausspricht und ersetzt und vertauscht einzelne Buchstaben. Des Weiteren liest er ohne Betonung und über Satzzeichen hinweg. Die Lesegeschwindigkeit ist beim Vorlesen langsam und stockend.

Vermutung: Der Schüler nutzt keine redundanten Einheiten aus (muss jedoch noch genauer überprüft/beobachtet werden).

Ziele für die nächste Förderung: In der ersten Förderung konnte bereits ein grober Eindruck davon gewonnen werden, wie Andreas liest. Ziel der nächsten Förderung ist es, noch genauere Informationen über seine Lesefähigkeit zu bekommen. Dazu ist es sinnvoll, gezielt auf verschiedene Bereiche (wie Anlaut- und Auslautstrukturen, Strukturwörter, Textverständnis, phonologische Bewusstheit, Lesetempo etc.) zu achten. Des Weiteren soll in der zweiten Förderung darüber gesprochen werden, ob Andreas in unterschiedlichen Situationen anders liest, um gegebenenfalls in weiteren Förderungen auch auf Aspekte wie zum Beispiel Aufregung und Selbstvertrauen eingehen zu können.

In der zweiten Stunde wird zudem der erste CBM-Wert erhoben, damit möglichst bald die Basislinie und die Ziellinie eingezeichnet werden können.

Anhang 1: Materialien für den 27.04.2008 (Förderung 1)

Steckbrief:

Mit dem Steckbrief können Informationen über den Schüler und seine Interessen herausgefunden werden, die für weitere Förderstunden von Bedeutung sind.

steckbrief

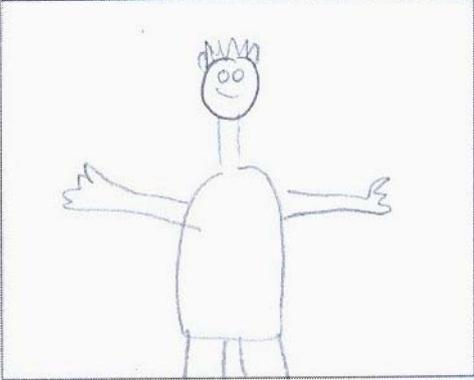
Ich heiße Andreas.

Ich wurde am 15.11.94 geboren

Und bin jetzt 14 Jahre alt.

Ich gehe in die 7 Klasse.

Meine Interessen sind: Mei
Bauern Hof



Vereinbarung:

Es wird vereinbart, dass man sich gegenseitig benachrichtigt, wenn einer nicht zur Förderung kommen kann.

Vereinbarung:

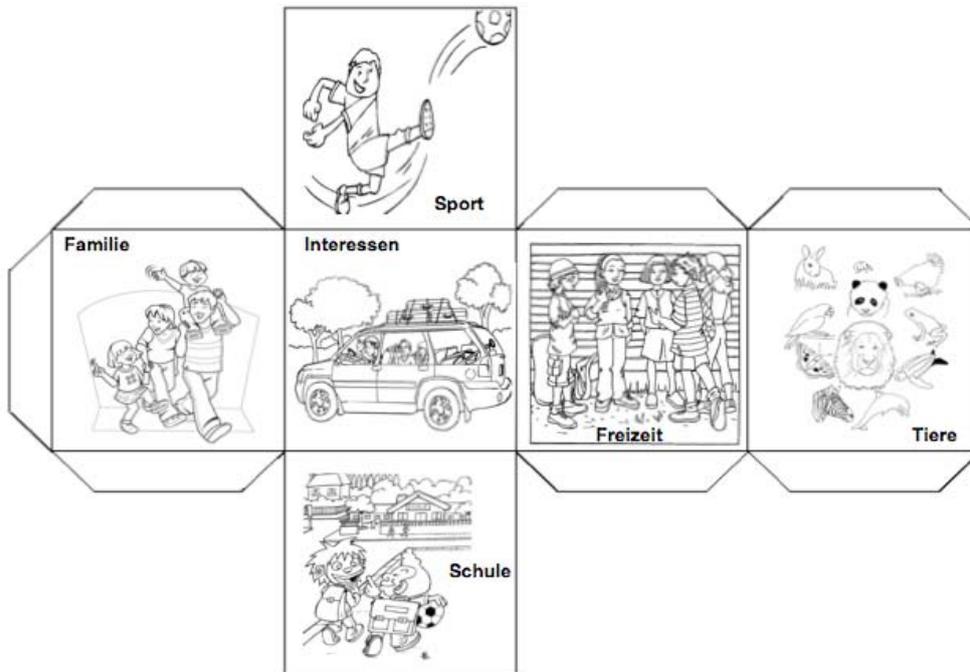
Hiermit bestätige ich, dass ich mich abmelden werde, wenn ich aus gesundheitlichen oder anderen Gründen nicht an der Förderung teilnehmen kann.

Unterschrift _____.

Unter dieser Telefonnummer bin ich zu erreichen:

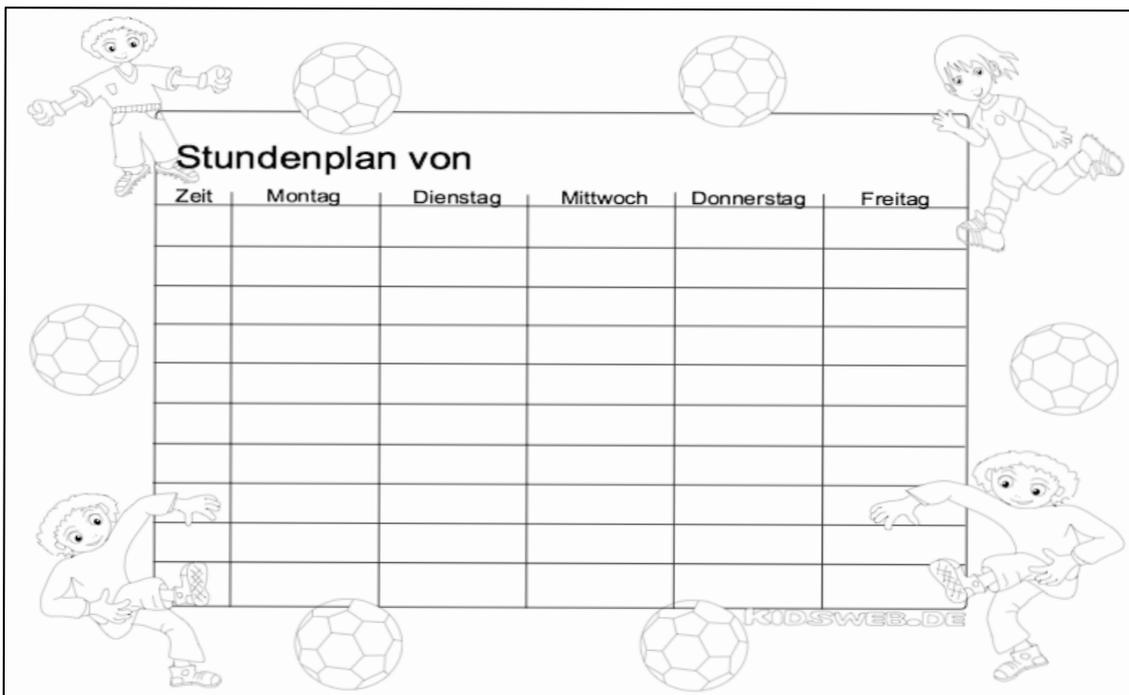
Kennlernwürfel:

Der Kennlernwürfel (verkleinert dargestellt) ist für ein Kennlernspiel und dient dem gegenseitigen Kennenlernen. Im Bezug auf die Förderung können mit Hilfe des Spiels noch weitere Informationen über den Schüler in Erfahrung gebracht werden.



Stundenplan:

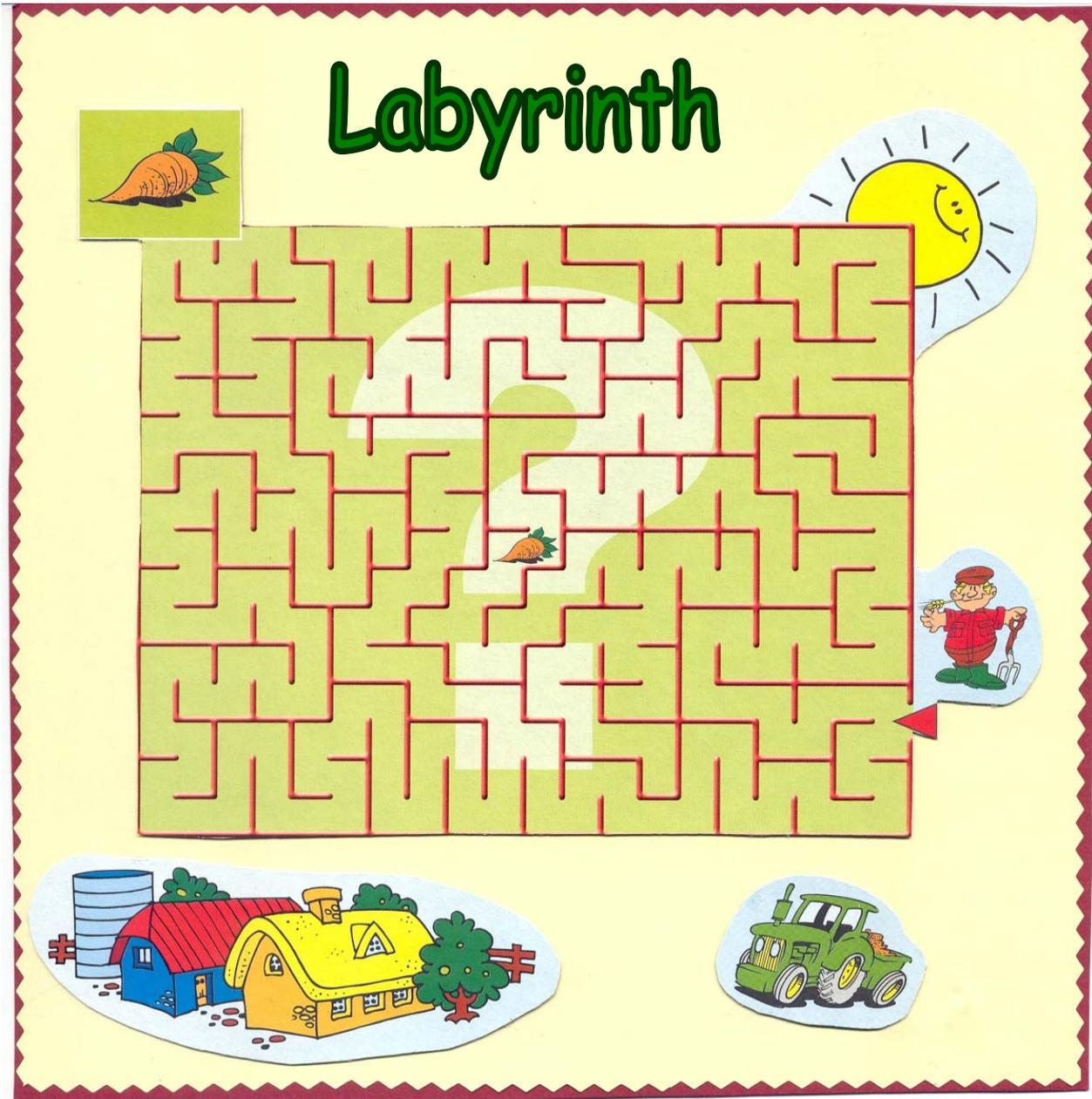
Mit Hilfe des Stundenplans (verkleinert) soll dem Schüler aufgezeigt werden, wann die Förderstunden stattfinden. Er gibt dem Schüler eine Orientierungshilfe und Struktur.



Quelle: Buchczik, C. (2009): Nützliches für schule und Kindergarten. Stundenpläne. Online im Internet. URL.: http://www.kidswweb.de/schule/stundenplan/fussball_stundenplan_gross.pdf (Datum: 24.04.2009).

Labyrinth:

Bei dem Spiel handelt es sich um ein Abschlussrätsel, bei dem der Schüler den richtigen Weg finden muss.



Kurzgeschichte:

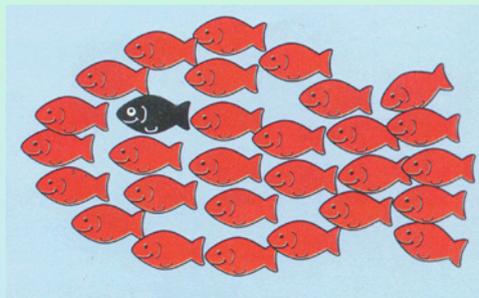
Beim Lesen der Kurzgeschichte kann ein erster Eindruck von den Lesefähigkeiten gewonnen werden.

Swimmy



Irgendwo in einer Ecke des Meeres lebte einmal ein Schwarm kleiner, glücklicher Fische. Sie waren alle rot. Nur einer von ihnen war schwarz. Schwarz wie die Schale der Miesmuschel. Aber nicht nur in der Farbe unterschied er sich von seinen Schwestern und Brüdern. Er schwamm auch schneller. Sein Name war Swimmy. Eines schlimmen Tages kam ein Thunfisch in diese Ecke des Meeres gebraust, ein schneller, grimmiger, überaus hungriger Bursche. Der verschlang alle kleinen roten Fische mit einem einzigen Maulaufreißen. Nur ein Fisch entkam ihm. Das war Swimmy. Erschrocken, traurig und einsam wedelte der kleine Swimmy hinaus ins große Meer. Nun ist das Meer aber voller wunderbarer Geschöpfe, die Swimmy in seiner heimatlichen Meeresecke nie gesehen hatte. Als der große Ozean ihm Wunder um Wunder vorführte, wurde er bald wieder so munter wie ein Fisch im Wasser. Dann jedoch glaubte Swimmy seinen Augen nicht zu trauen. Er sah einen Schwarm kleiner roter Fische. Hätte er nicht gewusst, dass sein eigener Schwarm verschlungen und verschwunden war, so hätte er die Fische für seine Schwestern und Brüder gehalten. „Kommt mit ins große Meer!“, rief er ihnen munter zu.

„Ich will euch viele Wunder zeigen!“ „Geht nicht“, riefen sie. „Dort würden uns die großen Fische fressen.“ Die Antwort der kleinen Fische machte Swimmy nachdenklich. Er fand es traurig, dass der Schwarm sich nie hinaus ins offene Meer trauen durfte. „Da muss man sich etwas ausdenken!“, dachte er. Und er dachte nach. Er überlegte und überlegte und überlegte. Und endlich hatte er einen Einfall. „Ich hab’s!“, rief er fröhlich. „Lasst uns etwas ausprobieren!“ Da Swimmy den kleinen Fischen gefiel, befolgten sie seine Anweisungen. Sie bildeten einen Schwarm in einer ganz bestimmten Form. Jedes Fischchen bekam darin seinen Platz zugewiesen. Als der Schwarm diese bestimmte Form angenommen hatte, da war aus vielen kleinen roten Fischen ein großer Fisch geworden, ein Fisch aus Fischen, ein Riesenfisch. Es fehlte dem Fisch nur das Auge. Also sagte Swimmy: „Ich spiele das Auge!“ Jetzt traute der Schwarm sich endlich hinaus ins offene Meer, hinaus in die große Welt der Wunder. Niemand wagte mehr, sie zu belästigen. Selbst die größten Fische nahmen vor dem Schwarm Reißaus. Und so schwimmen viele kleine Fische, getarnt als Meer, und Swimmy sehr, sehr wohl.



glücklich durch das
als wachsames Auge

Förderung vom 28.04.2009 (2):

Ziele: In der zweiten Förderung geht es hauptsächlich darum, noch genauere Vorstellungen von Andreas Lesefähigkeiten zu bekommen. Dazu wird zum einen der erste CBM-Wert erhoben, aber auch gezielt auf die Bereiche Strukturwörter, Textverständnis, phonologische Bewusstheit, Lesetempo und Ausnutzen von redundanten Einheiten (wie Silben) geachtet. Des Weiteren soll darüber gesprochen werden, ob Andreas in unterschiedlichen Situationen anders liest, um gegebenenfalls in weiteren Förderungen auf Aspekte wie zum Beispiel Aufregung und Selbstvertrauen eingehen zu können.

Planung: Am Anfang der Förderstunde wird mit Andreas darüber gesprochen, worum es in der Förderung geht. Anschließend soll der erste CBM-Wert mit dem Verfahren zur Niveau- und Lernfortschrittsdiagnostik beim Lesen (CBM-LL) erhoben werden. Andreas soll erfahren, dass es sich beim CBM-LL um keine Prüfung handelt, sondern dass damit lediglich die Förderungen geplant werden können.

Anschließend wird mit dem Schüler ein Text aus dem Buch: „Wunderbares Leben im Wasser“ (s. Anhang 2: Text aus dem Buch) gelesen. Das Buch ist in kleine Informationstexte untergliedert und kann mehrere Wochen behandelt werden, sodass für Andreas ein roter Faden innerhalb der Förderung ersichtlich wird. Beim Lesen soll noch einmal gezielt auf folgende Bereiche geachtet werden:

- Nutzt Andreas redundante Einheiten aus?
- Kann Andreas Strukturwörter im Text ohne Probleme lesen?
- Wie ist sein Textverständnis?
- Wie ist sein Lesetempo?

Wörter, die Andreas nicht lesen kann (Stolperwörter), werden rausgeschrieben und separat geübt (s. Anhang 2: Stolperwörter). Nachdem der Schüler den Buchtext gelesen hat, wird er gefragt, ob er in unterschiedlichen Situationen anders liest und über die Stunde gesprochen. Andreas darf äußern, was ihm besonders gut und was ihm nicht so gut gefallen hat. Zum Schluss kann der Schüler sich aussuchen, ob er gerne ein Fischpuzzle (s. Anhang 2: Fischpuzzle) puzzeln oder das Spiel „Ligretto“ spielen möchte.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Beim CBM-LL hat Andreas in einer Minute 30 Wörter richtig gelesen. Da dieser Wert alleine noch keine Interpretationsgrundlage darstellt, müssen zunächst zwei weitere Werte in den nächsten beiden Förderungen erhoben werden. Der Schüler hat erwähnt, dass er beim Lesen etwas aufgeregt war.

Beim Durcharbeiten der Texte, konnte beobachtet werden, dass Andreas einzelne Wörter zunächst leise liest, bevor er sie laut ausspricht. Er ersetzt und vertauscht einzelne Buchstaben und nutzt bei langen und unbekanntem Wörtern nur selten redundante Einheiten aus (er liest diese Wörter Buchstabe für Buchstabe). Teilweise erkennt Andreas die ersten Silben, rät dann jedoch den Rest des Wortes (statt nordatlantischen liest er zum Beispiel nordarktischen oder Krähenschnarbel statt Krähenscharben). Insgesamt wurden beim Lesen acht Stolperwörter rausgeschrieben und separat geübt. Des Weiteren liest der Schüler ohne Betonung und über Satzzeichen hinweg. Die Lesegeschwindigkeit ist beim Vorlesen langsam und stockend. Strukturwörter werden teilweise geraten oder falsch gelesen (wie zum Beispiel „der“ statt „den“). Beim Textverständnis ist aufgefallen, dass der Schüler nicht alle Fragen beantworten kann.

Im Abschlussgespräch hat Andreas gesagt, dass ihm nicht aufgefallen ist, in unterschiedlichen Situationen anders zu lesen. Zudem äußerte der Schüler, dass er in den Förderstunden nicht mehr spielen, sondern lieber bis zum Schluss arbeiten möchte.

Ziele für die nächste Förderung: Es ist bewiesen, dass Schüler besser lernen, wenn ihnen eine Struktur gegeben wird (vgl. Wellenreuther 2004, 131). Daher wird für die nächsten Förderungen ein „Fahrplan“ entwickelt, der jedes Mal am Anfang mit Andreas besprochen werden kann und immer die gleiche Struktur aufweist. Des Weiteren soll der zweite CBM-Wert erhoben werden.

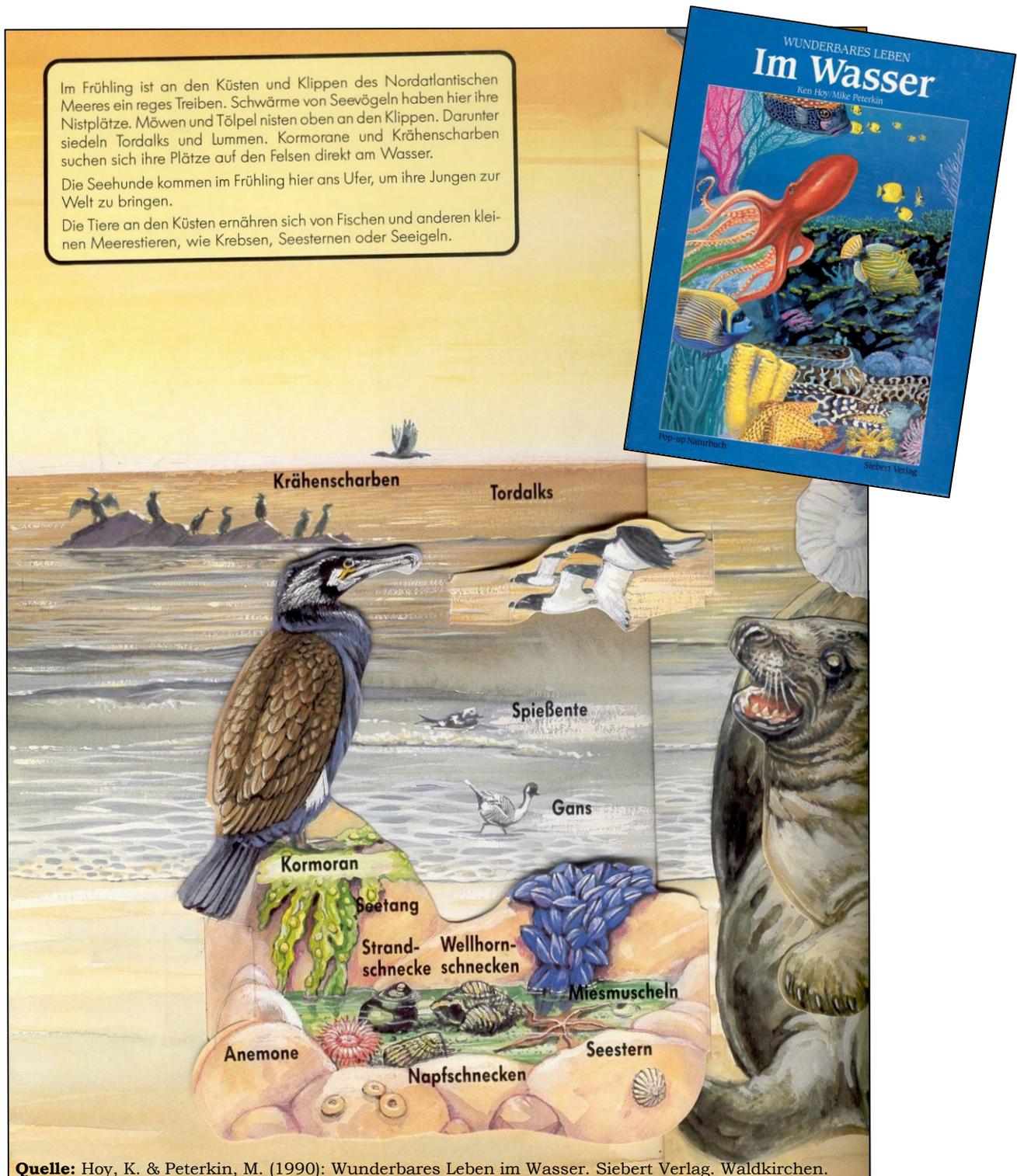
Für die nächsten Förderungen werden die Texte aus dem Buch abgeschrieben und etwas größer ausgedruckt, sodass Strategien (wie zum Beispiel Silbenbögen) erarbeitet werden können, die es ermöglichen, schwierige Wörter richtig zu lesen (vgl. Walter 1996, 203). Zusätzlich sollen die Stolperwörter weiterhin herausgeschrieben und geübt werden, mit dem Ziel die Genauigkeit des Lesens zu üben (vgl. Walter 2006, 363). Zum Training des Textverständnisses werden Andreas weiterhin Fragen zum Inhalt gestellt. Da der Schüler zudem Probleme mit den Strukturwörtern hat, sollen diese separat mit Hilfe eines Karteikastens trainiert werden. Das Abschlussspiel wird

in den kommenden Förderungen weggelassen, jedoch wird Andreas noch einmal gefragt, ob er einen anderen Wunsch für den Abschluss hat.

Anhang 2: Materialien für den 28.04.2009 (Förderung 2):

Text aus dem Buch:

Dieser Text stammt aus dem Buch „Wunderbares Leben im Wasser“. Beim Lesen wird noch einmal auf verschiedene Aspekte (wie Lesetempo, Strukturwörter etc.) geachtet.



Stolperwörter:

Die Wörter, bei denen Andreas Schwierigkeiten hatte, wurden herausgeschrieben und separat geübt.



Fischpuzzle:

Andreas hat sich für das Fischpuzzle entschieden.



Förderung vom 04.05.2009 (3):

Ziele: In dieser Förderung soll es zunächst darum gehen, Andreas den Ablauf der Förderstunde zu visualisieren. Anschließend wird ein zweiter CBM-Wert erhoben und gemeinsam mit dem Schüler ins Lernfortschrittsprotokoll eingezeichnet. Im Hinblick auf die langen und schwierigen Wörter sollen gemeinsam mit Andreas Strategien entwickelt werden, wie man diese richtig lesen kann. Die Stolperwörter werden wieder rausgeschrieben und separat geübt, mit dem Ziel die Genauigkeit des Lesens zu trainieren. Ebenfalls soll das Textverständnis trainiert werden. Ein weiterer Punkt sind die Strukturwörter, die Andreas ganzheitlich lernen muss.

Planung: Es ist bewiesen, dass Schüler besser lernen, wenn sie eine Struktur erkennen können (vgl. Wellenreuther 2004, 131). Mit Hilfe eines „Fahrplans“ (s. Anhang 3: Fahrplan) bekommt Andreas den Ablauf der Förderung immer am Anfang der Stunde visualisiert. Danach wird der zweite CBM-Wert erhoben und in das Lernfortschrittsprotokoll eingezeichnet.

Nach dem CBM-LL werden die ersten Strukturwörter (s. Anhang 3: Strukturwörter) geübt. Bei den Strukturwörtern handelt es sich um eine überschaubare Anzahl von Wörtern, die auswendig gelernt werden müssen. Um Andreas beim Lernen dieser Wörter zu helfen, wird ein Karteikasten mit drei Stufen angelegt. Bei jeder Förderung bekommt der Schüler Strukturwörter, die gemeinsam gelernt werden. Die Wörter, die Andreas auf Anhieb richtig liest, wandern ein Abteil im Karteikasten nach hinten. Hinten angekommen, müssen alle Wörter noch dreimal richtig gelesen werden (Kennzeichnung mit einem Bleistiftpunkt), bis sie aussortiert werden. Nach den Strukturwörtern wird ein Informationstext aus dem Buch „Wunderbares Leben im Wasser“ (s. Anhang 3: Text aus dem Buch) gelesen. Damit Strategien entwickelt werden können, schwierige Wörter gleich richtig zu lesen, werden in dieser Förderung vergrößerte Texte verwendet. Silbenbögen oder ähnliche Hilfen können dann direkt unter den Text gezeichnet werden. Stolperwörter werden zudem weiterhin herausgeschrieben (s. Anhang 3: Stolperwörter) und separat geübt, damit Andreas sich die orthografischen Strukturen einprägen und im Langzeitgedächtnis speichern kann (vgl. Walter 2006, 363). Karteikarten werden für diese Wörter nicht angelegt, damit der Schüler nicht mit zu vielen Karteien auf einmal arbeiten muss (obwohl auch dies eine effektive Methode wäre, um diese Wörter zu verinnerlichen).

Zum Training des Textverständnisses werden Andreas weiterhin Fragen zum Inhalt gestellt. Am Ende wird die Förderstunde noch einmal zusammengefasst und der Schüler darf sich dazu äußern, was ihm besonders gut und was ihm nicht so gut gefallen hat. Das Abschlussspiel wird ab dieser Förderung weggelassen, da Andreas lieber bis zum Schluss arbeiten möchte.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Mit Hilfe des Fahrplans konnte Andreas eine visuelle Strukturierung der Förderung aufgezeigt werden. Bei der CBM hat der Schüler in einer Minute 25 Wörter richtig gelesen, sodass die zweite Messung schlechter ausgefallen ist als die erste. Der Schüler hat insgesamt 12 Strukturwörter kennengelernt, wovon sechs Wörter im Karteikasten ein Abteil nach hinten wandern konnten. Der vergrößerte Text hat dazu geführt, dass Andreas weniger Wörter falsch gelesen hat. Das Buch lag beim Lesen immer neben dem Text, sodass der Schüler die Bilder sehen konnte. Als Strategie, um lange Wörter gleich richtig lesen zu können, wurde sich auf die „Silbe“ geeinigt, da Andreas die ersten Silben bereits alleine segmentieren kann. Es ist aufgefallen, dass der Schüler keine Probleme beim Einzeichnen von Silbenbögen unter bekannten Wörtern hat. Die visuelle Segmentierung unbekannter Wörter fällt ihm jedoch schwer. Daraus kann man schließen, dass die phonologische Bewusstheit auditiv vorhanden ist, visuell hingegen nicht. Sobald Silbenbögen (also eine Visualisierung der Silben) unter den Text gezeichnet sind, liest Andreas flüssiger.

Bei den Fragen zum Textverständnis ist aufgefallen, dass konkrete Fragen Andreas helfen, Textinhalte wiederzugeben.

Ziele für die nächste Förderung: Die Strukturierung mit Hilfe des Fahrplans wird weiterhin beibehalten. Ebenfalls soll der dritte CMB-Wert erhoben und die Basis- und Ziellinie eingezeichnet werden. Zudem ist geplant, neue Strukturwörter einzuführen und die alten zu wiederholen. Vom Buch soll Andreas einen weiteren Text lesen und die besprochenen Strategien anwenden. Die Vergrößerung des Textes wird dazu beibehalten. Da bei den Fragen zum Textverständnis aufgefallen ist, dass Andreas konkretere Fragen besser beantworten kann als offene, werden W-Fragen eingeführt.

Anhang 3: Materialien für den 04.05.2009 (Förderung 3):

Fahrplan:

Mit Hilfe des Fahrplans wurde am Anfang der Förderung immer der Ablauf besprochen.



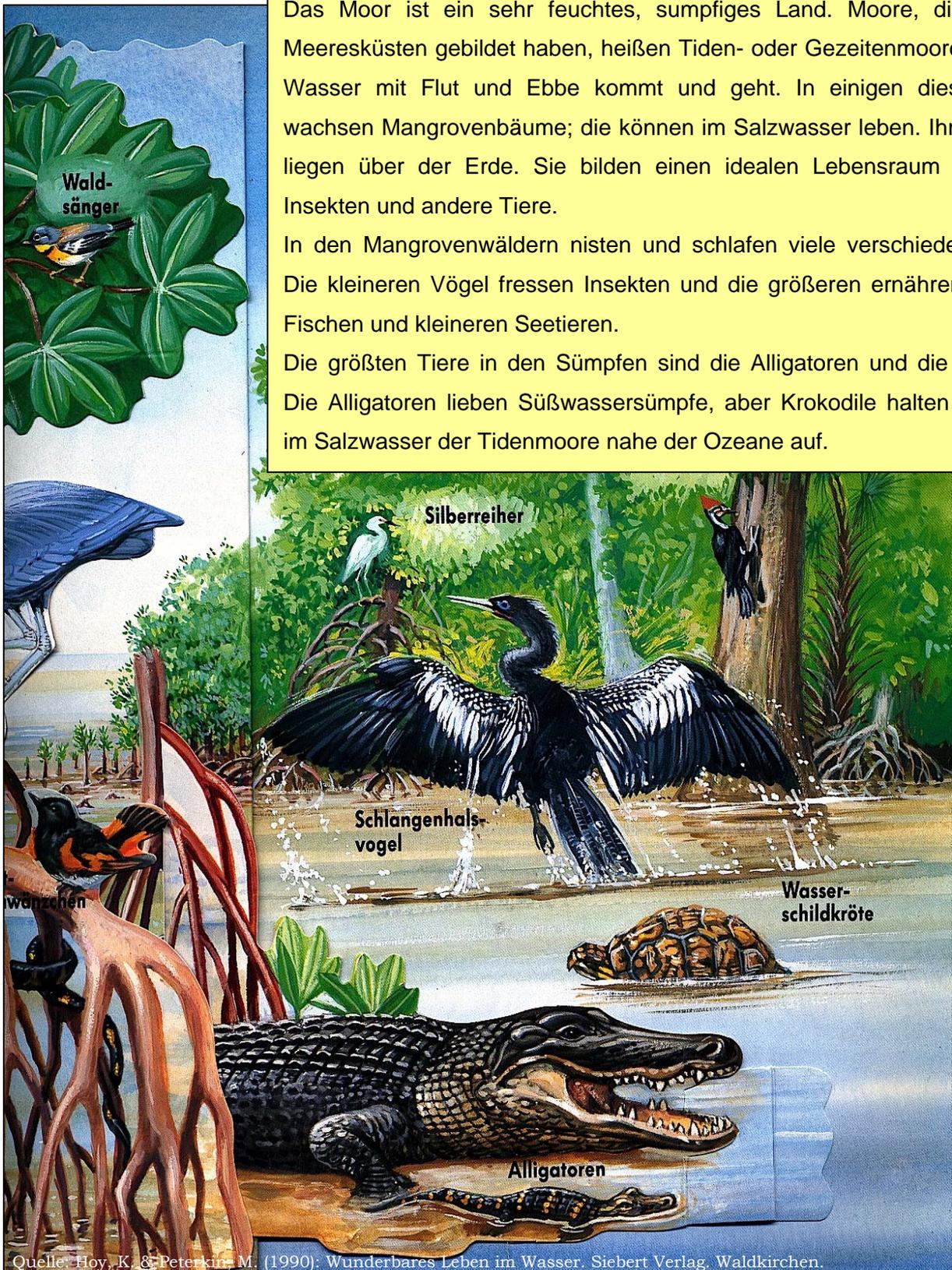
Strukturwörter:

Bei den Strukturwörtern handelt es sich um die ersten 12 Wörter, die Andreas in der dritten Förderung gelernt hat.

bis	und	zu
um	in	sie
auf	die	ein
das	oder	im

Text aus dem Buch:

Der zweite Text wurde vergrößert ausgedruckt, sodass Andreas den Text besser lesen und Silbenbögen unter die schwierigen Wörter schreiben kann.



The illustration depicts a mangrove swamp with various animals and birds. In the top left, a bird is perched on a large green leaf labeled 'Waldsänger'. In the center, a large black and white bird with its wings spread is labeled 'Schlangenhalsvogel'. To its left, a white bird is labeled 'Silberreiher'. In the foreground, a large alligator is labeled 'Alligatoren'. To the right, a turtle is labeled 'Wasserschildkröte'. In the bottom left, a small bird is labeled 'Wendehals'. The background shows a dense mangrove forest with trees and water.

Das Moor ist ein sehr feuchtes, sumpfiges Land. Moore, die sich an Meeresküsten gebildet haben, heißen Tiden- oder Gezeitenmoore, weil das Wasser mit Flut und Ebbe kommt und geht. In einigen dieser Moore wachsen Mangrovenbäume; die können im Salzwasser leben. Ihre Wurzeln liegen über der Erde. Sie bilden einen idealen Lebensraum für Vögel, Insekten und andere Tiere.

In den Mangrovenwäldern nisten und schlafen viele verschiedene Vögel. Die kleineren Vögel fressen Insekten und die größeren ernähren sich von Fischen und kleineren Seetieren.

Die größten Tiere in den Sümpfen sind die Alligatoren und die Krokodile. Die Alligatoren lieben Süßwassersümpfe, aber Krokodile halten sich auch im Salzwasser der Tidenmoore nahe der Ozeane auf.

Quelle: Hoy, K. & Peterkin, M. (1990): Wunderbares Leben im Wasser. Siebert Verlag, Waldkirchen.

Stolperwörter:

Die Wörter, bei denen Andreas Schwierigkeiten hatte, wurden wieder herausgeschrieben und separat geübt.



Förderung vom 05.05.2009 (4):

Ziele: In der vierten Förderstunde soll die Strukturierung mit Hilfe des Fahrplans beibehalten werden. Des Weiteren wird der dritte CBM-Wert erhoben, um die Basis- und Ziellinie einzeichnen zu können. Ebenfalls sollen 12 neue Strukturwörter eingeführt und die alten wiederholt werden. Es ist geplant, dass Andreas einen weiteren Text aus dem Buch liest und dabei die besprochenen Strategien anwendet. Die Vergrößerung des Textes wird dazu beibehalten. Da bei den Fragen zum Textverständnis aufgefallen ist, dass Andreas konkretere Fragen besser beantworten kann, werden W-Fragen eingeführt.

Planung: Am Anfang der vierten Förderstunde wird mit Andreas zunächst der „Fahrplan“ besprochen. Anschließend soll der dritte CBM-Wert erhoben und danach 12 neue Strukturwörter (s. Anhang 4: Strukturwörter) gelernt und die alten wiederholt werden. Ebenfalls ist geplant, dass Andreas einen weiteren Text aus dem Buch (s. Anhang 4: Text aus dem Buch) liest und dabei die besprochenen Strategien anwendet. Er soll zum einen Silbenbögen unter den Text zeichnen und zum anderen schwierige Wörter ausschreiben. Die Vergrößerung des Textes wird dazu beibehalten. Das Textverständnis wird in dieser Förderung mit W-Fragen (s. Anhang 4: W-Fragen) trainiert, um das sinnverstehende Lesen zu verbessern. Dem Schüler sollen mit den W-Fragen metakognitive Lesestrategien vermittelt werden, die auf andere Texte übertragbar sind (vgl. Walter 2007, 519). Die Fragewörter werden zunächst auf Hinweiskarten (cue Cards) visualisiert und dienen Andreas im Sinne des Scaffoldings als ein Gerüst, an dem er sich orientieren kann. Rosenshine (1996) hat herausgefunden, dass die Vorgabe von visuellen Hinweisen gedächtnisentlastend sind (vgl. Rost 2007, 125). Wenn der Schüler die Fragen verinnerlicht hat, kann das Gerüst (in diesem Fall die Karten) nach und nach weggelassen werden (vgl. Wellenreuther 2004, 169). Zum Schluss wird Andreas gefragt, was ihm gefallen hat und ihm aufgezeigt, was geschafft wurde.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Der Fahrplan hat Andreas eine Orientierungshilfe und Struktur gegeben. Er wird auch in den weiteren Förderstunden beibehalten, jedoch in diesem

Bericht nicht mehr explizit erwähnt. Mit der Lernfortschrittsdiagnostik (CBM-LL) ist der dritte Wert ermittelt worden, sodass die Basislinie eingezeichnet werden kann (vgl. Walter 2009, 17). Andreas hat 39 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Der Median von den ersten drei Messungen liegt bei 30 Wörtern. Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Normtabelle, so kann festgestellt werden, dass sich die Leseleistungen des Schülers bei den unteren fünf Prozent der Norm für Förderschüler (Jungen) im Alter von 14 bis 15 Jahren (Schuljahresmitte) befinden (vgl. Ebd., 49). Angestrebt wird ein Prozentrang von 24, sodass Andreas sich um einen Prozentrang von 19 verbessert. In Rohwerten ausgedrückt bedeutet dies, dass Andreas sich von 30 auf 62 Wörter pro Minute steigern soll. Im deutschen Sprachraum existieren noch keine Normen, aus denen Anhaltspunkte für die durchschnittliche wöchentliche Leistungsverbesserung in bestimmten Klassenstufen abgeleitet werden kann (vgl. Ebd., 18). Daher wurden zur Festlegung des Leistungsziels die Normtabellen herangezogen.

Bei dem Informationstext aus dem Buch ist aufgefallen, dass das Einzeichnen von Silbenbögen und das Herausschreiben von schwierigen Wörtern zwar eine Verbesserung bewirkt hat, jedoch eine Menge Zeit in Anspruch nimmt. Zukünftig sollen daher nur noch unter die Stolperwörter Silbenbögen gezeichnet werden. Der Text konnte nicht bis zum Ende durchgearbeitet werden und wird daher in der nächsten Förderung beendet. Beim Lesen ist aufgefallen, dass Andreas Schwierigkeiten mit bestimmten Buchstabenkombinationen (wie zum Beispiel „bl“ und „st“) hat. Es liegt die Vermutung nah, dass es sich dabei um spezifische An- und Auslautstrukturen handelt, was weiterhin beobachtet und gegebenenfalls überprüft wird. Des Weiteren wurden die W-Fragen was, wo und wer eingeführt, die Andreas mit Hilfe des Textes beantworten konnte. Im Reflektionsgespräch ist dem Schüler aufgefallen, dass er schon über die Hälfte des Buches gelesen hat.

Ziele für die nächste Förderung: In der fünften Förderung wird zunächst kein neuer CBM-Wert erhoben, da erst einmal über die Basis- und Ziellinie gesprochen werden soll. Die alten Strategiewörter werden weiterhin geübt und 12 neue eingeführt. Da bei dem Informationstext aus dem Buch aufgefallen ist, dass das Einzeichnen von Silbenbögen und das Herausschreiben von schwierigen Wörtern eine Menge Zeit in Anspruch nimmt, ist geplant, nur noch unter Stolperwörter Silbenbögen zu zeichnen. Zudem soll der angefangene Text beendet und die Methode des wiederholten Lesens (Repeated Reading) angewendet werden. Beim Lesen wird des Weiteren ein besonderes Augenmerk auf An- und Auslautstrukturen gelegt und die W-Fragen wiederholt.

Anhang 4: Materialien für den 05.05.2009 (Förderung 4):

Strukturwörter:

Bei diesen Strukturwörtern handelt es sich um 12 weitere Wörter, die Andreas in der vierten Förderung gelernt hat.

für	mit	da
bei	ohne	denn
zur	ich	er
uns	es	dass

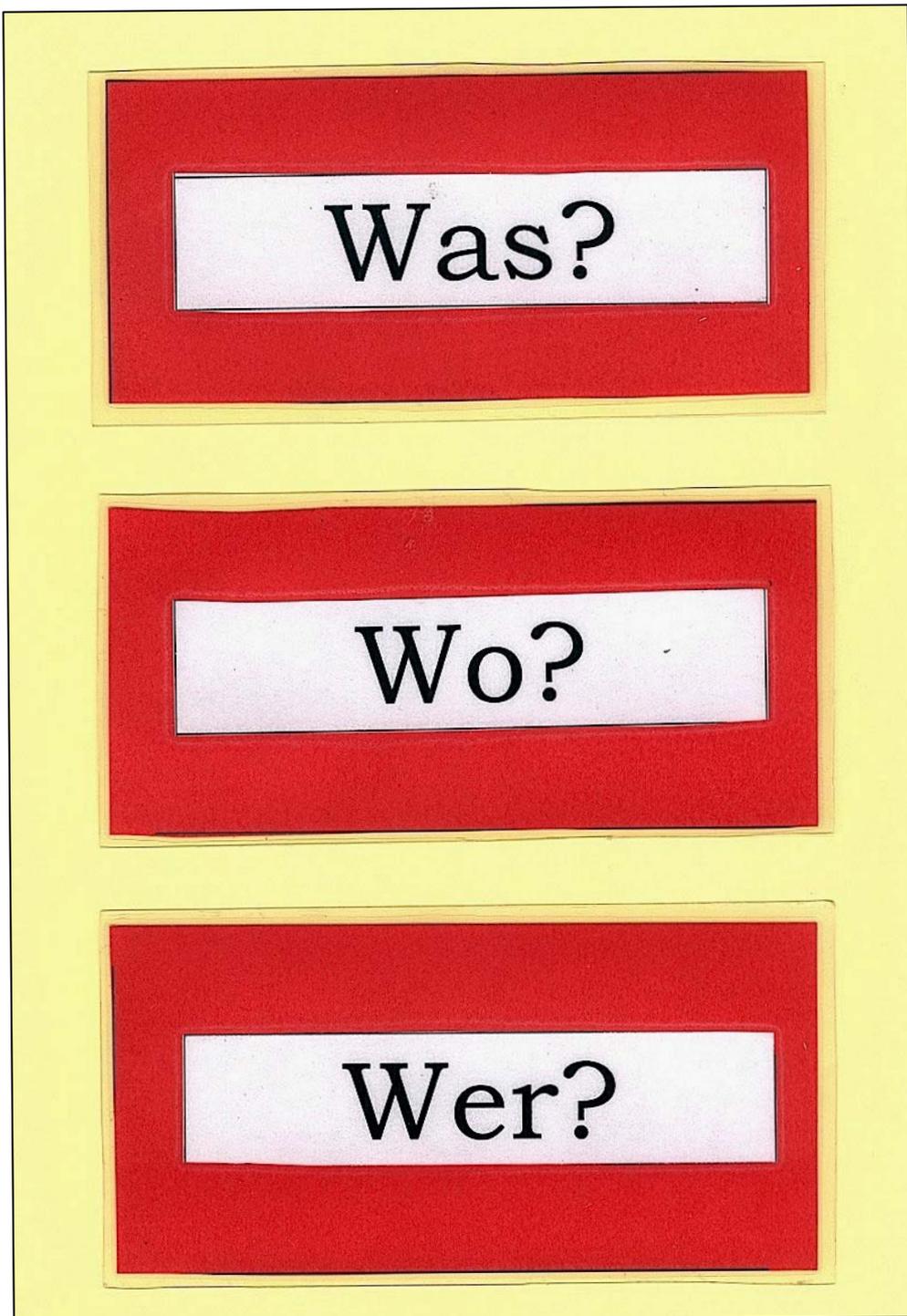
Text aus dem Buch:

Der dritte Text wurde ebenfalls vergrößert ausgedruckt, sodass Andreas den Text besser lesen und Silbenbögen unter die schwierigen Wörter schreiben kann.



W-Fragen:

Mit Hilfe dieser W-Fragen wurde das Textverständnis überprüft und das sinnverstehende Lesen in der vierten Förderung trainiert. Die W-Fragen sollen dem Schüler metakognitive Lesestrategien vermitteln, die auf andere Texte übertragbar sind.



Förderung vom 11.05.2009 (5):

Da Andreas an diesem Tag aus gesundheitlichen Gründen nicht zur Förderung gekommen ist, verschieben sich die Ziele und die Planung auf die nächste Förderstunde.

Förderung vom 12.05.2009 (6):

Ziele: In der sechsten Förderung ist nicht geplant einen neuen CBM-Wert zu erheben, da erst einmal über die Basis- und Ziellinie gesprochen werden soll. Die Strategiewörter müssen weiterhin mit Hilfe von Karteikarten geübt werden, sodass das langfristige Ziel, der Entlastung des Arbeitsgedächtnisses weiter verfolgt wird. Bei dem Informationstext aus dem Buch ist aufgefallen, dass das Einzeichnen von Silbenbögen und das Herausschreiben von schwierigen Wörtern eine Menge Zeit in Anspruch nehmen, sodass zukünftig geplant ist, nur noch unter Stolperwörter Silbenbögen zu zeichnen. Zudem soll der angefangene Text beendet und neben dem Einzeichnen der Silbenbögen die Methode des wiederholten Lesens (Repeated Reading) angewendet werden. Beim Lesen wird des Weiteren darauf geachtet, ob Schwierigkeiten bei An- und Auslautstrukturen auftreten. Zudem ist geplant, wieder mit den W-Fragen zu arbeiten.

Planung: Mit Andreas wird über die Basis- und Ziellinie (s. 8.3 Grafik der Lernfortschrittsdiagnostik) gesprochen. Anschließend werden die Strategiewörter wieder mit Hilfe von Karteikarten geübt. Es ist wichtig, dass das Arbeitsgedächtnis beim Lesen genügend verfügbare Kapazität aufweist und kognitiv nicht überlastet wird. In den 1980er Jahren ist von Chandler und Sweller die „Cognitive Load Theorie“ (CLT) entwickelt worden, die besagt, dass die Kapazität des Arbeitsgedächtnisses durch das Ausnutzen von Informationen aus dem Langzeitgedächtnis entlastet werden kann (vgl. Berger 2006, Online im Internet). Je mehr Strukturwörter im Langzeitgedächtnis verankert sind, desto mehr Kapazitäten werden im Arbeitsgedächtnis frei.

Beim Lesen des Informationstextes werden Silbenbögen nur noch unter die Stolperwörter gezeichnet. Der angefangene Text (s. Anhang 4: Text aus dem Buch) wird beendet und mit der Strategie des Repeated Readings bis zu dreimal wiederholt

gelesen. Nach dem Lesen werden die richtig gelesenen Wörter gezählt und in einem Schaubild (s. Anhang 5: Bestwortlisten) visualisiert, sodass Andreas seine Verbesserungen beim zweiten und dritten Durchgang aufgezeigt werden können. Die Visualisierung (das Charting) wirkt sich positiv auf die Effektivität dieser Methode aus (vgl. Walter 2006, 365). Beim Lesen wird des Weiteren auf die An- und Auslautstrukturen geachtet. Im Anschluss daran soll die Sinnentnahme mit den bekannten W-Fragen (was, wo und wer) (s. Anhang 4: W-Fragen) trainiert werden. Nach dem Lesen wird außerdem mit dem Schüler darüber gesprochen, ob er bestimmte Wünsche für weitere Bücher oder Texte hat.

Reflektion der Förderung:

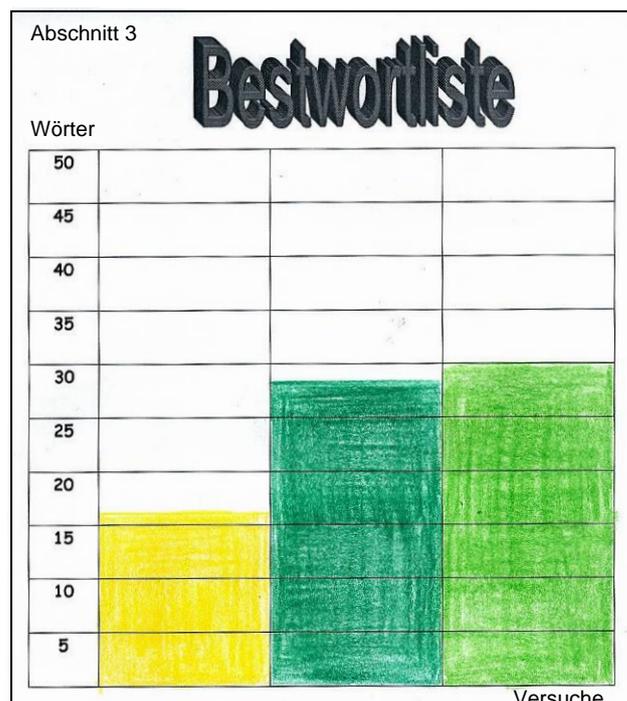
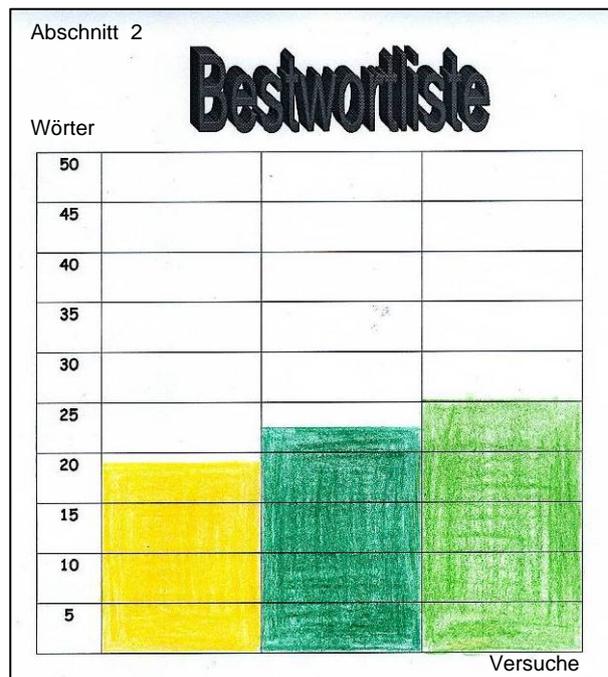
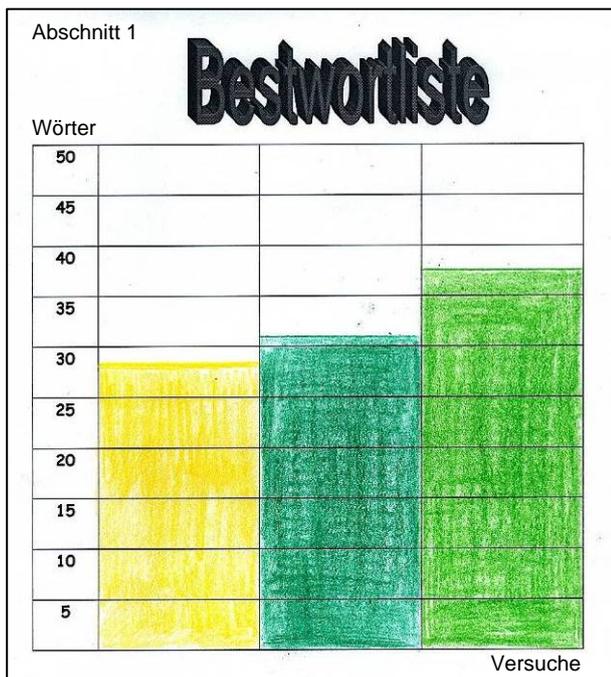
Was ist aufgefallen? Andreas hat die Ziellinie kommentarlos hingenommen. Das Lernen der Strategiewörter funktioniert insofern, dass der Schüler bei jeder Förderung mehr Wörter auf Anhieb richtig lesen kann. Die Strategie, Silbenbögen nur noch unter Stolperwörter zu zeichnen, ist effektiver als alle Wörter visuell zu segmentieren. Mit dem Repeated Reading konnte bei jedem Durchgang eine Verbesserung erzielt und Andreas aufgezeigt werden. Probleme bei An- und Auslautstrukturen haben sich bestätigt. Die bekannten W-Fragen (was, wo und wer) konnte Andreas nennen und mit Hilfe des Textes beantworten. Der Schüler hat am Ende der Förderung gesagt, dass er keine bestimmten Wünsche für weitere Bücher hat.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll wieder ein neuer CBM-Wert erhoben werden. Da das Lernen der Strategiewörter mit Hilfe des Karteikastens funktioniert, wird diese Methode (wie der Fahrplan) beibehalten, jedoch nicht mehr explizit erwähnt. Die Strategie, Silbenbögen unter Stolperwörter zu zeichnen, lässt sich mit dem Repeated Reading verbinden. Beides soll in der nächsten Förderung angewendet werden. Zusätzlich wird mit Andreas darüber gesprochen, worauf er seine Erfolgserlebnisse zurückführt. Der Verdacht, der Probleme bei An- und Auslautstrukturen, hat sich zwar bestätigt, wird jedoch noch so lange zurückgestellt, bis Andreas die Strukturwörter gelernt hat. Die Sinnentnahme von Texten wird weiterhin mit W-Fragen geübt.

Anhang 5: Materialien für den 12.05.2009 (Förderung 6):

Bestwortlisten:

Andreas hatte die Aufgabe, Textabschnitte mit der Methode des Repeated Readings zu lesen. Nach dem Lesen wurden die richtig gelesenen Wörter gezählt und in eine Grafik eingezeichnet, um dem Schüler beim wiederholten Lesen seine Verbesserung aufzeigen zu können.



Förderung vom 18.05.2009 (7):

Ziele: In dieser Förderung soll wieder ein neuer CBM-Wert erhoben und in das Lernfortschrittsprotokoll eingezeichnet werden. Um die Segmentierfähigkeiten weiter zu trainieren und Strukturen im Langzeitgedächtnis zu verfestigen, wird der letzte Text aus dem Buch mit dem Repeated Reading gelesen und Silbenbögen unter die Stolperwörter gezeichnet. In dieser Stunde soll des Weiteren mit Andreas darüber gesprochen werden, worauf er seine Erfolgserlebnisse zurückführt. Zudem ist geplant, die Sinnentnahme mit W-Fragen zu trainieren.

Planung: Der CBM-Wert wird wieder mit der Lernfortschrittsdiagnostik CBM-LL erhoben und anschließend direkt in die Grafik eingezeichnet. Danach ist geplant, das erste Buch zu beenden. Andreas soll den letzten Text (s. Anhang 6: Text aus dem Buch) mit dem Repeated Reading lesen und Silbenbögen unter die Stolperwörter zeichnen, wobei seine Verbesserungen visualisiert werden (s. Anhang 6: Bestwortlisten). In dieser Stunde wird mit Andreas darüber gesprochen, worauf er seine Erfolgserlebnisse zurückführt. Langfristig ist geplant, dass der Schüler seine Erfolge auf Anstrengung (internal) und nicht auf den Zufall (external) zurückführt. Ihm soll also der Zusammenhang zwischen seinem eigenen Handlungen und den daraus resultierenden Effekten aufgezeigt werden. Andreas soll merken, dass seine Anstrengung veränderbar ist und direkten Einfluss auf die Ergebnisse hat, sodass langfristig der Ort der Kontrolle (Locus of Control) verändert wird (vgl. Stangl 2004, Online im Internet). Das Charting und das Gespräch sollen dazu führen, dass Andreas Selbstwirksamkeit erfährt und seine Kausalattributionen in leistungsbezogenen Kontexten verändert werden. Dies ist auch im Hinblick auf weitere Förderungen von Bedeutung, da Erfahrungen von Selbstwirksamkeit sich positiv auf das Lernen auswirken können (vgl. Ebd., Online im Internet). Des Weiteren wird in der siebten Förderung die Sinnentnahme mit W-Fragen trainiert und eine weitere W-Frage (s. Anhang 6: W-Frage) eingeführt.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Der CBM-Wert lag über der Ziellinie, worüber Andreas sich gefreut hat. In der Förderung ist beim Lesen jedoch aufgefallen, dass der Schüler

versucht, schnell zu sein und dabei viele Fehler macht. Daher wurde mit Andreas darüber gesprochen, dass schnelles Lesen nicht gleich gutes Lesen ist. Zudem besteht weiterhin das Problem, dass der Schüler viele Wörter erst leise liest, bevor er sie laut ausspricht. Beim Repeated Reading verbessert sich der Schüler im Hinblick auf die richtig gelesenen Wörter, jedoch bleibt die Betonung monoton und er liest über Satzzeichen hinweg. Andreas führt seine Verbesserungen darauf zurück, dass er den Text mehrmals liest und die Wörter, die im Text vorkommen, beim zweiten und dritten Durchgang „ungefähr“ kennt. Ihm wurde bewusst gemacht, dass das „schon Kennen“ der Wörter wie ein Training ist.

Ziele für die nächste Förderung: Da Andreas das erste Buch fertig gelesen hat, wird in der nächsten Förderung mit dem Computer gearbeitet. Das Programm „Textstrahler“ bietet eine effektive Alternative zu den bisher durchgeführten Übungen. Um die Selbstwirksamkeit von Andreas weiter auszubauen, soll er einen Text ohne und anschließend mit Anstrengung lesen, sodass ihm der direkte Vergleich aufgezeigt werden kann. Anschließend wird ein Text mit der Methode des Repeated Readings gelesen. Hinsichtlich der Satzzeichen und dem leisen Lesen wird überlegt, mit Token zu arbeiten oder eine Hinweiskarte zu verwenden.

Anhang 6: Materialien für den 18.05.2009 (Förderung 7):

Text aus dem Buch:

In der siebten Förderung wurde der Text ebenfalls vergrößert ausgedruckt, sodass Andreas ihn besser lesen und Silbenbögen unter die schwierigen Wörter zeichnen kann.

An Flüssen und Seen treffen wir den Biber. Die Eingänge zu seinem Bau sind unter Wasser, und damit sie nicht trockenfallen, bauen die Biber oft regelrechte Staudämme aus Bäumchen, Ästen und Schlamm. Manchmal werden dadurch kleine Täler überflutet, in denen sich Vögel und andere wasserliebende Tiere ansiedeln.

Lachse schwimmen gegen den Strom die Flüsse hinauf, um dort zu laichen, wo sie selbst auf die Welt kamen. Auf ihrem beschwerlichen Weg sind sie eine begehrte Beute für Bären, Adler und Waschbären.

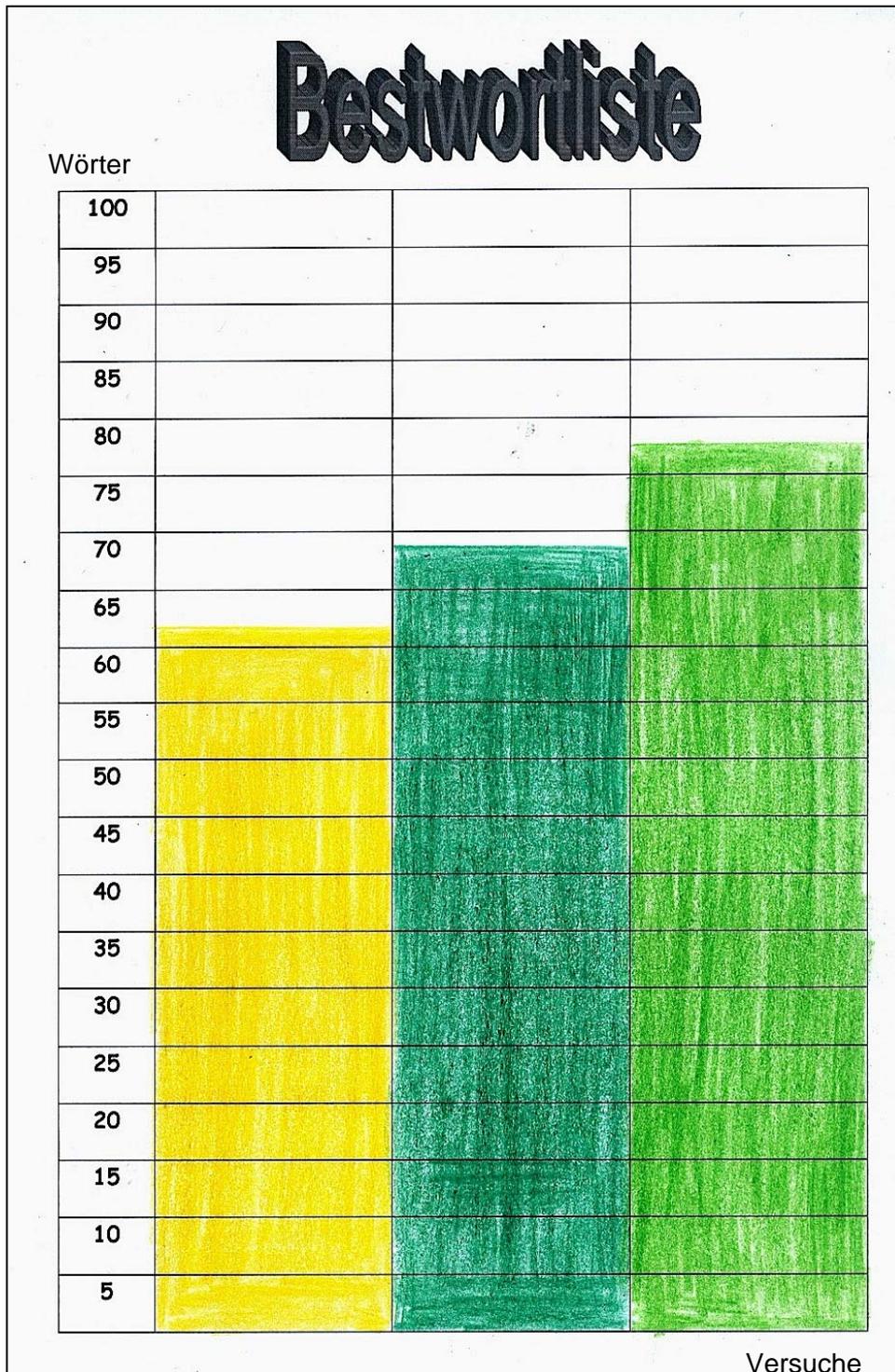
Seeschwalben und Eisvögel ernähren sich von kleineren Fischen und jungen Lachsen.



Quelle: Hoy, K. & Peterkin, M. (1990): Wunderbares Leben im Wasser. Siebert Verlag, Waldkirchen.

Bestwortliste:

Beim Lesen wurden die richtigen Wörter gezählt und in eine Grafik eingezeichnet, um dem Schüler beim wiederholten Lesen seine Verbesserung aufzeigen zu können.



W-Frage:

In der siebten Förderung hat Andreas eine weitere W-Frage gelernt.



Förderung vom 19.05.2009 (8):

Ziele: In der Förderung wird zunächst ein neuer CBM-Wert erhoben und anschließend mit dem Programm „Textstrahler“ gearbeitet. Andreas soll einen Text zunächst ohne und anschließend mit Anstrengung lesen, sodass ihm der direkte Vergleich aufgezeigt werden kann. Danach wird ein weiterer Text mit der Methode des Repeated Readings gelesen und der Schüler bekommt die Aufgabe, darauf zu achten, dass er mit Betonung liest und die Satzzeichen nicht übersieht. Am Ende der Förderung soll die Stunde reflektiert und Andreas ein Ausblick auf die nächsten Förderstunden gegeben werden, sodass er weiterhin einen roten Faden erkennen und sich daran orientieren kann.

Planung: Nach der Lernfortschrittsdiagnostik (CBM-LL) wird in der Förderung mit dem Computer gearbeitet. Das Programm Textstrahler ist eine sinnvolle Methode, mit der die bisherigen Förderstunden ergänzt werden können. Das Programm trainiert die Lesefähigkeit multidimensional auf unterschiedlichen Ebenen (vgl. Walter 2006, 365). Es ist in drei Schwierigkeitsstufen untergliedert mit jeweils 20 Informationstexten. Die Schwierigkeitsstufen stehen in Verbindung mit der Anzahl der Silben und der Wortlänge (Stufe eins beinhaltet Texte mit einer Wortlänge von maximal drei Silben, Stufe zwei umfasst Texte mit einer Wortlänge von maximal sechs Silben und Stufe drei hat Texte mit einer besonderen Schwierigkeit durch Fremdwörter etc.). Die Einbeziehung der Textebene für das Training der Leseflüssigkeit gewährleistet das Üben prosodischer Elemente beziehungsweise satz- und textspezifischer Strukturen (vgl. Ebd., 365). Des Weiteren kann mit dem Programm Andreas visuelle Wortsegmentierung trainiert werden. Er hat die Möglichkeit mit dem Mauszeiger über die Wörter zu fahren, sodass jede Silbe (Sprechsilbe) leuchtend hervorgehoben wird. Die Wörter werden auf diese Weise in redundante Einheiten segmentiert, ohne das Wortbild zu zerstören (vgl. Ebd., 356). Des Weiteren kann mit diesem Programm die phonologische Bewusstheit trainiert werden, indem man die Sprachausgabe, die jedes Wort Silbe für Silbe akustisch synthetisiert, benutzt (vgl. Ebd., 365f.). Die Texte (s. Anhang 7: Textstrahler) können auf dem Computer beliebig oft gelesen werden. Andreas soll sie dreimal lesen und dabei auf seine Betonung und auf die Satzzeichen achten. Am Ende der Förderung wird die Stunde reflektiert und Andreas ein Ausblick auf die nächsten Förderungen gegeben, sodass er auch weiterhin einen roten Faden erkennen und sich daran orientieren kann.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Andreas hat beim CBM-LL 40 Wörter in einer Minute richtig gelesen und liegt mit diesem Ergebnis wieder über der Ziellinie. Beim Arbeiten mit dem Computer ist aufgefallen, dass der Schüler die visuelle Hilfe in Anspruch nimmt. Beim wiederholten Lesen ging es darum, dass Andreas versucht, mit Betonung zu lesen und Satzzeichen zu beachten, was ihm jedoch nicht immer gelungen ist. Beim Lesen hangelt der Schüler sich von Wort zu Wort, sodass Punkte immer wieder übersehen werden. Des Weiteren wurde erneut beobachtet, dass Andreas schwierige Wörter zunächst erst leise liest, bevor er sie laut ausspricht.

Ziele für die nächste Förderung: Im Bezug auf Andreas leises Lesen muss überlegt werden, wie man diese Gewohnheit verändern kann. In der nächsten Förderung soll der Schüler daher direkt auf sein leises Lesen angesprochen werden. Ebenfalls ist geplant, weiter an der Betonung zu arbeiten, die Silbensegmentierung zu festigen und das sinnverstehende Lesen zu trainieren.

Anhang 7: Materialien für den 19.05.2009 (Förderung 8):

Textstrahler:

Andreas durfte in der achten Förderung mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ arbeiten. Er hatte die Aufgabe Texte der Stufe 1 mit der Methode des Repeated Readings zu lesen.

Im Hafen

Im Kieler Hafen liegen häufig große Schiffe, wie zum Beispiel die Gorch Fock, das Schulschiff der deutschen Bundeswehr. Wir wünschen ihm und seiner Besatzung immer eine gute Fahrt.



Fahrplan

In allen Bahnhöfen hängen Fahrpläne. Auf denen kann man ablesen, wann und wo die Züge der deutschen Bahn ankommen oder abfahren. Die Fahrpläne stimmen jedoch nur, wenn die Züge ohne Verspätung fahren.



Förderung vom 25.05.2009 (9):

Ziele: In dieser Förderung soll mit Andreas ein neues Buch angefangen und sein sinnverstehendes Lesen geübt werden. Der Schüler hat die Aufgabe, auf seine Betonung und die Satzzeichen zu achten und wird gegebenenfalls auf sein leises Lesen angesprochen.

Planung: Nach der Lernfortschrittsdiagnostik wird mit Andreas das neue Buch „Haie - Faszinierende Bewohner des Meeres“ angefangen. Die Schrift ist deutlich größer als im vorherigen Buch, sodass die Texte (s. Anhang 8: Text aus dem Buch) nicht abgeschrieben und vergrößert werden müssen. Beim Lesen wird darauf geachtet, dass der Schüler mit Betonung liest. Wenn Andreas seine Strategie „des leisen Lesens“ anwendet, wird er direkt darauf angesprochen. Zudem soll das sinnverstehende Lesen mit den bereits bekannten W-Fragen (s. Anhang 4 und 6: W-Fragen) geübt werden. Je nachdem wie gut Andreas mit den Fragen zurechtkommt, wird entschieden, ob weitere Fragewörter hinzugezogen werden. Auf das Einzeichnen von Silbenbögen wird in der Förderung verzichtet. Um dennoch die Silbensegmentierung zu üben, bekommt Andreas nach dem Lesen einen Silbenpool (s. Anhang 8: Silbenpool), aus dem er Wörter bilden soll. Im Reflektionsgespräch wird Andreas gefragt, ob sich für ihn seit dem Beginn der Förderung etwas verändert hat.

Reflektion der Förderung:

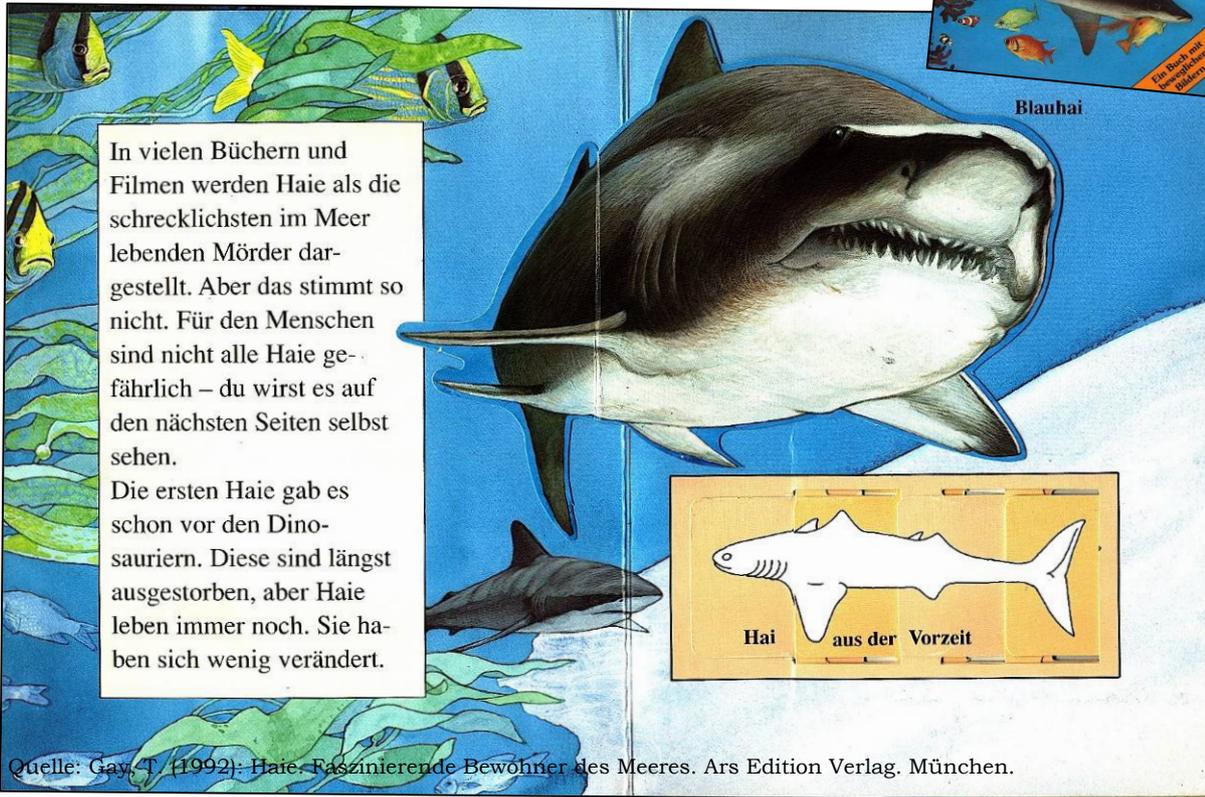
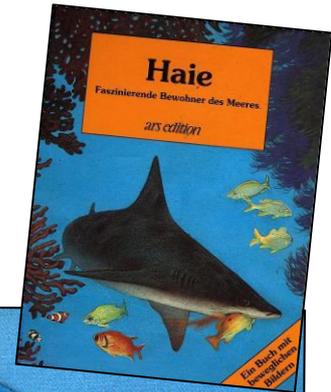
Was ist aufgefallen? Bei der Lernfortschrittsdiagnostik hat Andreas 35 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Dieser Wert liegt unter der Ziellinie. Da dieses Ergebnis im Zusammenhang mit natürlichen Schwankungen oder einem Messfehler stehen kann, werden erst einmal die nächsten Messungen abgewartet. Im neuen Buch wurden drei Seiten gelesen und die W-Fragen wiederholt. Auf die Frage, warum er Wörter zunächst leise liest, hat Andreas geantwortet, dass ihm das bisher gar nicht aufgefallen sei und er nicht weiß, warum er das macht. Beim „Silbensalat“ hat der Schüler alle Wörter gefunden und zusammengesetzt. Im Reflektionsgespräch ist herausgekommen, dass Andreas eine Verbesserung in der Förderung, jedoch nicht im Schulunterricht wahrgenommen hat. Die Verbesserung sieht er im Zusammenhang mit den Übungen der Förderstunden.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll das Buch weiter gelesen und wieder mit den W-Fragen gearbeitet werden. Des Weiteren ist geplant, die Leseflüssigkeit und die Betonung zu trainieren, aber auch darauf zu achten, dass Andreas gleich laut liest.

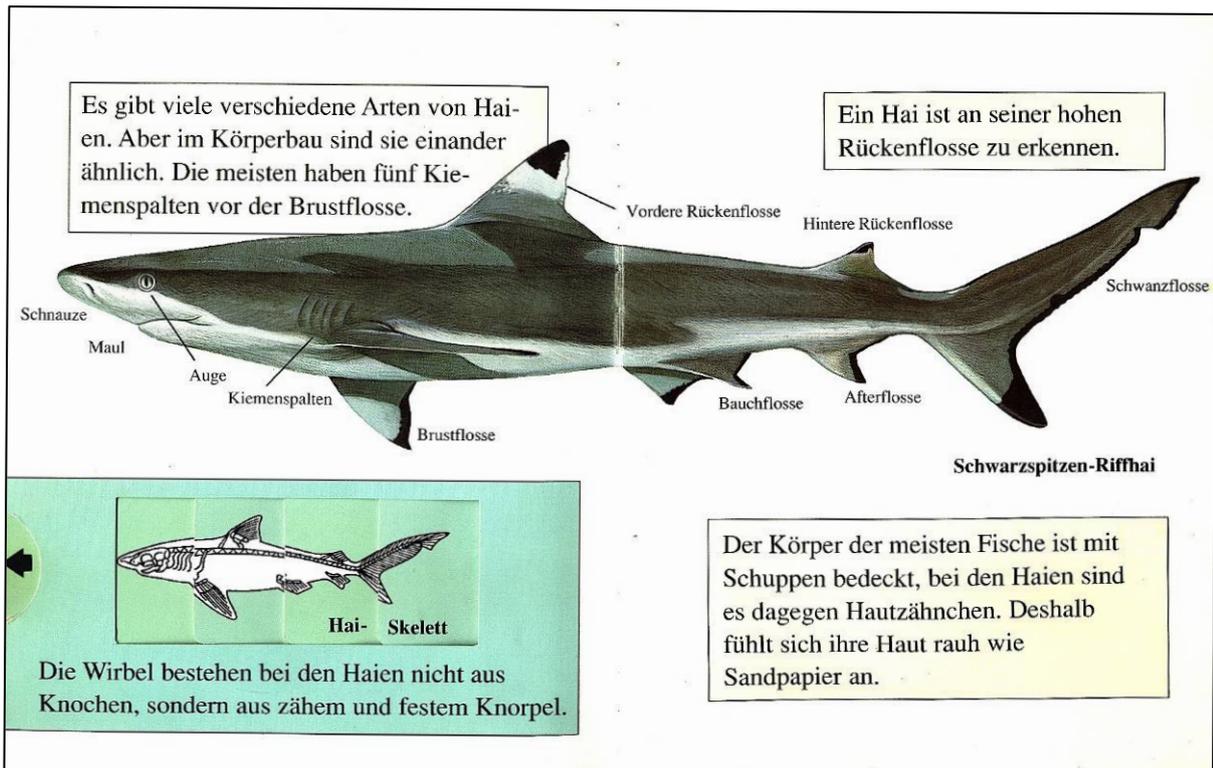
Anhang 8: Materialien für den 25.05.2009 (Förderung 9):

Text aus dem Buch:

In der neunten Förderung hat Andreas mit einem neuen Buch angefangen und die ersten Texte gelesen.

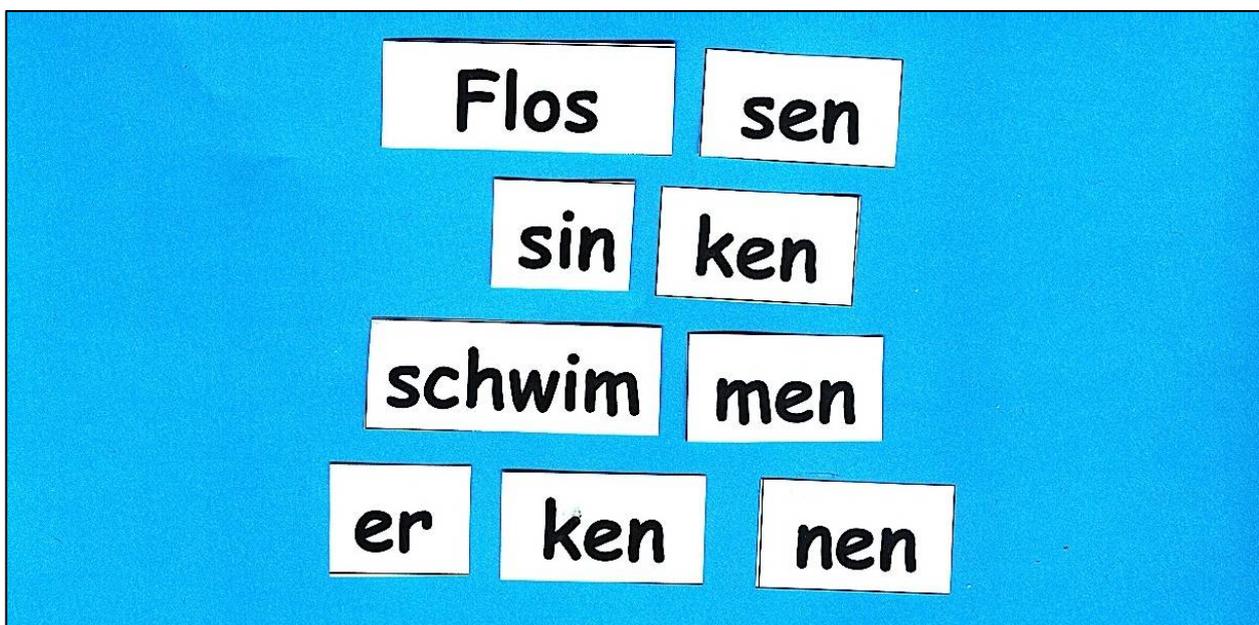
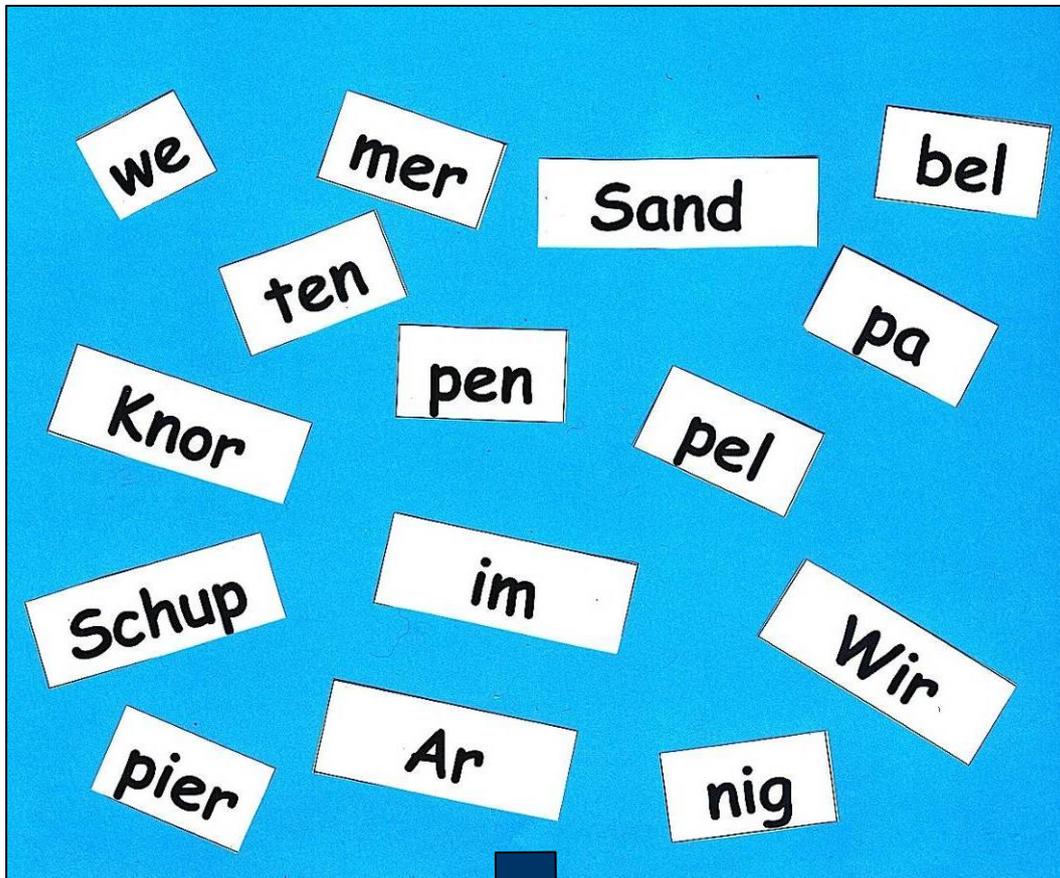


Quelle: Gay, T. (1992): Haie. Faszinierende Bewohner des Meeres. Ars Edition Verlag, München.



Silbenpool:

Andreas hatte die Aufgabe aus diesem Silbenpool Wörter zu bilden, um seine Segmentierfähigkeiten zu trainieren.



Förderung vom 26.05.2009 (10):

Ziele: In dieser Förderung soll im neuen Buch weiter gelesen und die Bereiche des sinnverstehenden Lesens und der Leseflüssigkeit trainiert werden. Des Weiteren ist geplant, an der Betonung, dem leisen Lesen und dem Beachten der Satzzeichen zu arbeiten.

Planung: Nach der Erhebung der Lernfortschrittsdiagnostik wird im neuen Buch (s. Anhang 9: Text aus dem Buch) weiter gearbeitet. Andreas werden einzelne Sätze und Textabschnitte vorgelesen, sodass er am Modell (Aspekte wie zum Beispiel die Betonung) lernen kann. Schwierige Wörter (s. Anhang 9: Stolperwörter) sollen wieder herausgeschrieben und separat geübt werden.

Da Andreas sein leises Lesen bisher nicht wahrgenommen hat, wird mit einer Hinweiskarte gearbeitet, die ihm sein Verhalten unmittelbar bewusst machen soll. Bei der Hinweiskarte wird es sich um eine „Stoppkarte“ (s. Anhang 9: Stoppkarte) handeln. Es ist besser, mit einem stillen Impuls zu arbeiten, anstatt „Stopp, du hast etwas falsch gemacht!“ sagen zu müssen. Am Ende der Stunde wird die Förderung reflektiert und Andreas darf sagen, was ihm gut und was ihm nicht so gut gefallen hat.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Der CBM-Wert lag mit 37 Wörtern wieder unter der Ziellinie, was Andreas mit „Oh man!“ kommentierte. Im Seminar (im Anschluss an die Förderung) sind die Erkenntnisse angesprochen worden, dass eine Verbesserung von ungefähr 1,5 Wörtern pro Woche gut ist. Die Ziellinie von Andreas wurde hingegen mit Hilfe der Normtabellen (wie es in der Anleitung der Lernfortschrittsdiagnostik empfohlen wird) bestimmt (vgl. Walter 2009, 18) und liegt bei 1,8 Wörter pro Messung. Die Strukturwörter werden immer besser. Beim Lesen ist aufgefallen, dass Andreas bei einzelnen Sätzen die Betonung übernimmt. Die Wörter, die separat geübt werden, klappen beim anschließenden Lesen im Text gut, sodass daraus geschlossen werden kann, dass ein trivialer Transfer vorhanden ist. Ob jedoch auch ein echter Transfer stattfindet, muss weiterhin beobachtet werden. Statt den geplanten drei Seiten wurden sechs geschafft. Die Hinweiskarte hat Andreas auf sein leises Lesen

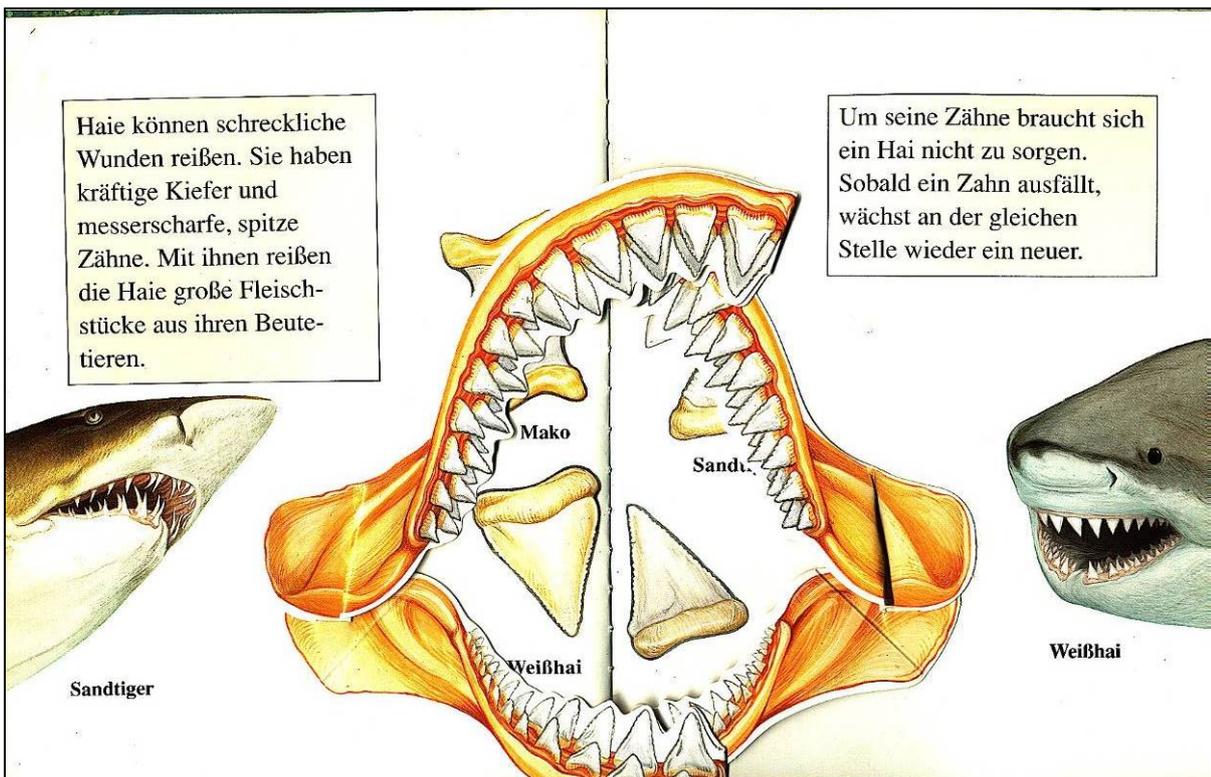
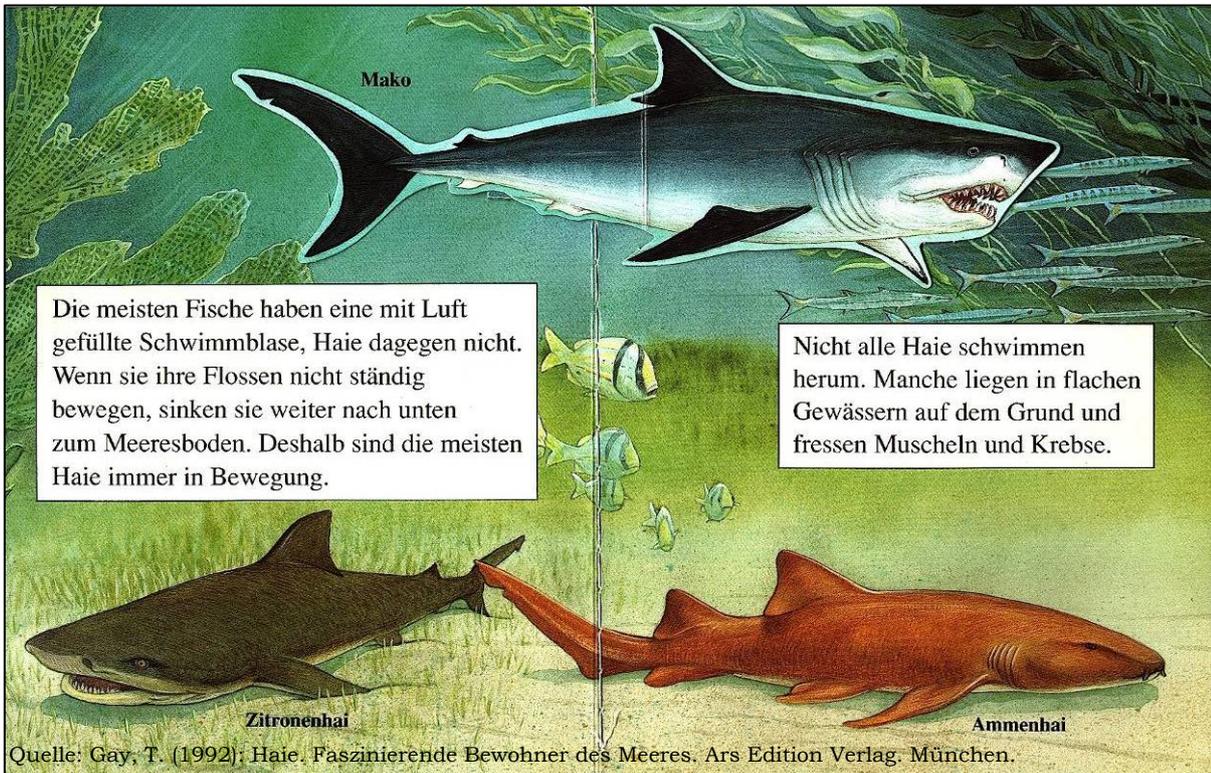
aufmerksam gemacht. Im Abschlussgespräch äußerte der Schüler, dass er sich freut, wenn die ersten Strukturwörter aussortiert werden können.

Ziele für die nächste Förderung: Die Verbesserung von 1,8 Wörtern pro Messung wird beibehalten, da keine drei Werte hintereinander unter der Ziellinie liegen. In den nächsten Förderungen sollen weiterhin die Segmentierfähigkeit, die Sinnentnahme, das Beachten von Satzzeichen und laute Lesen trainiert werden.

Anhang 9: Materialien für den 25.05.2009 (Förderung 10):

Text aus dem Buch:

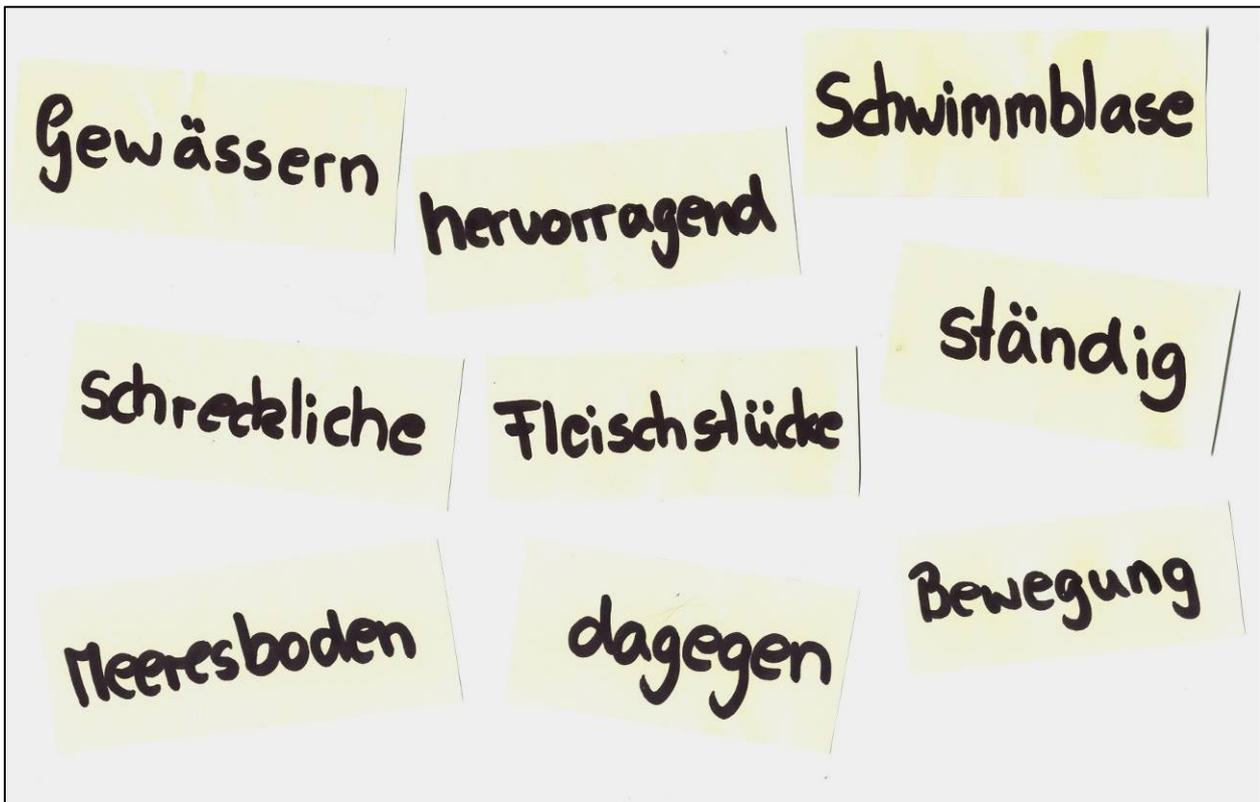
In der neunten Förderung wurden sechs Seiten aus dem Haibuch gelesen.





Stolperwörter:

Die Wörter, bei denen Andreas Schwierigkeiten hatte, wurden herausgeschrieben und separat geübt.



Hinweiskarte:

Die Hinweiskarte soll Andreas daran erinnern, dass er Wörter nicht erst leise, sondern gleich laut lesen soll.



Förderung vom 08.06.2009 (11):

Ziele: In dieser Förderung soll wieder ein neuer CBM-Wert erhoben und in das Lernfortschrittsprotokoll eingezeichnet werden. Um die Segmentierfähigkeit weiter zu trainieren und Strukturen im Langzeitgedächtnis zu verfestigen, soll der letzte Text aus dem Buch wieder mit dem Repeated Reading gelesen und Silbenbögen unter die Stolperwörter gezeichnet werden. Der Text wird für diese Förderung abgeschrieben, damit neben den Silbenbögen auch die Satzzeichen markiert werden können. Des Weiteren ist geplant, die Sinnentnahme mit den W-Fragen zu trainieren.

Planung: Nachdem die Lernfortschrittsdiagnostik durchgeführt und der ermittelte Wert in das Protokoll eingezeichnet wurde, wird im Buch weiter gelesen. Da es schwer einzuschätzen ist, wie viele Seiten Andreas im Buch lesen wird, werden alle Seiten bis zum Schluss (s. Anhang 10: Text aus dem Buch) vorbereitet. Andreas bekommt eine Kopie vom Text, sodass er Silbenbögen unter die Stolperwörter zeichnen kann und die Segmentierfähigkeit weiter trainiert wird. Der Schüler hat die Aufgabe, den Text mit dem Repeated Reading zu lesen und die Satzzeichen durch eine farbliche Markierung visuell hervorzuheben. Beim Lesen soll des Weiteren darauf geachtet werden, dass Andreas die Wörter sofort laut liest. Wenn nötig, kommt die Hinweiskarte (s. Anhang 9: Hinweiskarte) zum Einsatz. Es ist aufgefallen, dass der Schüler immer besser mit den W-Fragen umgehen kann, daher werden neue Fragewörter (s. Anhang 10: W-Fragen) eingeführt. Am Ende der Stunde darf Andreas sich aussuchen, was er nach dem „Haibuch“ lesen möchte.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsmessung 45 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Dieser Wert liegt direkt auf der Ziellinie, sodass die Förderung und das Ziel beibehalten werden können. Der Schüler hat das Buch bis zum Ende gelesen und sich für die nächsten Förderungen ein Heft mit dem Titel „Charlie’s House“ ausgesucht. Beim Lesen fällt auf, dass Andreas immer mehr Strukturwörter als Ganzes erkennt (also ein Transfer stattfindet).

Andreas liest viele Wörter noch leise, bevor er sie laut ausspricht. Wenn er die Hinweiskarte auf dem Tisch sieht, bemüht er sich jedoch gleich laut zu lesen. Durch

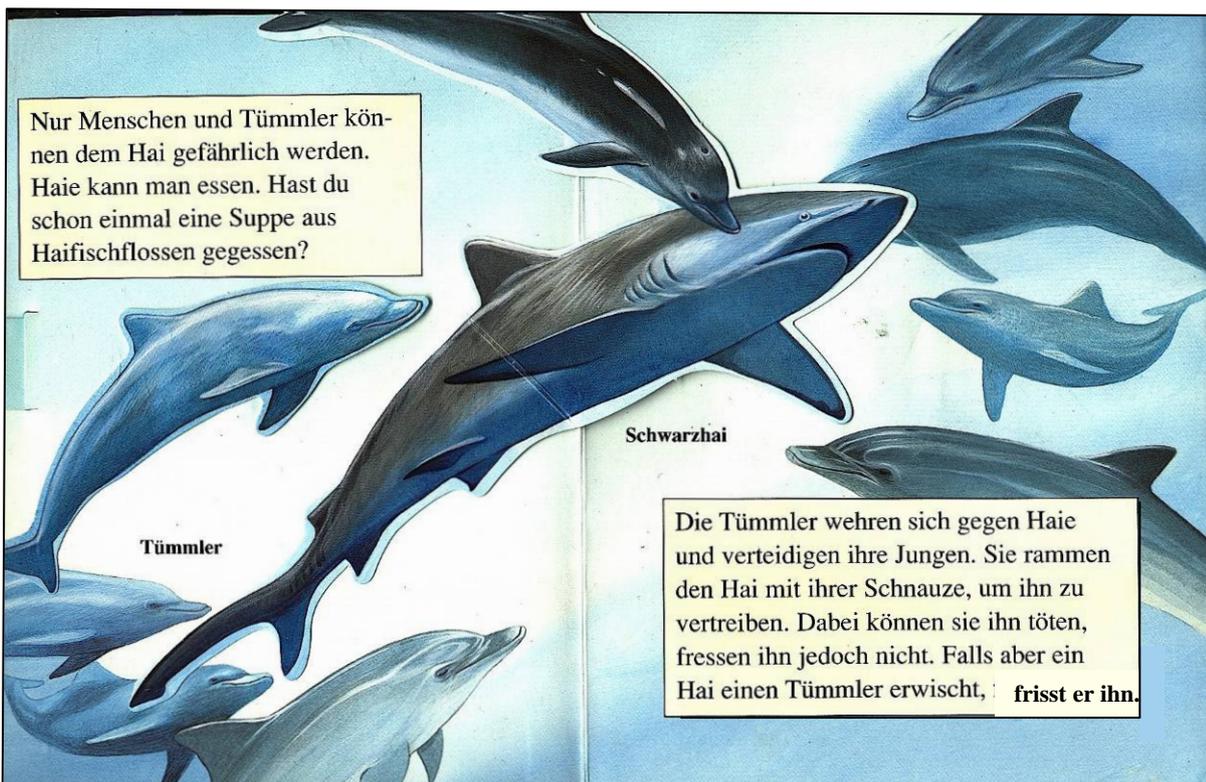
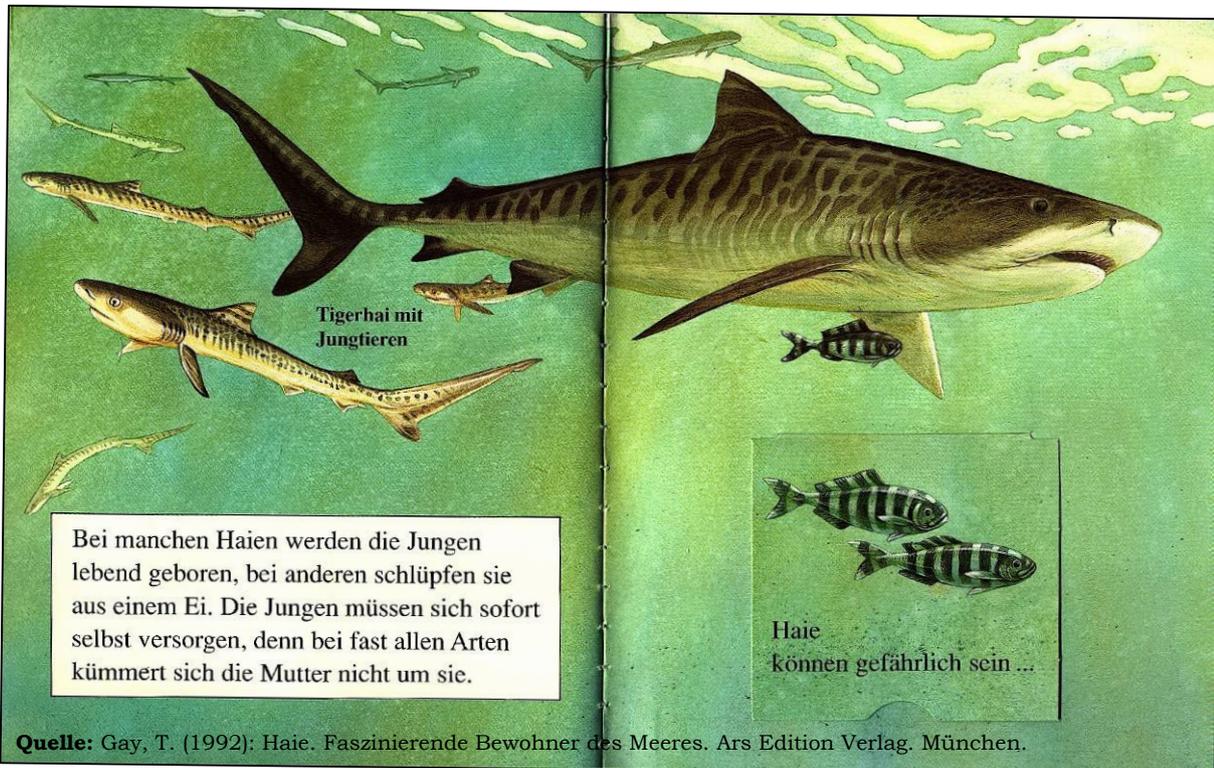
die Markierung der Satzzeichen hat Andreas weniger Punkte überlesen. Die neuen W-Fragen konnte er anhand des Textes beantworten.

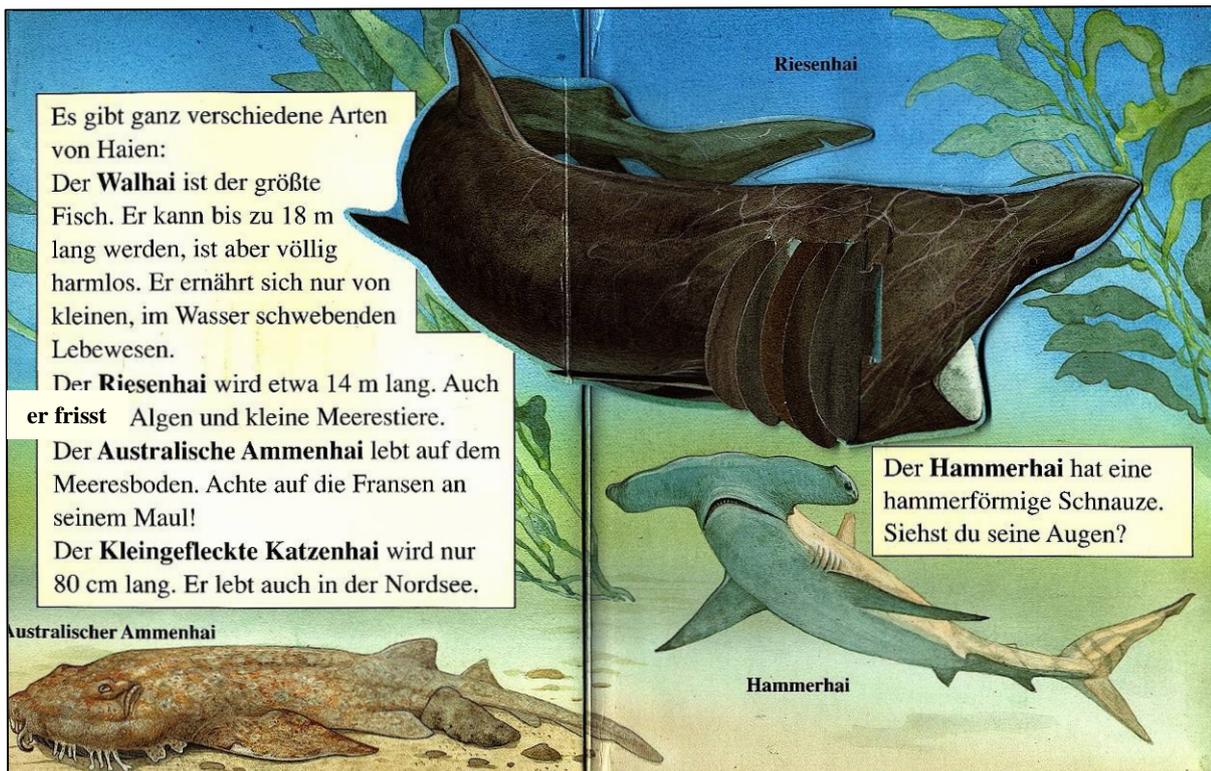
Ziele für die nächste Förderung: Da Andreas wieder ein ganzes Buch durchgelesen und bereits verschiedene Zettel bearbeitet hat, bekommt er in der nächsten Förderung einen Materialordner. Bevor mit dem neuen Heft angefangen wird, soll der Schüler noch einmal mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ arbeiten, um gezielt die visuelle Segmentierung zu üben. Die Texte werden mit der Methode des Repeated Readings gelesen, wobei wieder auf die Betonung und die Satzzeichen geachtet wird.

Anhang 10: Material vom 08.06.2009 (Förderung 11)

Text aus dem Buch:

In der elften Förderung wird das Buch zu Ende gelesen.





W-Fragen:

In der Förderung wurden die beiden Fragewörter wann und weshalb eingeführt.



Förderung vom 09.06.2009 (12):

Ziele: In der Förderung wird zunächst ein neuer CBM-Wert erhoben und anschließend mit dem Programm „Textstrahler“ gearbeitet, um die visuelle Segmentierung zu trainieren. Andreas soll die Texte mit der Methode des Repeated Readings lesen und vor allem darauf achten, dass er mit Betonung liest und die Satzzeichen nicht übersieht. Ein neues Ziel ist, dass der Schüler lernt, sich richtig einzuschätzen. Am Ende der Stunde bekommt Andreas einen Ordner mit allen Zetteln und Texten, die in der Förderung bereits bearbeitet wurden.

Planung: Nachdem mit der Lernfortschrittsdiagnostik CBM-LL ein neuer Wert erhoben und in das Protokoll eingezeichnet wurde, darf Andreas wieder mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ arbeiten. Der Schüler hat die Aufgabe, einen Text bis zu dreimal wiederholt zu lesen und sich selbst einzuschätzen. Bei jedem Durchgang wird die Zeit gestoppt (s. Anhang 11: Bestzeitliste) und Andreas soll schätzen, wie lange er jeweils braucht. Nach dem Arbeiten mit dem Computer bekommt der Schüler eine Mappe, die alle Zettel und Texte enthält, die bereits bearbeitet wurden. Im Hinblick auf die Ursachenzuschreibung kann dem Schüler anschließend die Frage gestellt werden, wie er das alles geschafft hat.

Reflektion der Förderung:

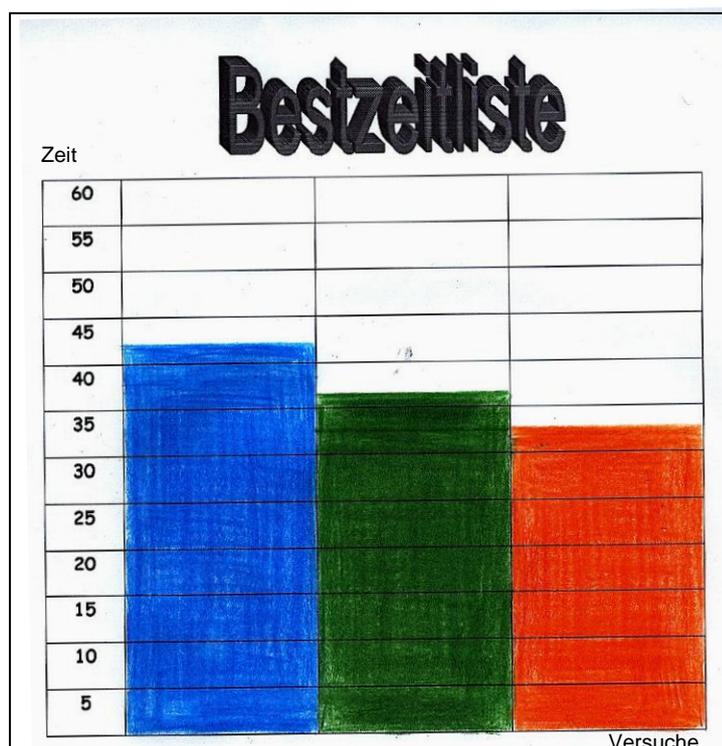
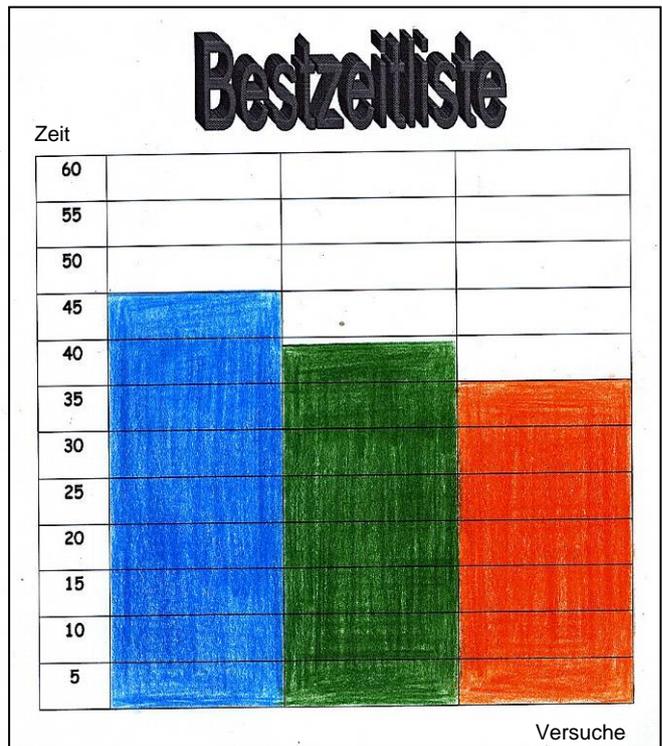
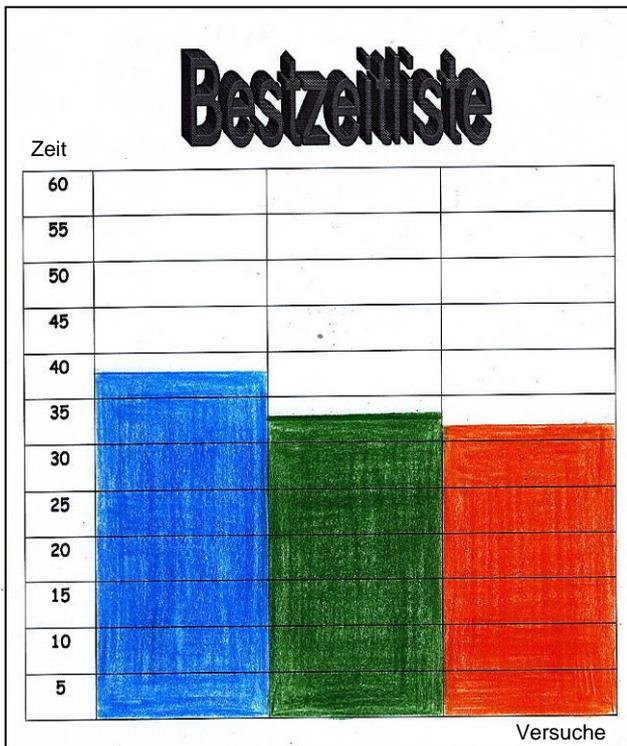
Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 47 Wörter in einer Minute richtig gelesen und liegt damit genau auf der Ziellinie. Beim Computerprogramm „Textstrahler“ hat der Schüler drei Texte wiederholt gelesen, sodass ihm seine Verbesserungen aufgezeigt werden konnten. Mit der Materialmappe wurde Andreas gezeigt, wie viel er in der Förderung bereits geschafft hat.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll Andreas motiviert werden, weiter mit dem Karteikasten zu arbeiten. Des Weiteren ist geplant, das sinnverstehende Lesen und die Leseflüssigkeit zu trainieren.

Anhang 11: Material vom 09.06.2009 (Förderung 12)

Bestzeitliste:

Andreas hatte die Aufgabe, Texte aus dem Programm „Textstrahler“ mit der Methode des Repeated Readings zu lesen. Beim Lesen wird die Zeit gestoppt, sodass dem Schüler seine Verbesserungen visualisiert werden können.



Förderung vom 15.06.2009 (13):

Ziele: Andreas soll motiviert werden, weiter mit dem Karteikasten zu arbeiten. Des Weiteren soll die Förderung im Vergleich zu den letzten Stunden etwas abwechslungsreicher gestaltet, jedoch die gleichen Ziele verfolgt werden.

Planung: Nach der Lernfortschrittsdiagnostik wird Andreas dazu aufgefordert, sich den Karteikasten (s. Anhang 12: Karteikasten) anzuschauen. Danach ist geplant, mit dem neuen Heft (s. Anhang 12: Text aus dem Buch) zu beginnen. Andreas wird gefragt, was er glaubt, worum das Heft geht, wenn er die Überschrift liest. Der Text wird anschließend kooperativ gelesen, sodass jeder abwechselnd einen Satz beziehungsweise einen kleinen Abschnitt übernimmt. In der Förderstunde soll des Weiteren das sinnverstehende Lesen geübt werden. Der Schüler hat die Aufgabe, selbstständig W-Fragen zu bilden. Auf diese Weise kann überprüft werden, ob er die Fragewörter verinnerlicht hat. Am Ende der Stunde darf Andreas sich dazu äußern, was ihm gut gefallen hat und was nicht.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Bei der Lernfortschrittsdiagnostik hat Andreas 49 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Dieser Wert liegt genau auf der Ziellinie. Obwohl dem Schüler an seinem Karteikasten verdeutlicht wurde, dass sich viele Wörter bereits im hinteren Abteil befinden und bald aussortiert werden können, äußerte Andreas, dass er lieber einen Text liest, als mit den Karteikarten zu arbeiten. Daraufhin wurde ihm erklärt, dass ein Lesetraining mit einem Fußballspiel verglichen werden kann. Fußballspieler können nicht nur spielen, sondern müssen auch trainieren. Im Buch wurden insgesamt sechs Seiten gelesen. Es fällt auf, dass Andreas immer mehr Wörter direkt laut liest. Bei den W-Fragen konnte der Schüler die Fragewörter zwar nennen, jedoch fiel es ihm schwer, vollständige Fragen zu bilden.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung geht wieder um das sinnverstehende und flüssige Lesen.

Anhang 12: Material vom 15.06.2009 (Förderung 13)

Karteikasten:

Andreas hat die Aufgabe, sich den Karteikasten mit den Strukturwörtern einmal genauer anzuschauen, damit er sieht, wie viele Wörter sich bereits im letzten Fach (auf der Abbildung links) befinden.



Text aus dem Buch:

Mit dem Buch „Charlie’s House“ hat Andreas in der 13. Förderung angefangen.

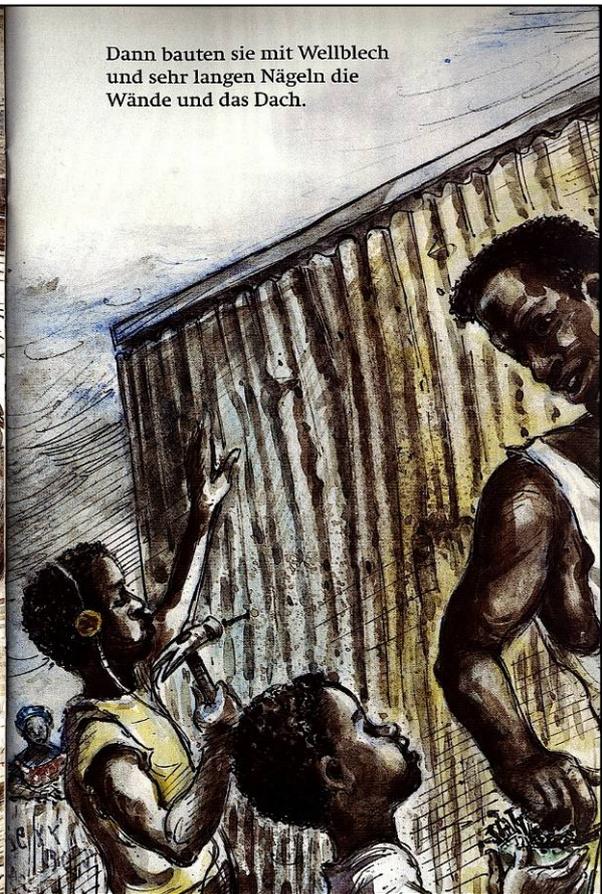




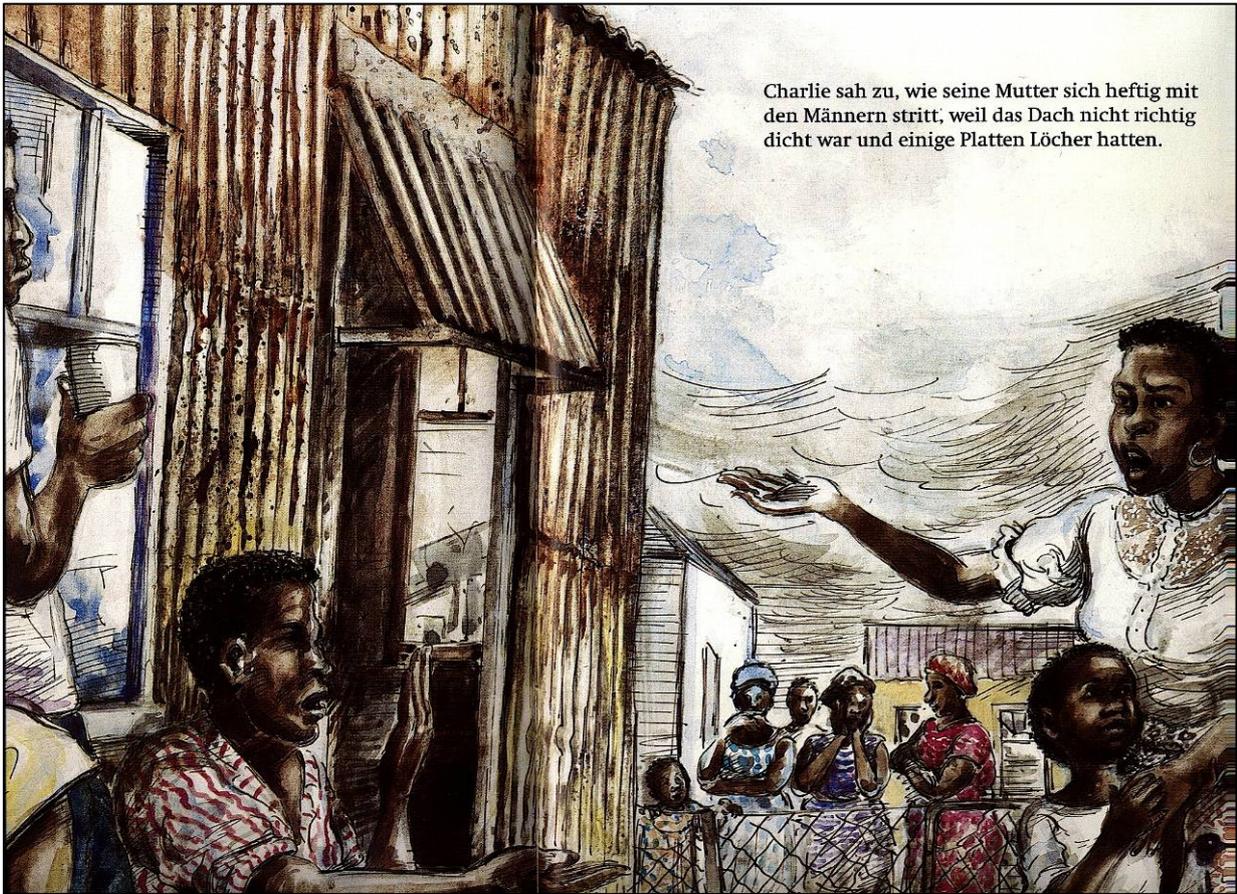
Hier lebt Charlie Mogotsi mit seiner Mutter und Großmutter.



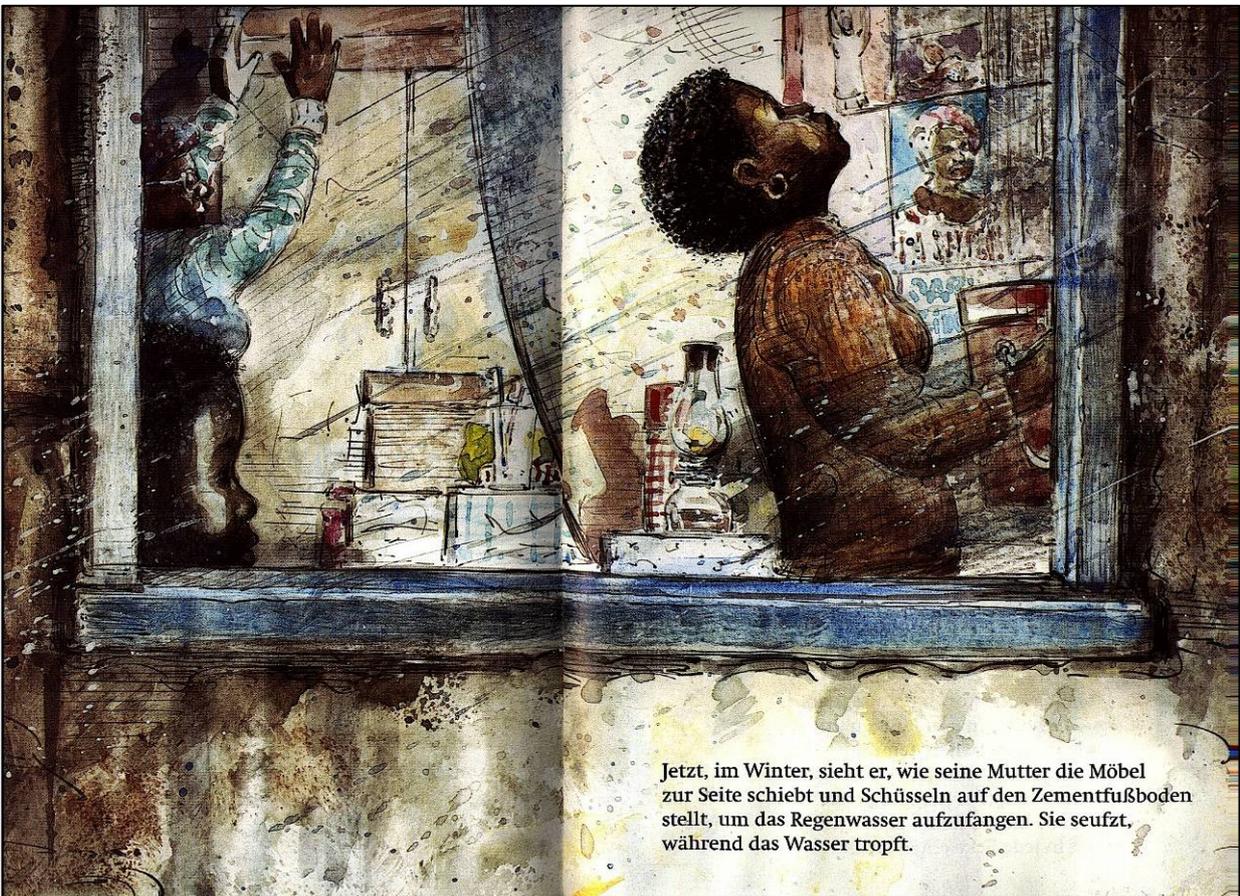
Im letzten Sommer hatte Charlie den Männern zugesehen, wie sie den Schuppen bauten. Zuerst machten sie einen Fußboden aus Zement und setzten in jede Ecke einen Pfahl.



Dann bauten sie mit Wellblech und sehr langen Nägeln die Wände und das Dach.



Charlie sah zu, wie seine Mutter sich heftig mit den Männern stritt, weil das Dach nicht richtig dicht war und einige Platten Löcher hatten.



Jetzt, im Winter, sieht er, wie seine Mutter die Möbel zur Seite schiebt und Schüsseln auf den Zementfußboden stellt, um das Regenwasser aufzufangen. Sie seufzt, während das Wasser tropft.

Förderung vom 22.06.2009 (14):

Ziele: In dieser Förderung soll ein weiterer CBM-Wert ermittelt und anschließend Andreas Leseflüssigkeit und sein Textverständnis trainiert werden. Im Bezug auf die Leseflüssigkeit wird darauf geachtet, dass der Schüler gleich laut liest. Die Wörter, bei denen Andreas stockt, werden herausgeschrieben und separat geübt. Das Textverständnis soll wieder mit den W-Fragen trainiert werden.

Planung: Zunächst wird mit der Lernfortschrittsdiagnostik ein neuer Wert erhoben und in das Protokoll eingetragen. Anschließend ist geplant, mit der Methode des kooperativen Lesens im Buch (s. Anhang 13: Text aus dem Buch) weiterzuarbeiten. Beim Lesen wird darauf geachtet, dass Andreas alle Wörter gleich laut ausspricht. Die Wörter, bei denen der Schüler Schwierigkeiten hat, werden herausgeschrieben und separat geübt (s. Anhang 13: Stolperwörter). Nach dem Lesen wird Andreas gefragt, an welche W-Fragen er sich erinnert, sodass die Fragewörter wiederholt und am Text beantwortet werden können.

Reflektion der Förderung:

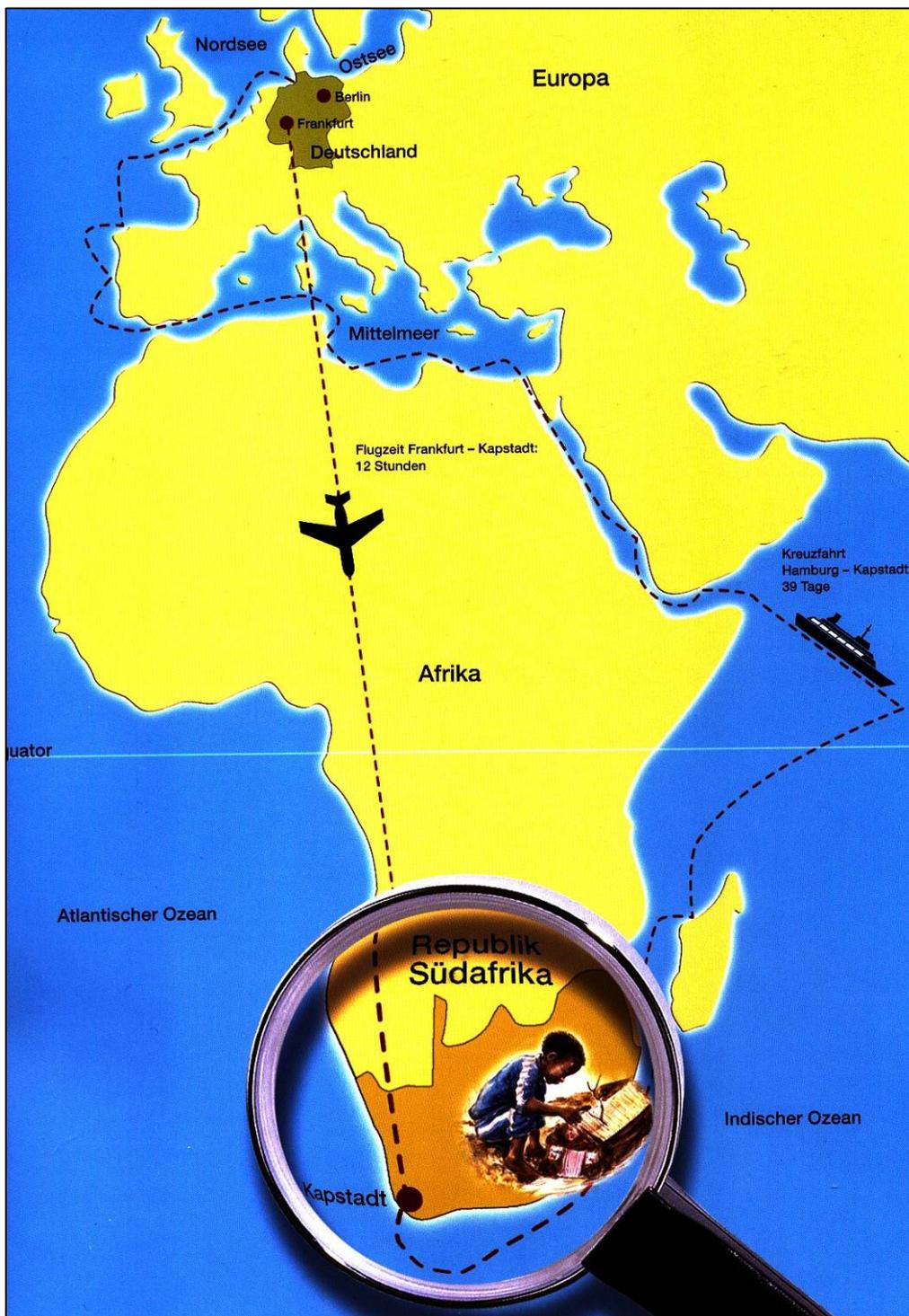
Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 55 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Dieser Wert befindet sich oberhalb der Ziellinie. Dennoch ist beim Lesen aufgefallen, dass der Schüler Fehler bei bereits bekannten Strukturwörtern macht. Wenn Strukturwörter separat erkannt werden, im Text jedoch nicht, ist davon auszugehen, dass sie nicht im Langzeitgedächtnis verankert sind und kein Transfer stattfinden kann. Beim Lesen konnte des Weiteren beobachtet werden, dass die Stoppkarte ohne weitere Erklärungen ausreicht. Insgesamt wurden im Buch sechs Seiten mit der Methode des kooperativen Lesens bearbeitet. Bei den W-Fragen hat Andreas sich an die Fragen wie, was, wo und wer erinnern können.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll es darum gehen, weiter mit Andreas an seinem lauten Lesen, seiner Leseflüssigkeit und seinem Textverständnis zu arbeiten. Im Reflektionsgespräch wird der Schüler erfahren, dass nach den Sommerferien eine andere Studentin für ihn zuständig ist.

Anhang 13: Material vom 22.06.2009 (Förderung 14)

Wo liegt Guguletu?

Andreas hat sich in der letzten Förderung dafür interessiert, wo Guguletu liegt, daher wird ihm seine Frage anhand einer Karte beantwortet.



Quelle: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [Hrsg.] (2005): Eine Welt für Kinder. Materialien für kindergarten und Grundschule. Möller-Druck. Berlin.

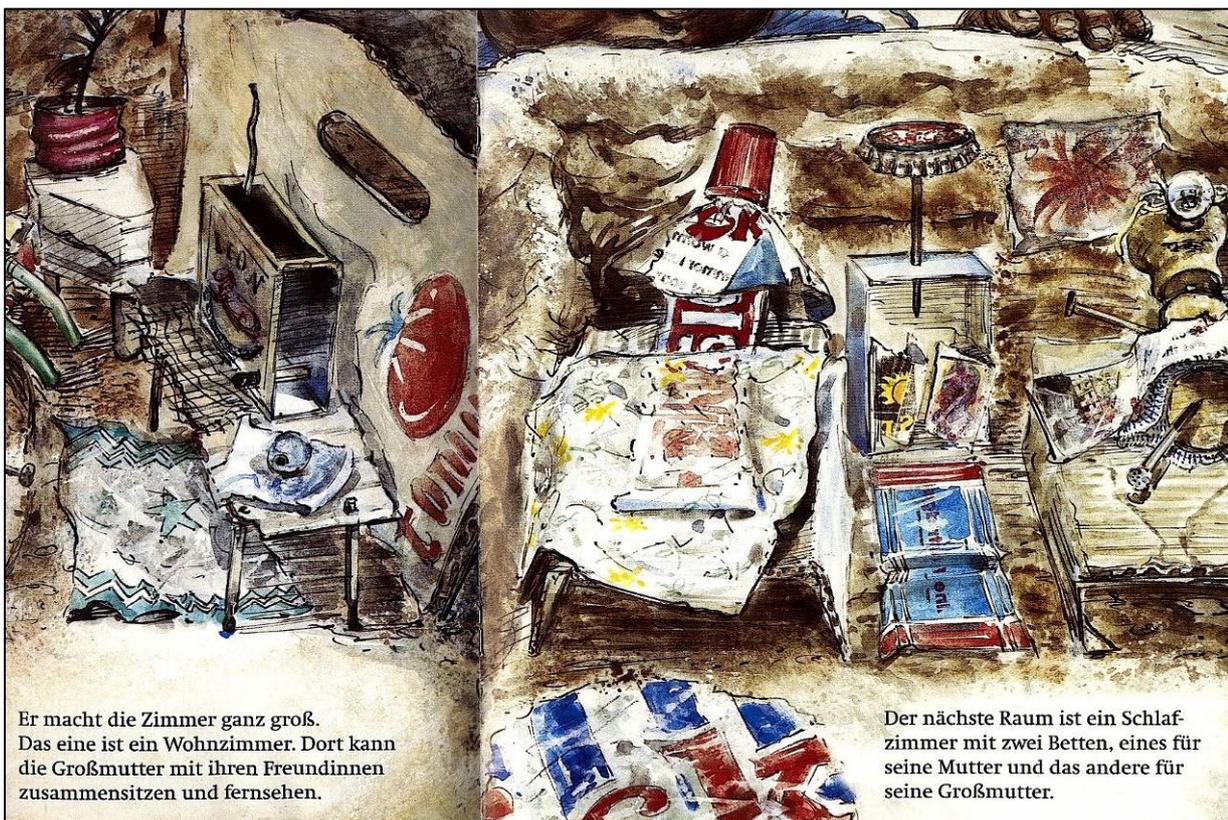
Text aus dem Buch:

In der Förderung wurden wieder sechs Seiten aus dem Buch „Charlie’s House“ gelesen.



Wenn es aufgehört hat zu regnen, spielt Charlie in den Pfützen und im Matsch zwischen den Häusern. Hier ist er ein Maurer. Zuerst stampft er den aufgeweichten Lehm zu einem festen Boden und setzt in jede Ecke einen Stock.

Dann baut er die Wände aus Lehm und tapeziert sie mit Papierstreifen.



Er macht die Zimmer ganz groß. Das eine ist ein Wohnzimmer. Dort kann die Großmutter mit ihren Freundinnen zusammensitzen und fernsehen.

Der nächste Raum ist ein Schlafzimmer mit zwei Betten, eines für seine Mutter und das andere für seine Großmutter.



Aber ein Schlafzimmer ist ganz für ihn alleine!

Stolperwörter:

Die Wörter, bei denen Andreas Schwierigkeiten hatte, wurden herausgeschrieben und separat geübt.

Schlafzimmer

Pfützen

tapeziert

nächste

zusammensetzen

Matsch

aufgeweichten

Förderung vom 23.06.2009 (15):

Ziele: Im Bezug auf die Leseflüssigkeit soll mit Andreas das laute Lesen trainiert werden. Die schwierigen Wörter werden dazu herausgeschrieben, separat geübt und einzelne Textpassagen wiederholt gelesen. Im Reflektionsgespräch soll mit Andreas darüber gesprochen werden, dass nach den Sommerferien eine andere Studentin die Förderung übernehmen wird.

Planung: Nach der Erhebung des CBM-Wertes wird mit Andreas am Text (s. Anhang 14: Text aus dem Buch) gearbeitet. Der Schüler bekommt das Ziel genannt, einen ganzen Textabschnitt ohne Fehler und alle Wörter auf Anhieb laut zu lesen. Schwierige Wörter werden herausgeschrieben (s. Anhang 14: Stolperwörter), separat geübt und einzelne Textpassagen wiederholt gelesen. Im Reflektionsgespräch wird mit Andreas über die Förderung nach den Sommerferien gesprochen.

Reflektion der Förderung:

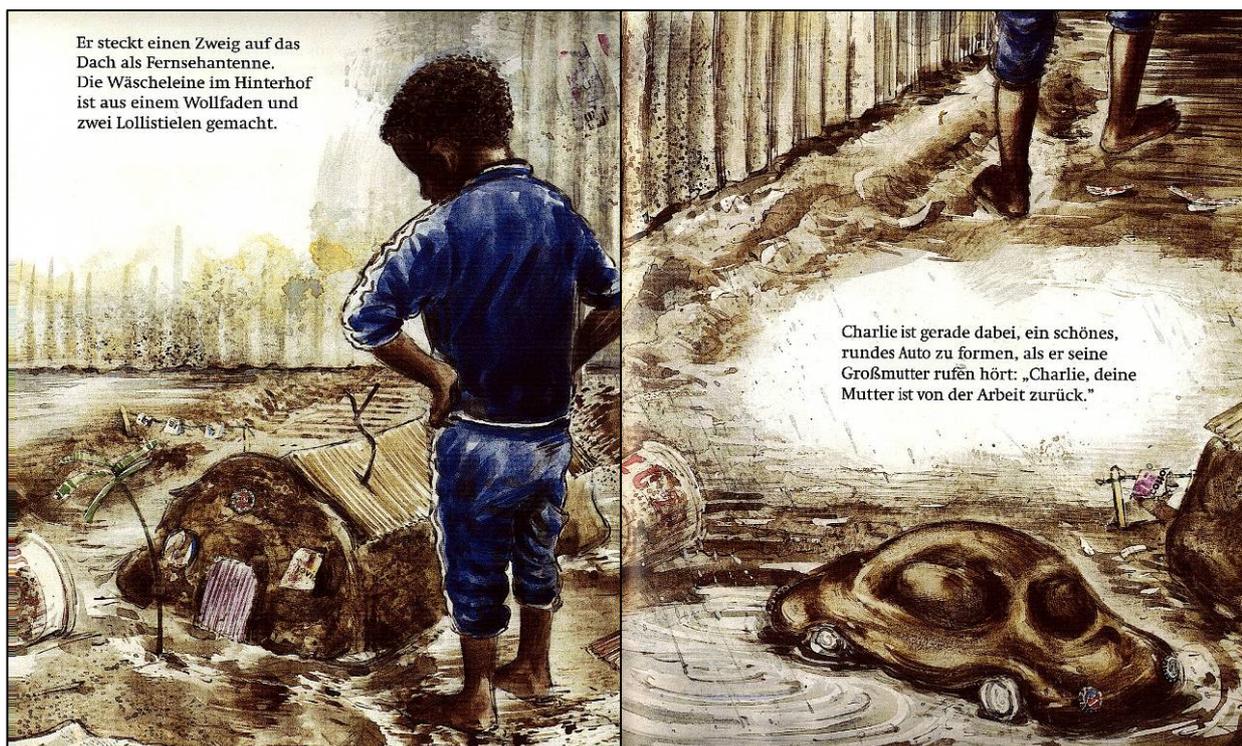
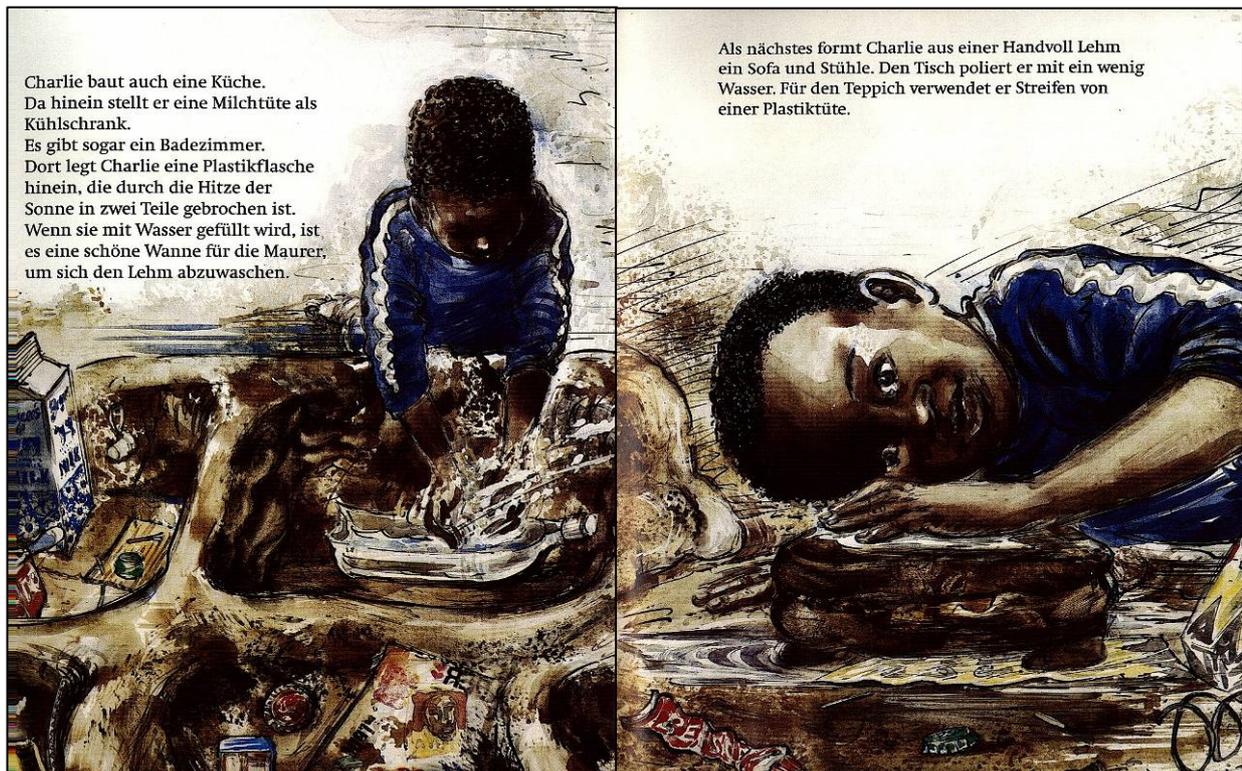
Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 58 Wörter in einer Minute richtig gelesen, was bisher sein Höchstwert ist. Bei den Strukturwörtern fällt auf, dass immer mehr Wörter aussortiert werden können und der Karteikasten langsam leerer wird. Andreas hat es geschafft, einen ganzen Abschnitt ohne Fehler zu lesen, sodass ihm ein Erfolgserlebnis vermittelt werden konnte. Als der Schüler im Reflektionsgespräch erfahren hat, dass er nach den Sommerferien eine andere Studentin bekommt, nahm er dies kommentarlos hin.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung ist geplant, das Buch zu beenden und Andreas Leseflüssigkeit und das sinnentnehmende Lesen zu trainieren.

Anhang 14: Material vom 23.06.2009 (Förderung 15)

Text aus dem Buch:

In der Förderstunde wurde im Buch „Charlie’s House“ weiter gelesen und Andreas hatte die Aufgabe, einen Textabschnitt ohne Fehler zu lesen.



Stolperwörter:

Die Stolperwörter wurden herausgeschrieben und separat geübt.

Milchtüte

poliert

hinein

Plastikflasche

abzuwaschen

Hitze

Wäscheleine

Plastiktüte

Kühlschrank

Fernsehantenne

Förderung vom 29.06.2009 (16):

Ziele: In dieser Förderung ist geplant, die letzten Seiten aus dem Buch Charlie's House mit Hilfe des Repeated Readings zu lesen und die Leseflüssigkeit von Andreas zu trainieren. Des Weiteren soll das sinnentnehmende Lesen verbessert werden.

Planung: Nach der Erhebung der Lernfortschrittsdiagnostik werden die letzten Seiten im Buch (s. Anhang 15: Text aus dem Buch) mit der Methode des Repeated Readings gelesen, sodass Andreas Leseflüssigkeit verbessert wird. Anschließend soll das sinnentnehmende Lesen trainiert werden. Der Schüler hat die Aufgabe, vier Textabschnitte (s. Anhang 14: Textabschnitte) in die richtige Reihenfolge zu bringen.

Reflektion der Förderung:

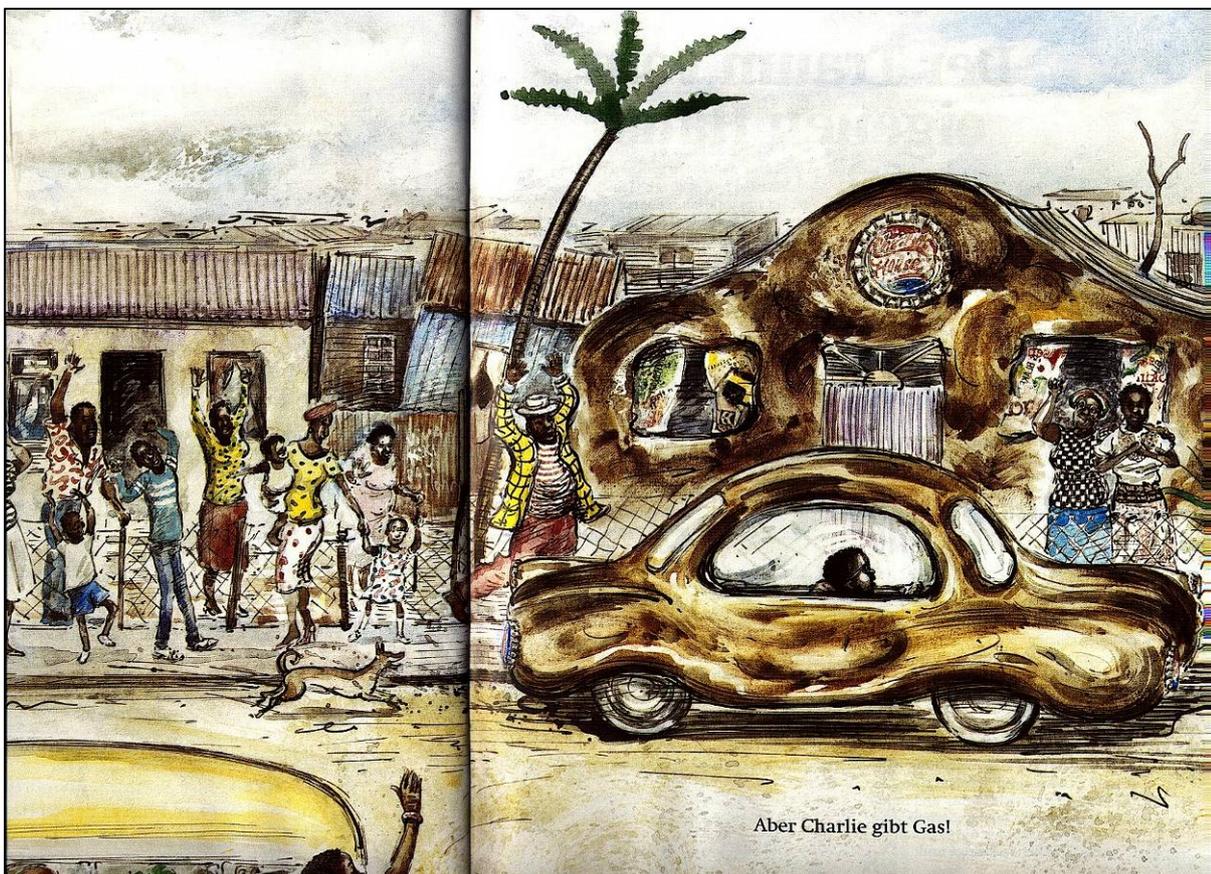
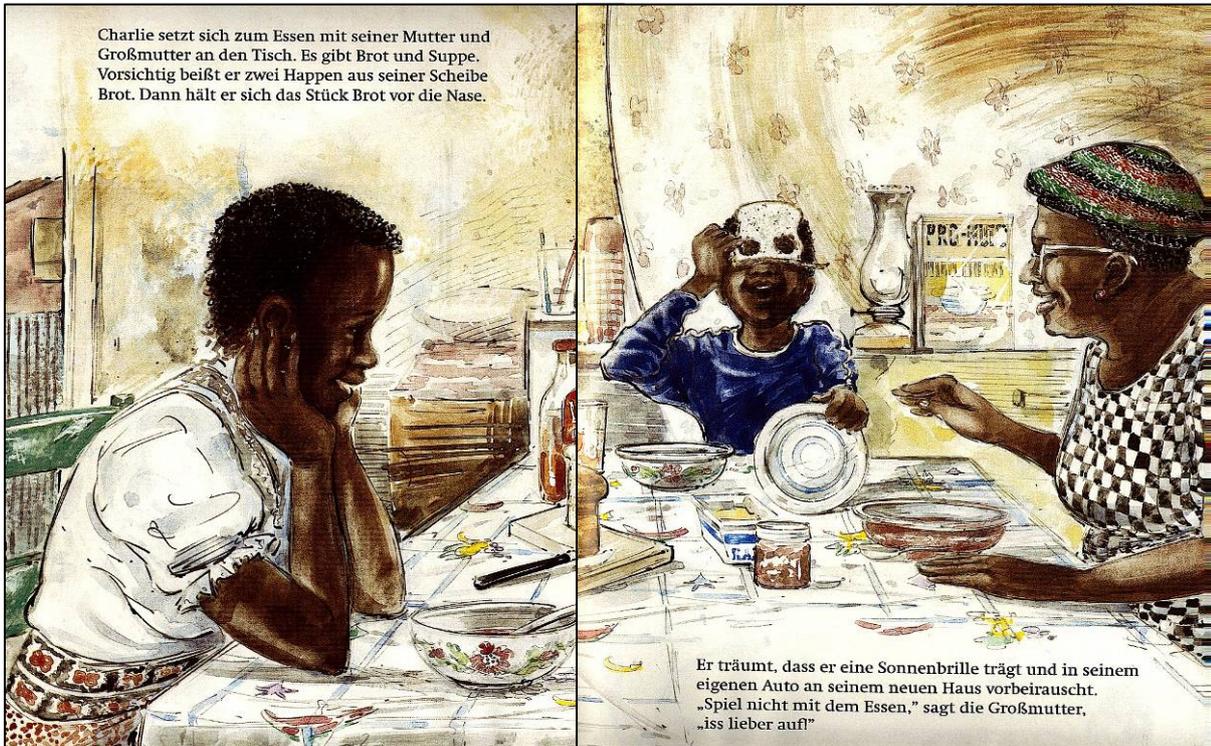
Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 53 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Der Wert befindet sich unter der Ziellinie. Beim Lesen der letzten Seiten aus dem Buch ist aufgefallen, dass der Schüler die Satzzeichen nicht beachtet und sich von Wort zu Wort hangelt. Das sinnentnehmende Lesen wurde mit vier Textabschnitten trainiert. Andreas hat es geschafft, alle Abschnitte in die richtige Reihenfolge zu bringen. In der nächsten Förderstunde möchte der Schüler mit dem Computer arbeiten.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ gearbeitet und das Beachten von Satzzeichen geübt werden.

Anhang 15: Material vom 29.06.2009 (Förderung 16)

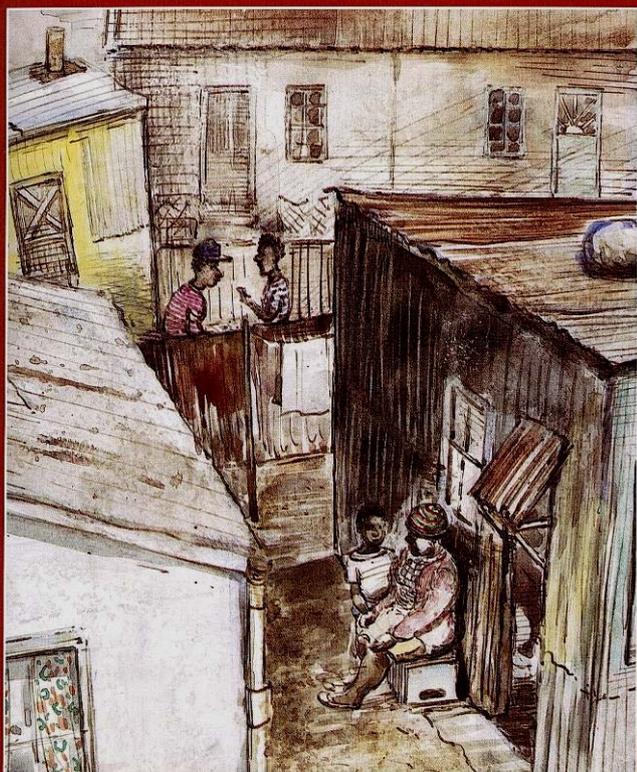
Text aus dem Buch:

In der Förderstunde hat Andreas das Buch „Charlie’s House“ zu Ende gelesen.

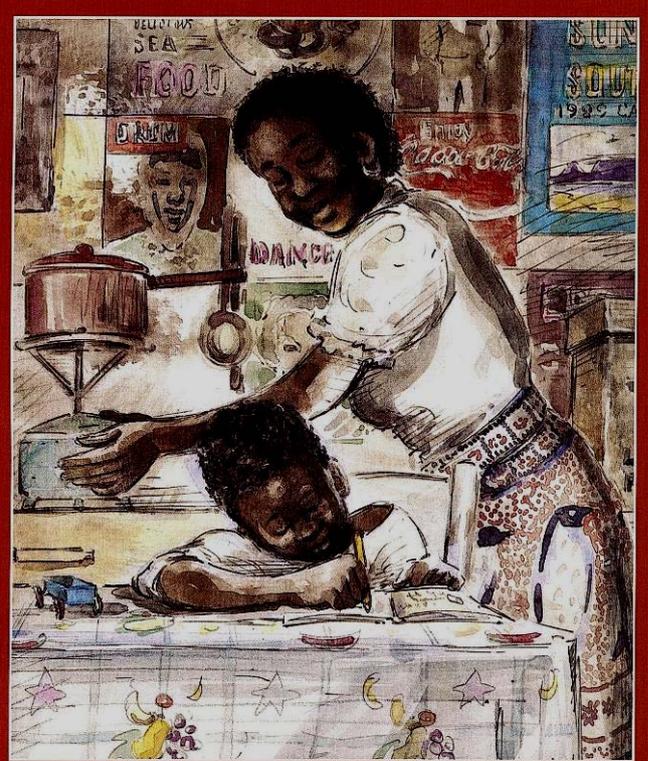


Textabschnitte:

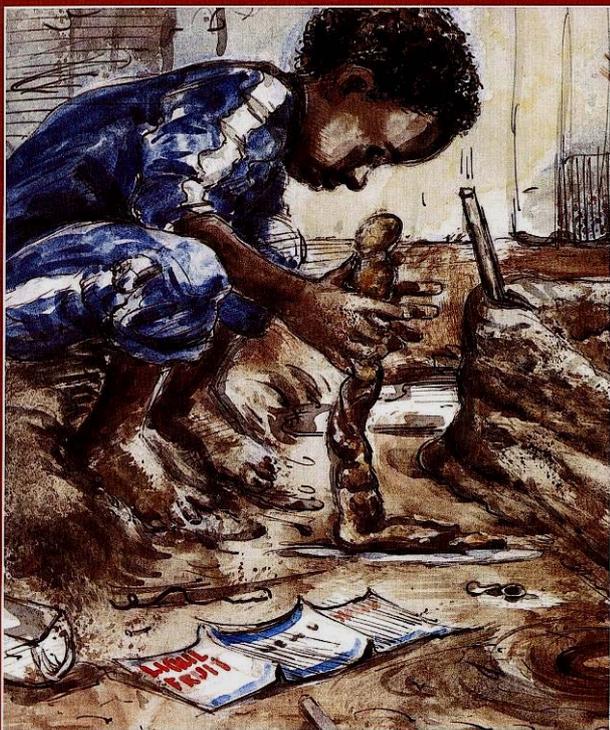
Andreas hatte die Aufgabe, die Textabschnitte in die richtige Reihenfolge zu bringen.



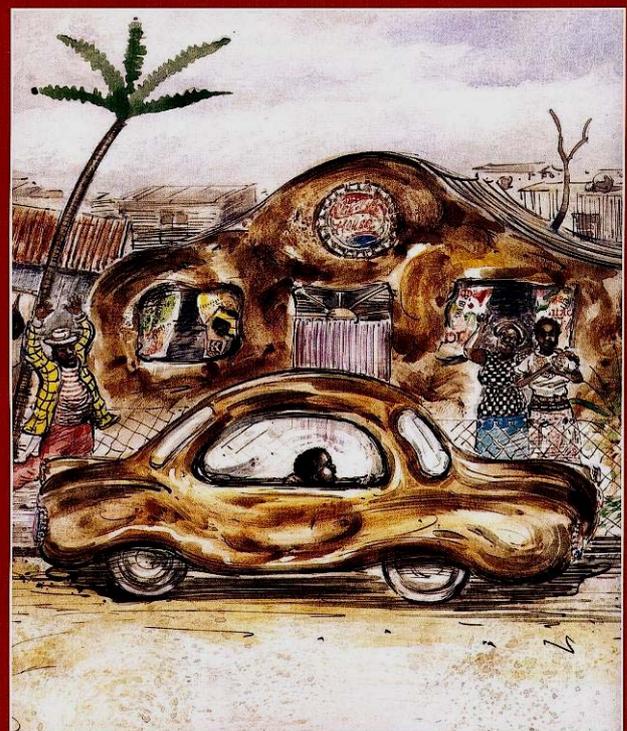
Charlie wohnt zusammen mit seiner Großmutter in Guguletu.



Es regnet und Charlie ist mit seiner Mutter in der Küche.



Nach dem Regen, spielt der Junge draußen und baut sich ein eigenes Haus aus Lehm, Papier und Dosen.



Am Schluss der Geschichte träumt Charlie davon, wie er in einem Auto an seinem neuen Haus vorbeirauscht.

Förderung vom 30.06.2009 (17):

Ziele: In der Förderung soll mit Andreas das Beachten von Satzzeichen geübt und mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ gearbeitet werden.

Planung: Nach der Erhebung des CBM-Wertes bekommt Andreas einen Text (s. Anhang 16: Satzzeichen), indem die Satzzeichen durch Kästen eingerahmt und visuell hervorgehoben sind. Andreas hat die Aufgabe, bei jedem Satzende eine kleine Pause zu machen, sodass er die Satzzeichen nicht überliest. Anschließend darf der Schüler mit dem Computerprogramm „Textstrahler“ arbeiten. Beim Lesen soll Andreas darauf achten, dass er nicht erst leise, sondern sofort laut liest. Der Schüler hat die Möglichkeit, die visuelle Segmentierung zur Hilfe zu nehmen.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 50 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Der Wert befindet sich unter der Ziellinie und ist im Vergleich zu den Vorwerten gesunken. Bei dem ermittelten Wert handelt es sich um den 15. Messwert, sodass sich ein Trend abzeichnet und eine Trendlinie (s. 8.3 Grafik der Lernfortschrittsdiagnostik) eingezeichnet werden kann. Die Drei-Punkte-Regel liefert nur eine kurzfristige Abschätzung der Leistungsfortschritte eines Schülers, hingegen wird mit der Trendlinie die durchschnittliche Verbesserung über mehrere Messungen aufgezeigt. Sie kann mit der „Turkey-Methode“ eingezeichnet werden und ist eine empirische Definition. Sofern die Trendlinie sich unterhalb der Ziellinie befindet, sollte man über eine Programmänderung nachdenken (vgl. Walter 2009, 168f.). Bei dem Text mit den Satzzeichen hat Andreas zwar Pausen gemacht, jedoch ohne Betonung gelesen. Der Schüler hat anschließend die visuelle Hilfe beim Arbeiten mit dem Computer verwendet.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll sowohl über die erhobenen CBM-Werte als auch über die Trendlinie gesprochen werden. Des Weiteren wird mit einer neuen Kurzgeschichte angefangen und das sinnverstehende Lesen aber auch die Leseflüssigkeit trainiert.

Anhang 16: Material vom 30.06.2009 (Förderung 17):

Satzzeichen:

Andreas hatte die Aufgabe den Text zu lesen und dabei auf die Satzzeichen zu achten. Mit Hilfe der roten Kästen werden die Zeichen visuell hervorgehoben, sodass Andreas sie leichter erkennen kann. Der Schüler sollte mit Betonung lesen und bei jedem Satzende eine kleine Pause machen, bevor er weiter liest.

Liebe Ariane !

Wie geht es dir?

Hattest du einen schönen Urlaub?

Wir waren auf Teneriffa.

Stell dir vor: Da lag sogar noch Schnee.

Aber nur ganz oben auf dem Berg.

am Strand hatten wir 28 Grad.

Ich habe mir dort auch gleich einen schlimmen Sonnenbrand geholt.

Mein ganzer Rücken war knallrot.

Nächstes Mal passe ich besser auf und benutze Sonnenmilch.

Liebe Grüße

Lara

Quelle: Deike, H. (2009): Kalle Köpfchen. Lernübungen 3. Klasse. Schwager & Steinlein Verlag GmbH. Köln.

Förderung vom 06.07.2009 (18):

Ziele: In der Förderung ist geplant, das sinnverstehende Lesen und die Leseflüssigkeit zu trainieren. Zudem soll Andreas Selbstwirksamkeit erfahren.

Planung: Nach der Lernfortschrittsdiagnostik wird der ermittelte Wert in das Lernfortschrittsprotokoll eingetragen und mit Andreas über die Trendlinie und die letzten CBM-Werte gesprochen. Anschließend soll mit einer neuen Kurzgeschichte (s. Anhang 17: Kurzgeschichte) angefangen werden, wobei die Überschrift zunächst verdeckt bleibt. Andreas hat die Aufgabe, sich am Ende eine eigene Überschrift zu überlegen. Beim Lesen soll der Schüler unterschiedliche Strategien anwenden. Zum Training seiner Leseflüssigkeit wird das Repeated Reading eingesetzt und Andreas muss sich bei jedem Durchgang selbst einschätzen (s. Anhang 17: Selbsteinschätzung). Der Text wird größer kopiert, sodass der Schüler die Möglichkeit hat, unter Stolperwörter Silbenbögen zu zeichnen. Die Sinnentnahme wird durch die bekannten W-Fragen (s. Anhang 4, 6 und 10: W-Fragen) trainiert. Im Abschlussgespräch soll mit Andreas darüber gesprochen werden, was er in der Förderung alles geschafft hat.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Andreas war erkältet und hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 42 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Bei diesem Wert handelt es sich um den dritten Wert unter der Ziellinie, sodass im Bezug auf die nächsten Förderungen ernsthaft über eine Programmänderung nachgedacht werden muss (vgl. Walter 2009, 168). Aufgrund der hohen Textanforderungen hatte Andreas bei der Kurzgeschichte Probleme, sodass assistiert und wiederholt gelesen wurde. Beim Lesen ist aufgefallen, dass der Schüler vor allem An- und Auslaute nicht erkennt und Schwierigkeiten bei Wörtern über drei Silben hat. Die W-Fragen konnte Andreas hingegen ohne Probleme beantworten. Es wurden insgesamt zwei Seiten der Kurzgeschichte gelesen und der Schüler äußerte im Reflektionsgespräch, dass er die Geschichte gerne zu Ende lesen möchte.

Ziele für nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll die Kurzgeschichte weiter gelesen und sowohl die Leseflüssigkeit als auch das sinnverstehende Lesen trainiert werden. Zudem ist geplant, die An- und Auslautstrukturen konkret zu überprüfen.

Anhang 17: Material vom 06.07.2009 (18)

Kurzgeschichte:

In der Förderung hat Andreas mit einer neuen Kurzgeschichte angefangen, bei der die Überschrift zunächst verdeckt war. Andreas hat die Aufgabe, sich am Ende eine Überschrift passend zum Inhalt zu überlegen. Beim Lesen soll der Schüler den Text mit dem Repeated Reading lesen und Silbenbögen unter die Stolperwörter zeichnen.

22

Jürgen Banscheraus
Regionalexpress 4673

Mein Vater ist schuld. Wahrscheinlich hat er es bis heute nicht verkraftet, dass er nie deutscher Meister im Dreisprung geworden ist. Wenn nicht die dumme Verletzung gewesen wäre, sagt er, hätte ihn keiner aufhalten können. Ich schätze, er übertreibt ein bisschen. Irgendwann ist er mal Kreismeister geworden, die Urkunde hängt über seinem Schreibtisch. Das muss schon verdammt lange her sein. Seit ich denken kann, sieht er eher aus wie ein Gewichtheber oder Superschwergewichtsringer.

Zu schade, dass es damals mit der deutschen Meisterschaft nicht geklappt hat. Dann hätte ich meine Ruhe. Aber so? Ob es ums Schnellessen geht oder Vielessen (in beidem ist er unschlagbar), ob wir Wanderungen unternehmen oder Radtouren, ob wir uns gegenseitig Vokabeln für den nächsten Italienurlaub abhören oder gemeinsam den Garten umgraben –

23
Regionalexpress 4673

mein Vater macht einen Wettkampf daraus. »Roman«, sagt er in solchen Fällen zu mir, »Roman, wer als Erster mit seinem Beet (seinem Teller, seiner Pizza, seinem Berg, seiner Tagesetappe) fertig ist, hat gewonnen.« Für den Sieger gibt es kein Geld, keinen Kinobesuch, nicht einmal ein Eis. Deshalb gewinnt er auch meistens. Warum sollte ich mich anstrengen?

Trotzdem habe ich irgendwann selbst mit dem Unsinn angefangen. Kein Wunder, wenn das halbe Leben nur aus mehr oder weniger dämlichen Wettkämpfen besteht! Das färbt ab. Das steckt an. Wie Grippe. Oder Windpocken. So kam ich auf die Idee mit dem Rennen. Roman gegen die Bahn. Zwei Räder gegen Tonnen von Stahl.

Wir wohnen nicht weit vom Bahnhof. Er hat bloß zwei Gleise und nicht einmal einen Fahrkartenschalter. Dafür gibt es einen Automaten, der einmal in der Woche kaputtgeht. Bei uns hält nur der Regionalexpress, eine Lok mit vier oder fünf Waggons. Wenn er aus dem Bahnhof losfährt, dauert es eine Weile, bis er auf Touren kommt. Während er beschleunigt, führen die Gleise fünfhundert Meter lang schnurgerade an einem asphaltierten Feldweg vorbei.

Dienstagnachmittags habe ich Gitarrenunterricht. Nach sechs Stunden in

24
Regionalexpress 4673

der Schule rase ich nach Hause, schlinge das Mittagessen hinunter und setze mich sofort an die Schulaufgaben. Bei meiner Gitarrenlehrerin komme ich deshalb oft erst im letzten Augenblick und mit hängender Zunge an.

Vor einem halben Jahr war ich wieder mal spät dran. Aber diesmal nahm ich als Abkürzung mit meinem Rad den Feldweg. Wie der Zufall es wollte, fuhr genau in dem Moment, als ich den Weg erreichte, der Regionalexpress 4673 aus unserem Bahnhof los.

Weil mir bloß noch fünf Minuten bis zum Beginn des Unterrichts blieben, trat ich wie verrückt in die Pedale. Da war auf einmal der Zug neben mir. Zweihundert Meter hielt ich mit. Dann wurde die Bahn zu schnell und ich fiel zurück.

Aber am Abend fasste ich einen Entschluss: Ich wollte es schaffen, die gesamten fünfhundert Meter neben dem Zug zu bleiben. Meinem Vater sagte ich nichts von meinem Plan. Der hätte mich sonst vor dem Frühstück zum Joggen in den Wald geschickt und mich morgens und abends Gymnastik machen lassen.

Am nächsten Nachmittags nahm ich mir mein Rad vor. Ich ölte die Kette, schmierte die Naben, richtete die Pedale, stellte die Gangschaltung nach. Der RE 4673 fuhr um 16.17 Uhr in unserem Bahnhof ab. Ich würde den Zug hören, wenn er sich in Bewegung setzte.

25
Regionalexpress 4673

Die Bahn fuhr pünktlich los, während ich mit Höchstgeschwindigkeit auf den Feldweg zuraste. Um 16.18 Uhr erreichten wir beide den Weg. Der Zug beschleunigte, ich strampelte wie ein Wilder. Nach zweihundert Metern hatte ich wie am Tag zuvor keine Kraft mehr. Ich ließ die Beine hängen und der RE 4673 verschwand um die nächste Kurve.

Schwer atmend setzte ich mich auf die Böschung. So einfach war es also nicht. Ohne Training würde ich es nie schaffen.

Und ich quälte mich. Tag für Tag. Wochenlang. Ich suchte mir Strecken aus, die dem Feldweg ähnelten. Ich fuhr im Sprint Berge hinauf, um Kondition und Schnelligkeit zu verbessern. Ich aß möglichst oft Nudeln, weil ich gelesen hatte, dass es viele Radrennfahrer genauso machen. Nachts träumte ich sogar davon, dass ich die Tour de France gewann. Vor Jan Ulrich ...

»Man sieht dich kaum noch«, sagte mein Vater eines Abends. Wir saßen beim Essen. Vor mir stand ein großer Teller mit Bandnudeln.

»Ich fahre viel rum«, sagte ich.

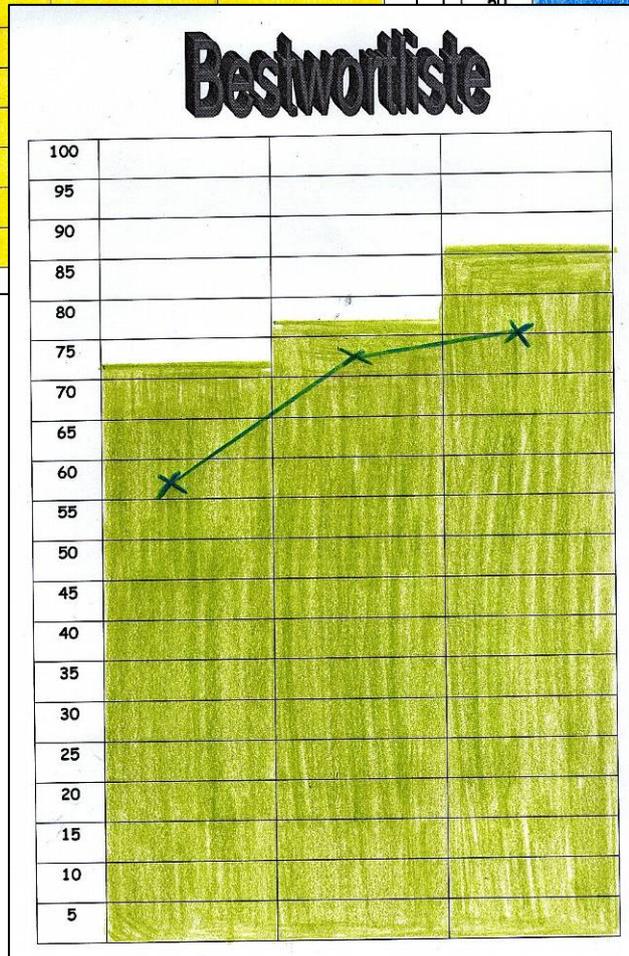
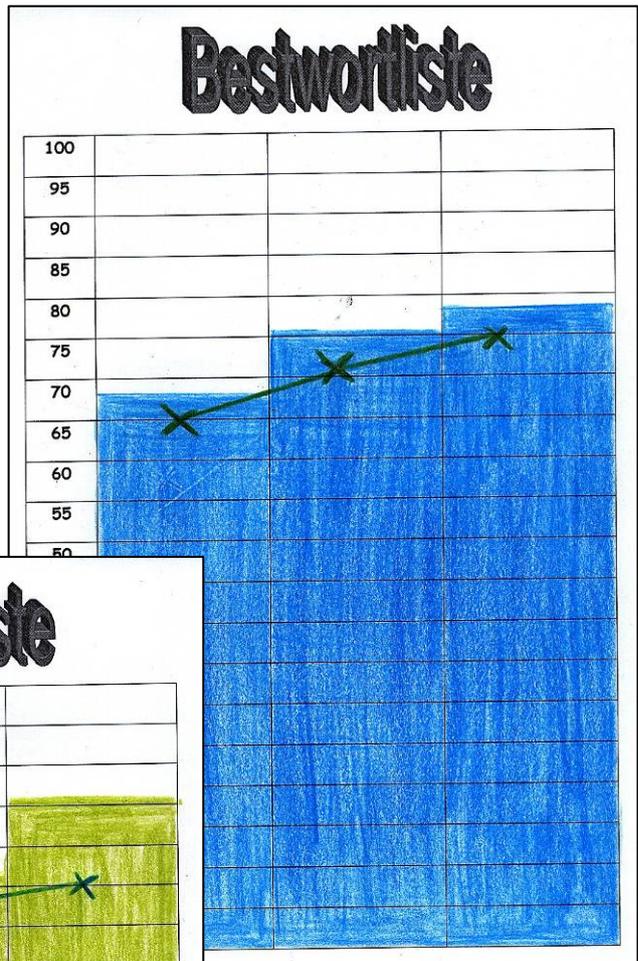
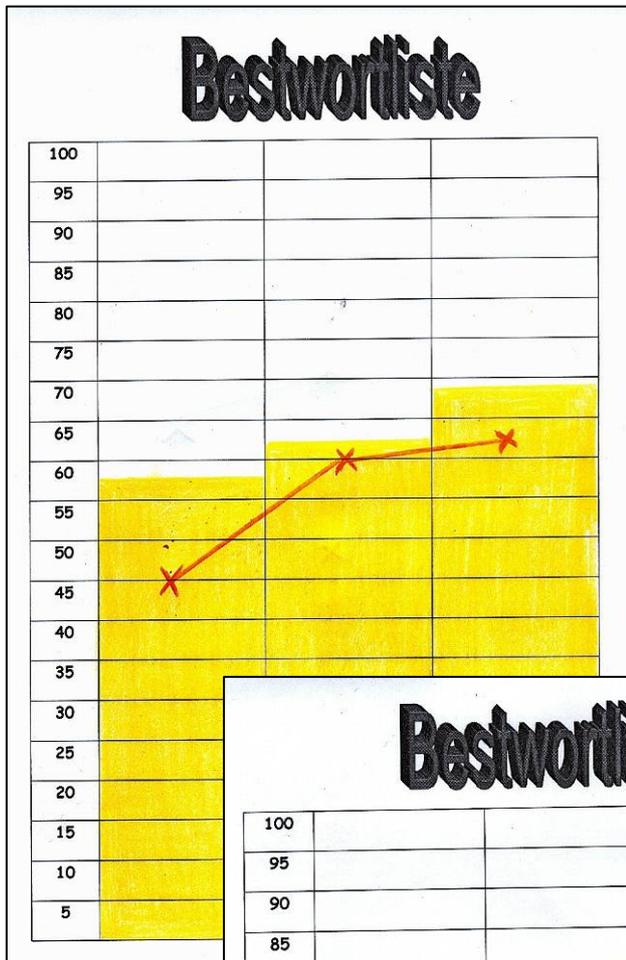
Mein Vater zog die Augenbrauen hoch. »Rum? Aha. Und warum stopfst du ständig Nudeln in dich rein?«

»Da sind Kohlehydrate drin«, antwortete ich. »Die brauche ich.«

Quelle: Banscheraus, J. (2000): Regionalexpress 4673. In: Verlagsgruppe Bertelsmann (Hrsg.): Ich schenk die eine Geschichte 2000. Freundschaftsgeschichten. Omnibus Verlag. München.

Selbsteinschätzung:

Andreas hatte die Aufgabe, einzelne Abschnitte mit der Methode des Repeated Readings zu lesen, unter Stolperwörter Silbenbögen zu zeichnen und sich selbst einzuschätzen.



Förderung vom 07.07.2009 (19):

Ziele: In dieser Förderung soll es wieder darum gehen, mit Andreas das sinnverstehende Lesen und seine Leseflüssigkeit zu trainieren. Für das Training des sinnverstehenden Lesens werden die W-Fragen wiederholt und am Text beantwortet. Die Leseflüssigkeit soll sowohl mit dem unterstützten Lesen als auch mit dem Repeated Reading geübt werden. Ein weiteres Ziel ist die Überprüfung der Anbeziehungsweise Auslaute.

Planung: Nach der Erhebung der Lernfortschrittsdiagnostik soll mit Hilfe von An- und Auslauttabellen (s. Anhang 18: An- und Auslauttabelle) systematisch überprüft werden, ob sich die Vermutung bestätigt, dass der Schüler in diesem Bereich Schwierigkeiten hat. Beim Lesen der Kurzgeschichte (s. Anhang 18: Kurzgeschichte) wird Andreas unterstützt, sodass sein Arbeitsgedächtnis entlastet wird. Er soll einzelne Textabschnitte wiederholt Lesen und darf sich aussuchen, ob er unter die schwierigen Wörter Silbenbögen zeichnen oder diese herausschreiben und separat üben möchte. Das sinnverstehende Lesen wird mit den W-Fragen (s. Anhang 4, 6 und 10: W-Fragen) trainiert. Andreas bekommt die Aufgabe alle Fragewörter zu nennen und Fragen zu bilden.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Andreas hat bei der Lernfortschrittsdiagnostik 51 Wörter in einer Minute richtig gelesen, sodass eine Steigerung zu den vorherigen Messwerten vorhanden ist. Im Karteikasten sind noch 18 Strukturwörter, die sich im letzten Abteil befinden. Bei der Überprüfung der An- und Auslaute haben sich die vermuteten Schwierigkeiten bestätigt. In den kommenden Förderungen sollen daher die problematischen Strukturen gezielt trainiert werden. Andreas hat sich dazu entschlossen, beim Lesen unter die schwierigen Wörter Silbenbögen zu zeichnen. Bei den W-Fragen fiel es dem Schüler schwer, selbst Fragen zu stellen. Es muss überlegt werden, ob es sinnvoll ist, weitere Fragewörter einzuführen oder den Gebrauch der bereits eingeführten zu vertiefen.

Ziele für die nächste Förderung: In der nächsten Förderung soll es darum gehen, die problematischen An- und Auslaute, die Leseflüssigkeit und das Textverständnis zu trainieren.

Anhang 18: Material vom 07.07.2009 (19):

An- und Auslauttabelle:

Mit Hilfe der An- beziehungsweise Auslauttabelle wurde überprüft, ob sich die Vermutung bestätigt, dass der Schüler in diesem Bereich Schwierigkeiten hat.

© Prof. Dr. Jürgen Walter
Diagnose/Förderung von Anlaut-Strukturen

blau Blei Blut blöd blind Bluse Blitz blasen Brei braun Brot Brause Brust breit Brett Brühe drei Dreck drohen drehen Druck drücken flach Fluch fliegen fleißig flott Flamme Flut frei Frau fromm frisch Frucht froh fröhlich frech	grau Grill greifen Griff Grube graben gleich glauben glatt gleiten Glut gleich klein klauen Kleister Klumpen Klo Klinker Kleid Kreis krumm Kreide Krümel Kragen Kraft Krieg Preis proben Prunk Praline pressen Pleite Platz Plage plötzlich	Pferd Pfiff Pfütze Pflaume Pflanze Stall Stein still staunen steif Stift Strich Straße Streifen Strauch streiten Spaß Speise Spatz spitz Sport Spiel Sprache sprechen spritzen Sprung Sprotte Trick trinken tragen treiben treten Tritt	Schraube schreiben Schrift Schrei schrill Schlüssel Schloss Schlauch Schluss schwimmen Schwanz schweigen Schwein schwarz zwei zwölf Zwiebel Zweig Zwerg
--	---	---	---

11 Mit dieser Übersicht kannst du die meisten deutschen Wörter bilden. Versuche es! Benütze das Blatt auf der folgenden Seite.

Wortbausteine	Wortstamm			Wortbausteine
	Anlaute	Stammvokale	Auslaute	
ge be er ver zer ent	b bl br d dr f fl fr	a e o u ä ö ü ah eh oh uh äh öh üh	b d g f	en n s es
auf her ein aus an hin vor zu über ab um unter mit bei nach zurück	g gl gr h j k kl kr l m n p pl pr pf pfl r s sch schl schr schmschn schw sp spr st str t tr v w z	ä e e o o ie au äu eu ei g e i o u ä ö ü	l m n r s t z ch sch ß st	e er el end chen lein ung keit heit er in nis
			ff ck ll mm nn pp rr ss tt tz cht ft lb ld lf lk ls lt lz mp mpf nd ng nk nt nz pf rb rd rf rg rk rm m rt rz	ig lich isch sam bar

Quelle: Walter, J. (2009): Diagnose/Förderung von Anlaut-Strukturen. Seminarunterlagen: Praxis der Förderung in den Kulturtechniken unter erschwerten Bedingungen. SoSe 09. Flensburg.

Kurzgeschichte:

Beim Lesen der Kurzgeschichte „Regionalexpress 4673“ durfte Andreas sich aussuchen, ob er unter die schwierigen Wörter Silbenbögen zeichnen oder ob er sie lieber ausschreiben und separat üben möchte.

Er dachte einen Augenblick nach. »Für mich als Dreispringer wären solche Nudelberge nicht das Richtige gewesen«, sagte er schließlich.

Seine Mutter legte ihm die Hand auf den Arm. »Lass dem Jungen doch seine Nudeln. Wir sollten froh sein, dass er so gern draußen ist.«

Aber mein Vater war noch nicht zufrieden. »Trainierst du vielleicht für einen Wettkampf?«, fragte er neugierig.

»Ich fahre nur zum Spaß«, antwortete ich und streute Parmesankäse über meine Nudeln.

»Nur zum Spaß, nur zum Spaß«, regte er sich auf. »Ein Junge wie du sollte ernsthaft trainieren. Olympia 2008 oder 2012 – wäre das nichts?«

»Nee«, sagte ich. »Das wäre nix.«

Mit der Zeit wurde ich schneller, konnte ein hohes Tempo schon ziemlich lange durchhalten. Außerdem wurde die Erholungszeit, die ich nach meinen Sprints brauchte, immer kürzer. Martin, der als einer der besten Radfahrer der Schule galt, nahm ich bei einem Rennen bis zur nächsten Stadt mehr als fünf Minuten ab.

Da beschloss ich, es hinter mich zu bringen. Der Zug würde mir auf den fünfhundert Metern nicht davonfahren, das stand für mich fest.

Am Vorabend verputzte ich zwei Teller Spagetti,

ging früh ins Bett und schlief, bis der Wecker klingelte. Mittags aß ich nicht viel, bloß ein bisschen Salat. Nach den Schularbeiten überprüfte ich mein Rad, spannte ein letztes Mal die Kette und machte mich auf den Weg.

Mit drei Minuten Verspätung fuhr der RE 4673 aus unserem Bahnhof los. Gleichzeitig startete ich. Auf die Sekunde genau erreichten wir beide den Feldweg.

Bei hundert Metern waren wir gleichauf. Aber ich beschleunigte weiter und bei zweihundert Metern hatte ich tatsächlich einen kleinen Vorsprung. Bei dreihundert Metern hatte der Zug aufgeholt, ich spürte, wie mir langsam die Puste ausging. Und bei dreihundertfünfzig Metern rutschte ich plötzlich vom rechten Pedal ab, konnte das Rad nicht mehr halten und flog in hohem Bogen in den Wassergraben, der auf einer Seite des Feldwegs verläuft.

In den Wochen zuvor hatte meistens die Sonne geschienen. Deshalb führte der Graben nur wenig Wasser. Aber morastig war er trotzdem. In diesem Morast lag ich nun. Alles tat mir weh. Als ich mich vom Rücken auf die Seite zu drehen versuchte, wurde es mir einen Herzschlag lang finster vor den Augen.

In diesem Moment beugte sich eine grauhaarige Frau über mich. Sie trug Jeans, einen weiten Pullover und Gummistiefel.

»Wo tut's weh?«, fragte sie.



»Kopf, Rücken«, stöhnte ich, »überall.«

»Kannst du die Arme bewegen?«, fragte sie. Ich versuchte es. Es klappte.

»Und jetzt die Beine.«

Auch das funktionierte.

Sie lächelte. »Na, Gott sei Dank. Und jetzt leg deine Arme um meinen Hals.«

Der Frau die Arme um den Hals legen? Wie meiner Mutter, als ich klein war? Ich zögerte. Andererseits hatte ich auch keine Lust, noch länger im Matsch liegen zu bleiben. Also tat ich, was die Frau sagte. Vorsichtig hob sie mich so aus dem Graben heraus und legte mich auf die Böschung. Offenbar war auch sie mit dem Fahrrad gekommen, an einem Baum lehnte ein altes Hollandrad.

»Wie heißt du?«, fragte die Frau.

»Roman.«

»Ich hab dich beobachtet, Roman. Warum bist du so gerast?«

Ich zuckte die Schultern. Es tat weh.

»Bist du ein Rennen gegen den Zug gefahren?«, fragte sie weiter.

»Kann sein«, antwortete ich.

»Sei froh, dass du dir nicht das Genick gebrochen hast.«

Vorsichtig richtete ich mich auf. Ich brauchte lange, bis ich auf den Füßen stand. Mein Rad lag ein

paar Meter entfernt im Graben. Wie es schien, war nichts kaputtgegangen.

»Danke«, sagte ich zu der Frau, während ich das Rad herauszog. »Ich glaube, es geht wieder.«

Energisch schüttelte die Frau den Kopf. »Nein, das glaube ich nicht. Ich wohne hier ganz in der Nähe. Bei mir kannst du dich ein bisschen sauber machen und dich erholen. Einverstanden?«

Das kleine Haus stand versteckt hinter einer Linde am Ende des Feldwegs, vielleicht war es mir deshalb nie aufgefallen. Auf einer Wiese rostete ein alter Lieferwagen vor sich hin, neben der Haustür stand eine Werkbank, auf der wohl gerade ein Fahrrad zerlegt worden war. Die Einzelteile lagen überall verstreut.

Nachdem ich mir den größten Dreck abgewaschen hatte, gab es im Wohnzimmer Fanta und selbst gebackene Plätzchen. Die Frau saß mir die ganze Zeit gegenüber und schaute mir beim Essen zu.

»Wohnen Sie allein hier?«, fragte ich irgendwann. Eine blöde Frage, ich weiß. Doch mir fiel einfach nichts Intelligenteres ein.

Sie nickte. Ein zotteliger Hund kam herein und legte sich zwischen uns unter den Tisch.

»Und der Lieferwagen?«, fragte ich weiter.

»Den hab ich ausgeschlachtet«,



Förderung vom 13.07.2008 (20):

Ziele: In dieser Förderung geht es darum, zunächst die Anlaute zu trainieren. Andreas soll verdeutlicht werden, dass Anlaute für die Wortbedeutung entscheidend sein können. Des Weiteren ist geplant, an Andreas Selbstwirksamkeitserfahrungen zu arbeiten und sein sinnverstehendes und flüssiges Lesen zu trainieren.

Planung: Nach der Erhebung der Lernfortschrittsdiagnostik sollen die letzten Strukturwörter abgearbeitet und die Kurzgeschichte zu Ende gelesen werden. Beim Lesen ist geplant, Andreas den direkten Vergleich von verschiedenen Methoden aufzuzeigen. Dem Schüler soll verdeutlicht werden, welche Auswirkungen die unterschiedlichen Strategien haben. Das sinnverstehende Lesen wird mit den W-Fragen (s. Anhang 4, 6 und 10: W-Fragen) trainiert und bei den Anlauten wird Andreas mit Hilfe eines Arbeitsbogens verdeutlicht, dass diese für die Wortbedeutung entscheidend sein können. Anschließend ist geplant, die ersten Anlautstrukturen zu trainieren und im Reflektionsgespräch mit Andreas über die Förderstunde zu sprechen.

Reflektion der Förderung:

Was ist aufgefallen? Bei der Lernfortschrittsdiagnostik hat Andreas 54 Wörter in einer Minute richtig gelesen. Der Wert befindet sich zwar unter der Ziellinie, jedoch zeichnet sich wieder eine Steigerung ab. Beim Lesen konnte dem Schüler eine Verbesserung mit unterschiedlichen Strategien (wie zum Beispiel durch das Einzeichnen von Silbenbögen) aufgezeigt werden. Die W-Fragen konnte der Schüler beantworten und die Wortpaare haben Andreas verdeutlicht, wie wichtig es ist, Anlaute genau zu lesen. Im Abschlussgespräch hat der Schüler gesagt, dass ihm aufgefallen sei, dass die geübten Wörter besser funktionieren.

Ziele für die nächste Förderung: In der letzten Förderstunde soll dem Schüler noch einmal aufgezeigt werden, was er alles geschafft und abgearbeitet hat. Zudem wird ihm verdeutlicht, wofür flüssiges und sinnverstehendes Lesen von Vorteil ist.

Anhang 19: Material vom 13.07.2008 (Förderung 20):

Text aus dem Buch:

Andreas hatte die Aufgabe, einzelne Textabschnitte mit unterschiedlichen Strategien zu lesen, sodass ihm die Unterschiede unmittelbar verdeutlicht werden konnten.

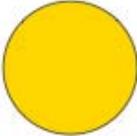
<p>28 <i>Regionalexpress</i> 4673</p> <p>»Kopf, Rücken«, stöhnte ich, »überall.« »Kannst du die Arme bewegen?«, fragte sie. Ich versuchte es. Es klappte. »Und jetzt die <u>Beine</u>.« Auch das <u>funktionierte</u>. Sie lächelte. »Na, Gott sei Dank. Und jetzt leg deine Arme um meinen Hals.« Der Frau die Arme um den Hals legen? Wie meiner Mutter, als ich klein war? Ich <u>zögerte</u>. Andererseits hatte ich auch keine Lust, noch länger im Matsch liegen zu bleiben. Also tat ich, was die Frau sagte. <u>Vorsichtig</u> hob sie mich so aus dem Graben heraus und legte mich auf die Böschung. Offenbar war auch sie mit dem Fahrrad <u>gekommen</u>, an einem Baum lehnte ein altes <u>Hollandrad</u>. »Wie heißt du?«, fragte die Frau. »Roman.« »Ich hab dich beobachtet, Roman. Warum bist du so <u>gerast</u>?« Ich zuckte die Schultern. Es tat weh. »Bist du ein Rennen gegen den Zug gefahren?«, fragte sie weiter. »Kann sein«, antwortete ich. »Sei froh, dass du dir nicht das <u>Genick</u> gebrochen hast.« Vorsichtig richtete ich mich auf. Ich brauchte lange, bis ich auf den Füßen stand. Mein Rad lag ein</p>	<p><i>Regionalexpress</i> 4673 29</p> <p>paar Meter entfernt im Graben. Wie es schien, war nichts <u>kaputtgegangen</u>. »Danke«, sagte ich zu der Frau, während ich das Rad herauszog. »Ich glaube, es geht wieder.« Energisch schüttelte die Frau den Kopf. »Nein, das glaube ich nicht. Ich wohne hier ganz in der <u>Nähe</u>. Bei mir kannst du dich ein bisschen sauber machen und dich erholen. <u>Einverstanden?</u>«</p> <p>Das kleine Haus stand versteckt hinter einer Linde am Ende des Feldwegs, vielleicht war es mir deshalb nie aufgefallen. Auf einer Wiese <u>rostete</u> ein alter <u>Lieferwagen</u> vor sich hin, neben der Haustür stand eine Werkbank, auf der wohl gerade ein Fahrrad zerlegt worden war. Die <u>Einzelteile</u> lagen überall verstreut. Nachdem ich mir den <u>größten Dreck</u> abgewaschen hatte, gab es im <u>Wohnzimmer</u> Fanta und selbst gebackene Plätzchen. Die Frau saß mir die ganze Zeit gegenüber und schaute mir beim Essen zu. »Wohnen Sie allein hier?«, fragte ich <u>irgendwann</u>. Eine blöde Frage, ich weiß. Doch mir fiel einfach nichts <u>Intelligenteres</u> ein. Sie nickte. Ein <u>zotteliger Hund</u> kam herein und legte sich zwischen uns unter den Tisch. »Und der <u>Lieferwagen?</u>«, fragte ich weiter. »Den hab ich <u>ausgeschlachtet</u>«,</p> 
<p>antwortete sie lächelnd. »Der Sessel, auf dem du hochst, ist der <u>Beifahrersitz</u>.« Junge, Junge, eine irre Frau! Meine Mutter kriegte kaum einen <u>Nagel</u> in die Wand und die alte Dame hier <u>schlachtete Autos</u> aus! Keine Ahnung, was wir noch geredet haben. Als ich nach einer Stunde ging, <u>fühlte</u> ich mich <u>jedenfalls</u> wie neu. Gut, ich hatte das Rennen gegen den Zug <u>verloren</u>. Wenn schon! Es war sowieso eine <u>Schnapsidee</u> gewesen. »Hättest du Lust, mal mit mir einen <u>Radausflug</u> zu machen?«, fragte Ele – so hatte sie sich mir vorgestellt – zum <u>Abschied</u>. »Natürlich bin ich nicht so schnell wie du.« Sie hatte mir <u>immerhin</u> geholfen. Deshalb konnte ich ihr die Bitte nicht gut <u>abschlagen</u>, obwohl ich eigentlich keine große Lust hatte. Wieso sollte ich mit einer alten Frau durch die Gegend radeln? <u>Andererseits</u> war sie ein bisschen schräg und hatte vielleicht ein paar <u>Überraschungen</u> auf Lager. »<u>Übermorgen?</u>«, schlug ich vor. »<u>Einverstanden</u>«, sagte sie. Zu Hause warf meine Mutter die <u>schmutzigen Sachen</u> kommentarlos in den <u>Wäschekorb</u>, mein Vater erkundigte sich nach meinen <u>Fortschritten</u> in der Schule. Niemand bemerkte meine <u>aufgeschürften Handflächen</u>.</p>	<p><i>Regionalexpress</i> 4673 31</p> <p>Es blieb nicht bei dem einen <u>Ausflug</u>. Immer wieder fuhren wir los. Ele zeigte mir <u>Pflanzen</u> und <u>Vögel</u>, die ich noch nicht <u>kannte</u>. Sie wusste, in welchen <u>Bächen</u> es Fische gab. Sie kletterte mit mir durch <u>Ruinen</u>, in denen sie schon als Kind gespielt hatte. Sie war wirklich eine <u>äußerst bemerkenswerte</u> Frau. Vor allem aber hielt sie mich zurück, wenn ich wie früher <u>achtlos</u> durch die <u>Landschaft</u> <u>preschen</u> wollte. Ohne Ele würde ich heute noch eine <u>Weide</u> mit einer <u>Pappel</u> <u>verwechseln</u>. Oder einen <u>Fasan</u> mit einem <u>Rebhuhn</u>. Es klingt vielleicht komisch – bei ihr habe ich <u>sehen</u> gelernt. Ich meine richtig <u>sehen</u>. Mehr als einmal waren wir an der Stelle <u>vorbeigekommen</u>, an der ich so schwer <u>gestürzt</u> war. Aber eines Tages – Zufall oder nicht – waren wir genau um 16.17 Uhr dort. Da hörten wir auch schon das <u>Geräusch</u> der Bahn. Vielleicht wollte ich das Rennen gegen den Zug doch noch zu Ende bringen. <u>Vielleicht</u> juckte es mich einfach in den <u>Beinen</u> – <u>jedenfalls</u> trat ich <u>schneller</u> in die <u>Pedale</u>, beugte ich mich tiefer über den <u>Lenker</u>. Ele erwischte mich im letzten <u>Augenblick</u> am Hemd und zwang mich zu <u>bremsen</u>. Der Zug <u>überholte</u> uns. Er fuhr <u>langsam</u>, <u>langsamer</u> als in meiner <u>Erinnerung</u>. Dann passierte etwas <u>Ungewöhnliches</u>.</p> 

Wortpaare:

Andreas soll mit Hilfe des Arbeitsbogens verdeutlicht werden, dass Anlaute im Bezug auf die Wortbedeutung eine große Rolle spielen.

Wortpaare
Wortpaare

Aufgabe: Verbinde die Bilder mit den richtigen Wörtern!

blau		Preis	
grau		Kreis	
Spatz		drücken	
Schatz		pflücken	
Pferd		Trick	
Herd		Strick	
Brei		Schlüssel	
Drei		Schüssel	

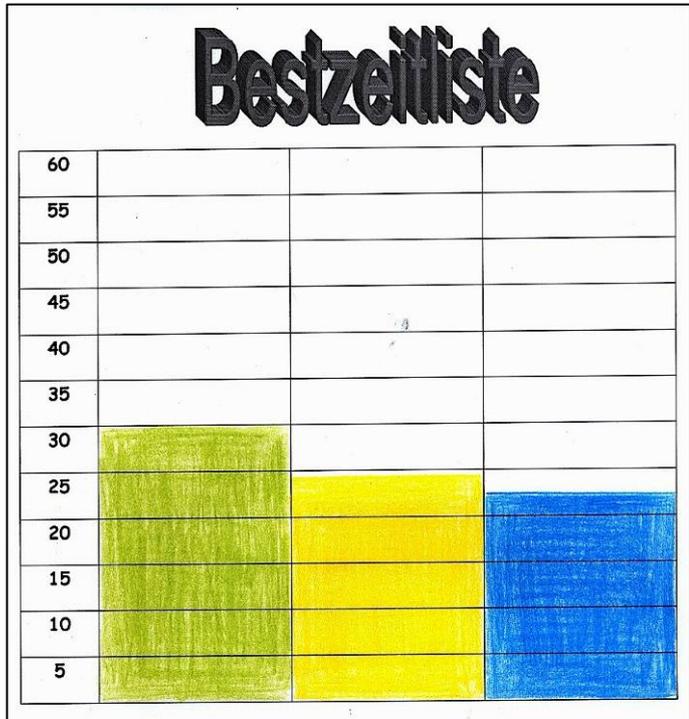
Anlauttraining:

Mit den Zeitwörtern, die Andreas wiederholt auf Zeit lesen sollte, wurden die Anlaute trainiert und mit Hilfe der Grafik seine Verbesserung visualisiert.

Zeitwörter



Plage	Pleite
Griff	Grube
Klumpen	Klinke
Stein	Stall
Brause	Brett
Schloss	Schwanz
Blei	Blut
Grill	Griff
Kleister	Klinke



Förderung 14.07.2009 (21):

Ziele: In der letzten Förderung wird kein spezifisches Training stattfinden. Die Ziele bestehen darin, Andreas noch einmal zu bestärken und ihn für weitere Leseübungen zu motivieren.

Planung: Andreas darf sich aussuchen, ob er die angefangene Kurzgeschichte zu Ende lesen möchte oder ob sie ihm vorgelesen werden soll. Da er zudem die Überschrift der Kurzgeschichte noch nicht kennt, wird er des Weiteren gefragt, welche Überschrift er der Geschichte geben würde. Anschließend bekommt Andreas einen Text (s. Anhang 20: Bauanleitung), der beschreibt, wie man ein Pappauto zusammenbaut. Mit Hilfe des Textes soll Andreas noch einmal verdeutlicht werden, wie hilfreich und wichtig flüssiges und sinnverstehendes Lesen ist. Der Text wird gemeinsam mit dem Schüler durchgegangen und das Auto Teil für Teil zusammengesetzt. Im Abschlussgespräch wird Andreas noch einmal aufgezeigt, was er in den Förderstunden alles geschafft und erreicht hat. Er soll das Gefühl von Selbstwirksamkeit erfahren und für weitere Förderungen motiviert werden.

Reflektion der Förderung:

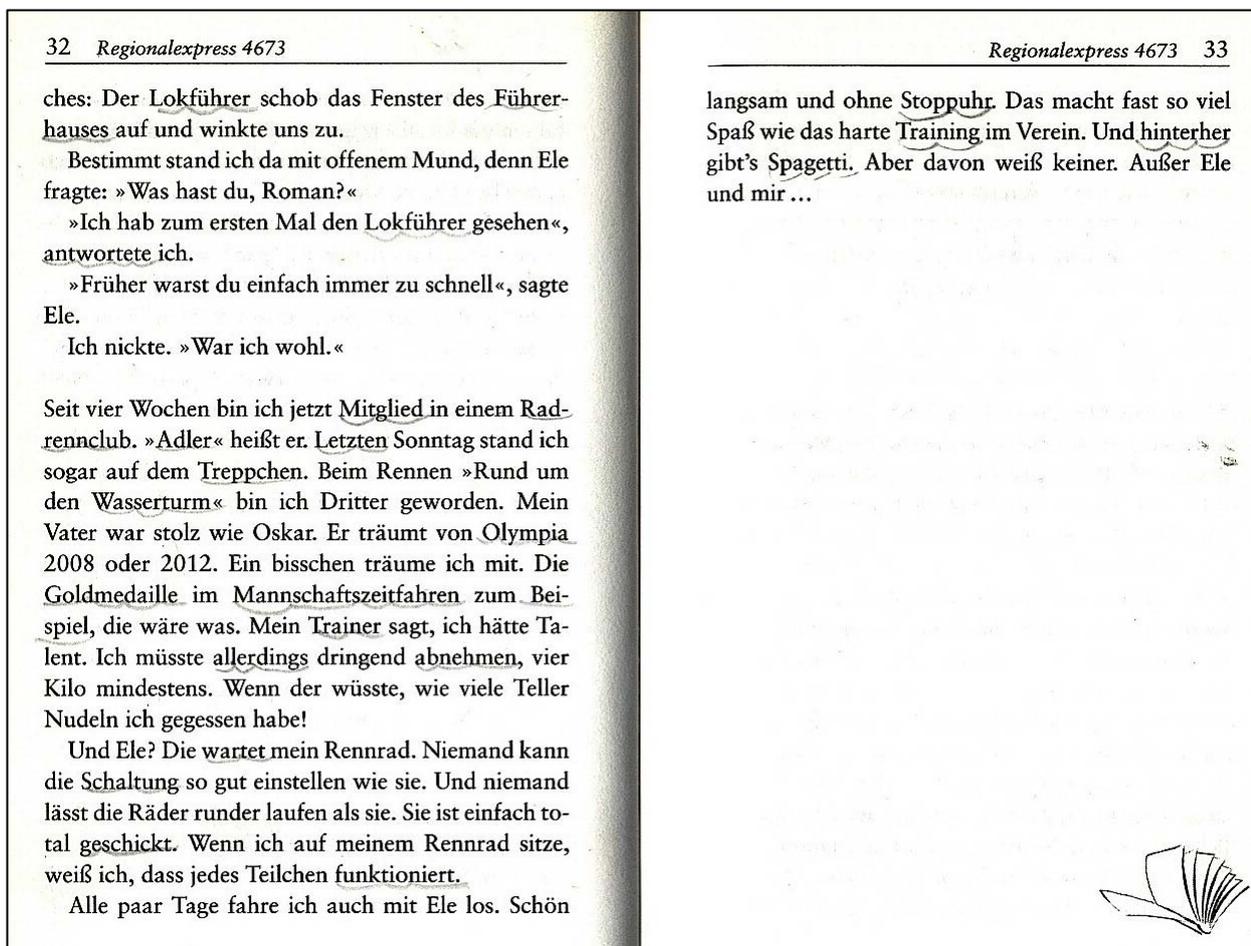
Was ist aufgefallen? Andreas hat die Kurzgeschichte selbst zu Ende gelesen und sich anschließend die Überschrift „Das Wettrennen“ ausgedacht. Beim Zusammenbauen des Autos hat der Schüler gemerkt, dass sinnverstehendes Lesen nicht nur für den Schulunterricht von Bedeutung ist. Im Reflektionsgespräch hat Andreas sich darüber gefreut, wie viel er in der Förderung gelesen und wie stark er sich verbessert hat.

In den Förderstunden wurde der Lernfortschritt von Andreas mit Hilfe der Lernfortschrittsdiagnostik CBM-LL erhoben. Im folgenden Abschnitt wird auf das Erhebungsverfahren und auf die Entwicklung des Schülers noch einmal genauer eingegangen.

Anhang 20: Material vom 14.07.2009 (Förderung 21)

Text aus dem Buch:

Andreas hatte die Aufgabe, die Kurzgeschichte zu Ende zu lesen und sich anschließend eine Überschrift zu überlegen.



Bauanleitung:

Mit Hilfe dieser Bauanleitung sollte Andreas verdeutlicht werden, wozu man Lesen benötigt.

So baust du dir dein eigenes Auto

Das wichtigste an einem Auto ist der Motor, daher lege dir den Motor als erstes hin. Nun musst du die Teile 1,2,3 und 4 aus der Verpackung drücken. Löse zusätzlich aus allen Puzzleteilen die Teile aus den kleinen Löchern vorsichtig mit einem Bleistift heraus.

Stelle die Teile 1 und 4 so auf, dass die farbige Seite nach außen zeigt. Nun setzt du den Motor zwischen die Teile, so dass die Stange durch die hinteren Löcher der Teile 1 und 4 gesteckt werden kann und die grüne Seite zur 4 zeigt. Setze nun das Teil 2 in der Mitte als Verbindungsstück und das Teil 3 hinter den Motor ein, damit dieser fest im Auto sitzt.

Nun kommt der Fahrerraum dran. Dafür drückst du die Teile 5 und 7 aus der Verpackung heraus. Die 5 zeigt den Fußraum und wird vor der 2 so auf den Boden gelegt, dass die gerade Kante in Fahrtrichtung zeigt. Das Armaturenbrett (7) steckst du so in den Fahrerraum, dass das Radio auf der linken Seite und die Spiegel nach außen angebracht sind. Bei diesem Auto sitzt der Fahrer auf der rechten Seite, denn es ist ein englischer Rennwagen.

Damit dein Rennwagen auch wie ein Auto aussieht, steckst du als nächstes die Teile 10 und 11 als Verkleidung an das Auto. Beachte dabei, dass die Spiegel vor den vorderen Fenstern herausgucken.

Als nächstes löst du die Teile 12 und 13 aus der Verpackung und steckst die 12 vorne und die 13 hinten am Heck als Verbindungsstück ein.

Nun kommt die Verdeckung des Motors. Hierfür legst du das Teil 14 auf den Motor und drückst es fest.

Natürlich benötigt dein Fahrer noch eine Sitzbank (6) und ein Lenkrad (9). Die Sitzbank wird über dem grauen Fußbodenbelag so angebracht, dass der blaue Streifen eine Linie bildet. Das Lenkrad benötigt noch das Verbindungsstück (8), welches beim Armaturenbrett in den rechten Spalt hineingesteckt wird.

Als weitere Verschönerung deines Autos bringst du die Scheinwerfer (18) vorne am Auto bei dem Schriftzug an. Das Dach (15) kommt als nächstes. Erst drückst du es aus der Verpackung und dann steckst du die Verbindungsstücke am Heck in die zwei dafür vorgesehenen Löcher, klappst du es vorsichtig um und befestigt das Autodach über den Fahrerraum an den seitlichen Befestigungsrandern. Nun ist der Schriftzug auf dem Autodach zu lesen.

Jetzt kannst du dein Auto vorne zumachen. Bringe hierfür das Puzzleteil mit der Nummer 19 so vor dem Lenkrad an, dass die abgerundete Seite nach vorne schaut. Die Nummer 20 wird mit der Spitze in Fahrtrichtung zeigend oben drauf gelegt und mit der Nummer 21 in der Mitte befestigt.

Für das Heck des Rennwagens setzt du die 16 über den hochstehenden Pfeilern und befestigst die Rücklichter an der Stoßstange. Die 17 steckst du, wie ein Pfeil nach vorne zeigend, an die hochstehenden Pfeiler. Jetzt bist du schon fast fertig.

Bevor dein Auto losfahren kann, braucht es noch Räder. Löse die letzten Teile aus der Verpackung (viermal die 22). Stecke jeweils eins davon an die beiden Seiten der hinteren Radstange und befestige die großen Räder am äußersten Rand. Die übrigen Teile setzt du vorne mit der zweiten Radstange und den kleinen Rädern ein. Dein Auto ist fertig.

Jetzt kannst du das Auto nach hinten ziehen, damit sich der Motor aufzieht und das Auto losfahren kann. Viel Spaß dabei!

8 Lernfortschrittsdiagnostik (CBM-LL)

Kontinuierliches Messen von Lernfortschritten ist im Hinblick auf sonderpädagogische Förderung von großer Bedeutung (vgl. Walter 2008, 63). Im Folgenden soll daher zunächst das verwendete Messverfahren zur Lernfortschrittsdiagnostik von Andreas vorgestellt und seine Entwicklung erläutert und interpretiert werden.

8.1 Theoretische Grundlagen

Eine Alternative zu den klassischen summativen Verfahren zur Diagnostik von Lern- und Leistungsständen ist das Konzept des curriculumbasierten Messens, welches bereits von Deno (1985) vorgeschlagen wurde (vgl. Walter 2009, 4). Der Vorteil dieser Messung besteht darin, dass zeitnah Entwicklungen und Veränderungen festgestellt werden können. Es muss im Gegensatz zu anderen Tests nicht mehrere Monate gewartet werden, da es möglich ist, kleinere und kurzfristige Leistungsveränderungen zu analysieren. Das Konzept ist grundsätzlich in verschiedenen Lernbereichen (wie Lesen, Schreiben, Rechnen etc.) anwendbar. Wichtig ist die Entwicklung von Aufgabenstichproben, die als Indikator von Kompetenzen in den jeweiligen Lernbereichen zum Einsatz kommen können (vgl. Ebd., 4). Im Bereich Lesen wurde für den deutschsprachigen Raum das Verfahren CBM-LL entwickelt. Es ist dadurch gekennzeichnet, dass neben den klassischen Testgütekriterien wie Objektivität, Reliabilität und Validität auch die Änderungssensibilität erfüllt ist. Das Verfahren ist schnell und unkompliziert einsetzbar (die Bearbeitungszeit beträgt circa drei Minuten pro Schüler) und im Gegensatz zu anderen Schulleistungstests engmaschig, da genügend Paralleltests zur Verfügung stehen. CBM steht für curriculumbasiertes Messen und LL für lautes Lesen. Bei dem Verfahren geht es also ausschließlich um die Erfassung des lauten Lesens (vgl. Ebd., 4). Mit Hilfe von CBM-LL können die Lernfortschritte von Schülern überwacht, dokumentiert und Konsequenzen für Förderungen abgeleitet werden. Für die Datenevaluation und -interpretation müssen folgende Maßnahmen beachtet werden: Das Erstellen von Lernverlaufsgrafiken, das Formulieren von individuellen Lernzielen und das Nutzen und Interpretieren der kontinuierlich eingehenden Daten zum Zweck der Verbesserung beziehungsweise des Einleitens von Maßnahmen zur Zielerreichung (vgl. Ebd., 16).

Im Folgenden wird auf die Umsetzung des Verfahrens eingegangen und die Messergebnisse und Lernfortschritte von Andreas aufgezeigt und analysiert.

8.2 Umsetzung und Messergebnisse

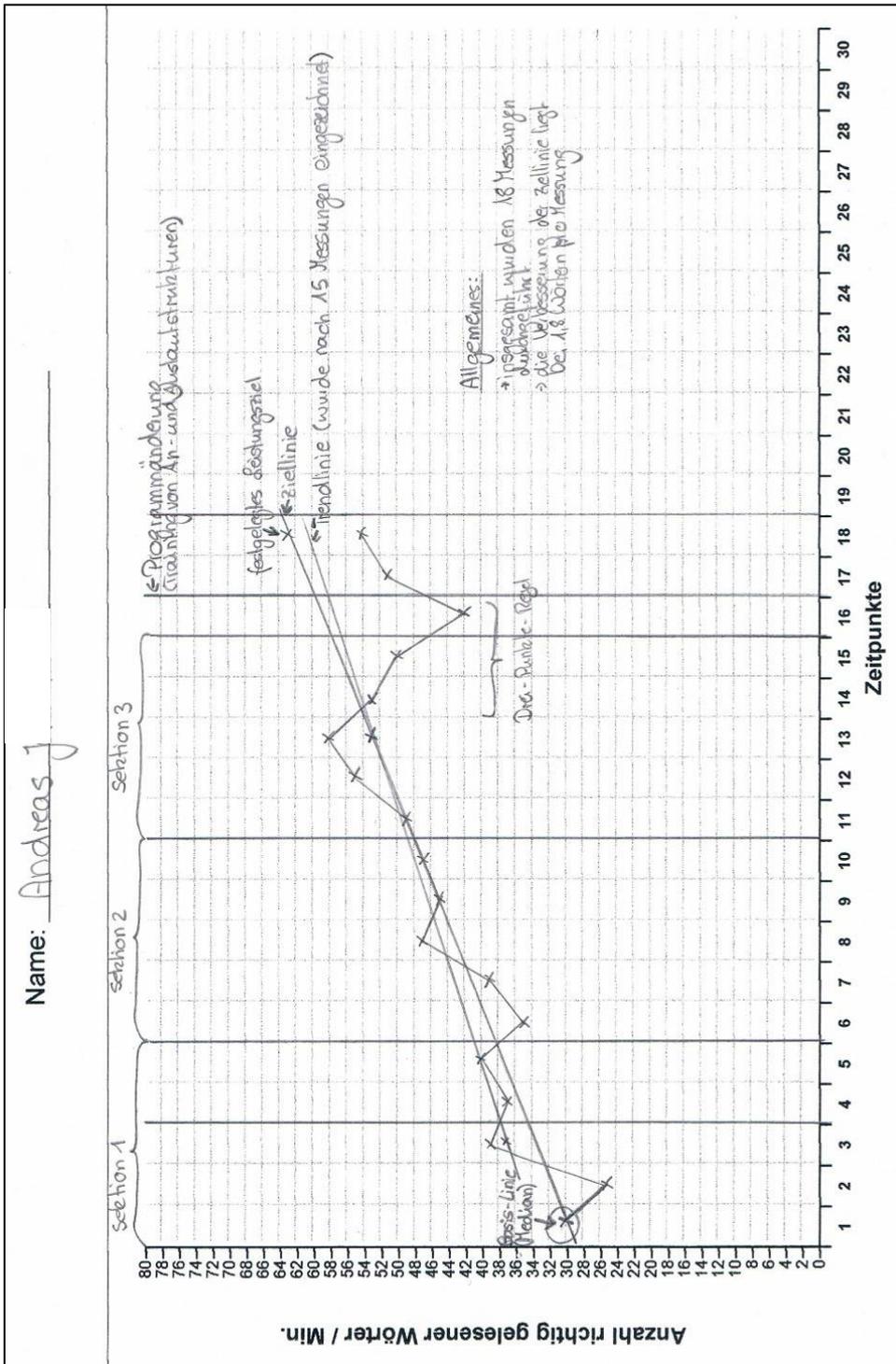
Der erste Schritt im Rahmen der Lernfortschrittsdiagnostik besteht darin, das Problem eines Schülers zu identifizieren (vgl. Ebd., 16). Die Schüler haben die Aufgabe einen Textabschnitt in einer Minute möglichst richtig und flüssig zu lesen. Bei den zu lesenden Abschnitten handelt es sich um „normale“ Texte aus einem Kinder- und Jugendbuch. Auslassungen, Einfügungen, Ersetzungen, zu langes zögern und Fehlaussprachen werden als Fehler gewertet (vgl. Ebd., 8). Es ist davon auszugehen, dass die Texte im Bezug auf die Schwierigkeit miteinander vergleichbar sind. Mit Hilfe des Flesch-Indexes wurde ermittelt, dass sie strukturell als leicht bis sehr leicht eingestuft werden können und recht nah beieinander liegen. Auf der Basis der ermittelten Daten, können Förderungen erstellt und abgeleitet werden, sodass es möglich ist, Lehr- und Lernprozesse permanent zu modifizieren (vgl. Ebd., 9).

Zum Feststellen des Ausgangsniveaus eines Schülers, werden die Basislinie und der Median ermittelt. Dazu muss der Schüler drei Lesetexte zu drei verschiedenen Messzeitpunkten lesen, sodass die Ergebnisse in eine Grafik eingezeichnet werden können. Der Median der Messungen wird als beste Schätzung der Lesefähigkeit markiert (eingekreist) und gibt Aufschluss über das Niveau zu Beginn der Intervention (vgl. Ebd., 17). Anschließend wird das Leistungsziel festgelegt. Dazu muss überlegt werden, um wie viele Wörter sich der Schüler pro Förderung verbessern kann. Im deutschen Sprachraum existieren noch keine Anhaltspunkte für die durchschnittliche Verbesserung, sodass eine Orientierung an den Normtabellen vorgeschlagen wird (vgl. Ebd., 18). Andreas hat einen Median von 30 erreicht. Dieser Wert befindet sich bei den unteren 5% in der Normtabelle für Förderschüler (Jungen) im Alter von 14 bis 15 Jahren (Schuljahrsmitte). Ziel der Förderung ist es, dass Andreas einen Median von 62 am Ende der Förderung erreicht, sodass er einen Prozentrang von 24 hat (vgl. Ebd., 49). Nach der Festlegung des Leistungsziels ist die Schaffung und Implementierung von Unterrichts- beziehungsweise Fördermaßnahmen wichtig. Bei Andreas wurde eine Einzelförderung zweimal wöchentlich durchgeführt, mit dem Ziel, die Leseflüssigkeit, -genauigkeit und das sinnverstehende Lesen zu verbessern.

8.3 Grafik der Lernfortschrittsdiagnostik

Im folgenden Abschnitt wird Andreas Lernfortschrittsprotokoll dargestellt, beschrieben und interpretiert.

Abbildung 2: CBM-LL: Lernfortschrittsprotokoll (Max 80) von Andreas J.



Mit dem Computerprogramm Excel ist es ebenfalls möglich ein digitales Lernfortschrittsprotokoll zu führen, wie die folgenden Grafiken darstellen.

Abbildung 3: Lernfortschrittsprotokoll: Basislinie (Erstellung mit Excel)

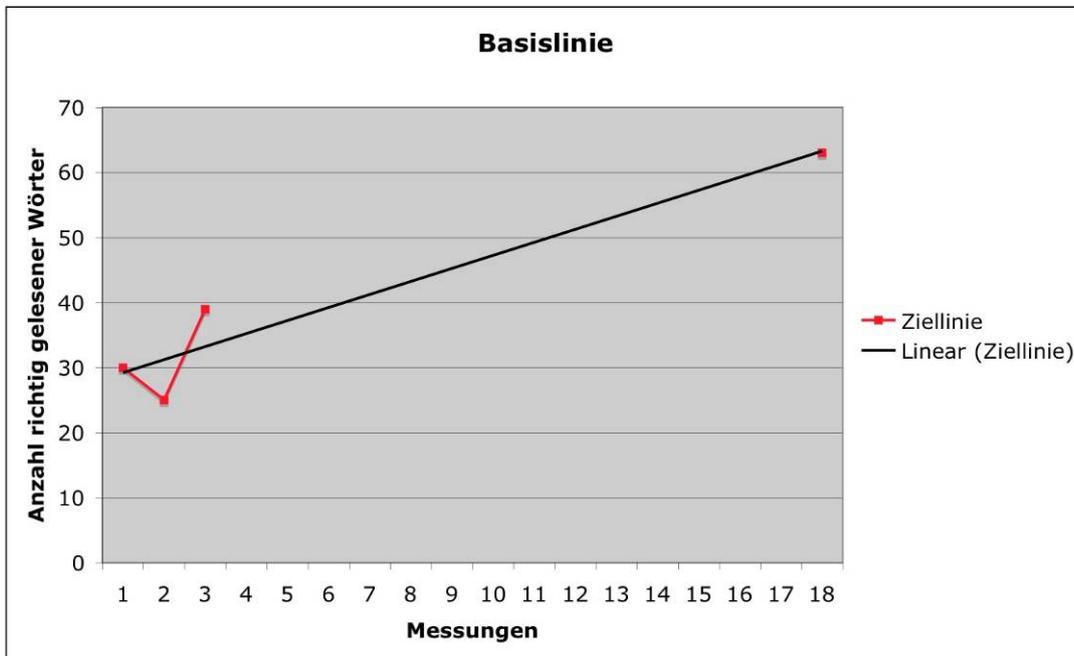
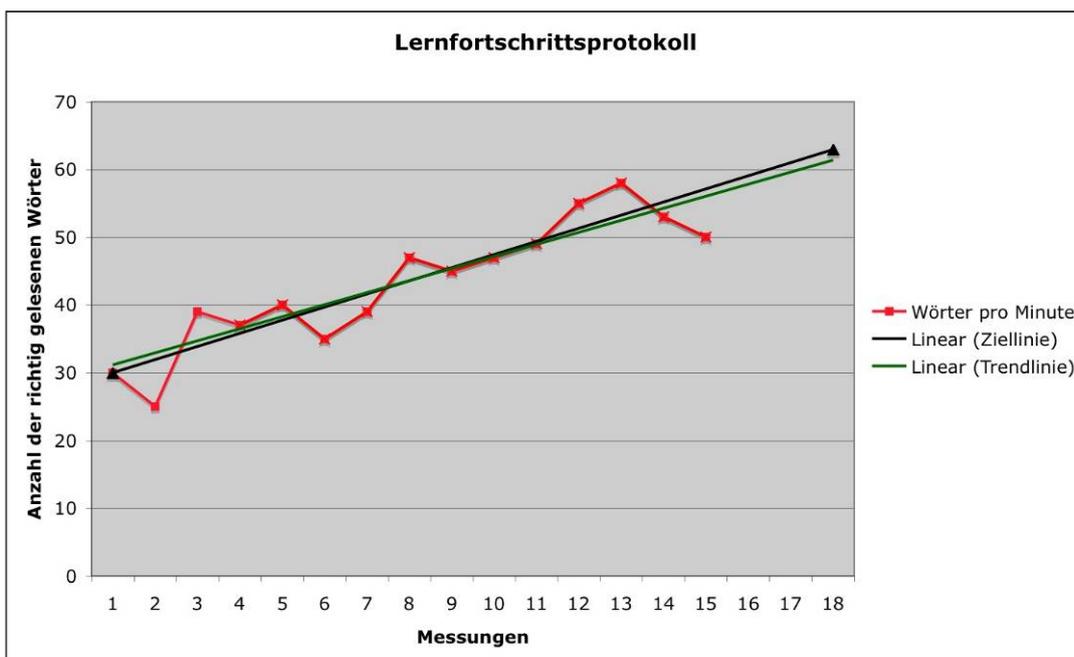


Abbildung 4: Lernfortschrittsprotokoll: Ziel- und Trendlinie (Erstellung mit Excel)



Den Grafiken kann man entnehmen, dass der Median bei 30 und das Ziel bei 62 richtig gelesenen Wörtern liegt, sodass eine Verbesserung von 1,8 Wörtern pro Messung angestrebt wird. Des Weiteren kann man sehen, dass sich der dritte, vierte und fünfte Wert oberhalb der Ziellinie befindet, sodass überlegt wurde, entsprechend der Drei-Punkte-Regel, das Ziel zu erhöhen. Die Drei-Punkte-Regel ist eine einfache Möglichkeit der CBM-LL Dateninterpretation. Die Basis für Entscheidungen stellen hier jeweils drei aufeinander folgende Datenpunkte dar. Liegen diese über der Ziellinie, kann das Ziel nach oben verändert werden. Eine Einzelmessung ist zu fehlerbehaftet und sollte keine Basis für eine Interpretation darstellen (Vgl. Ebd., 19).

Andreas Ziellinie wurde entgegen der Drei-Punkte-Regel beibehalten, da die Linie mit einer Verbesserung von 1,8 Wörtern pro Messung bereits optimistisch geplant wurde und die ermittelten Werte nur geringfügig über der Ziellinie lagen. Bereits der sechste Wert lag wieder unter der Linie und bis zur dreizehnten Förderung kann man sehen, dass die Werte um die Ziellinie oszillieren.

Die Messwerte 14, 15 und 16 befinden sich unter der Ziellinie. Eine mögliche Interpretation für diesen Leistungsabfall ist, dass Andreas erfahren hat, dass er nach den Ferien eine andere Studentin bekommt. Im Sinne der Drei-Punkte-Regel musste überlegt werden, wie die Förderung verbessert werden kann (Vgl. Ebd., 19).

Da es sich bei der Drei-Punkte-Regel jedoch nur um eine kurzfristige Abschätzung der Leistungsfortschritte eines Kindes handelt, wurde des Weiteren eine Trendlinie mit Hilfe der Turkey-Methode eingezeichnet (vgl. Ebd., 20). Die Trendlinie repräsentiert den vermuteten Fortschritt eines Schülers über die Zeit hinweg. Bei Andreas hat das Einzeichnen der Trendlinie (wie die Drei-Punkte-Linie) bestätigt, dass eine Programmänderung in Betracht gezogen werden sollte (vgl. Ebd., 21).

Die Ergebnisse haben dazu geführt, die Förderung von Andreas anzupassen und mit ihm zusätzlich An- und Auslautstrukturen zu trainieren. Die folgenden Messungen lagen zwar noch unter der Ziellinie, jedoch konnte eine Leistungssteigerung beobachtet werden.

8.4 Interpretation der Ergebnisse

Am Ende der Förderung ist es an der Zeit, die Messergebnisse und den Lernfortschritt von Andreas zu interpretieren. Bei der Dateninterpretation ist die Beurteilung der Messwertdifferenzen unter Berücksichtigung des Standardmessfehlers wichtig, wenn der Frage nachgegangen werden soll, ob die Förderung für einen Schüler signifikante Verbesserungen nach sich gezogen hat.

Nach Ardion (2006) sollte mindestens ein Zeitraum von zehn Wochen mit je zwei wöchentlichen Messungen in Betracht gezogen werden. Bei Andreas wurden 18 Messungen in zwölf Wochen erhoben. Die kritischen Differenzen werden berechnet, indem der Median der ersten drei Messungen mit dem Median der letzten drei Messung verglichen wird, sodass man mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit davon ausgehen kann, nicht Zufallsdifferenzen zu interpretieren. Die Differenz zwischen dem ersten und letzten Median liegt bei Andreas bei 24, sodass im Bezug auf seinen Fortschritt gesagt werden kann, dass mit 95%iger Wahrscheinlichkeit eine echte Differenz vorhanden ist.

9 Fazit

Zusammenfassend kann man sagen, dass die operationalisierten Lernziele zwar nicht alle erreicht wurden, der Schüler sich jedoch signifikant verbessert hat. Er kann Textabschnitte schneller (also mehr Wörter innerhalb einer bestimmten Zeit) mit weniger Fehlern (s. 8.3 Grafik der Lernfortschrittsdiagnostik) lesen und mindestens drei W-Fragen an einem ausgewählten Textabschnitt beantworten. Der Schüler hat alle Strukturwörter gelernt und wendet bei schwierigen, unbekanntem und langen Wörtern Segmentierstrategien an.

Rückblickend kann man sagen, dass vor allem die Struktur, an der Andreas sich orientieren konnte, hilfreich war. Die Förderstunden wurden langfristig geplant und die Teilziele immer auf die Hauptziele abgestimmt. Der Schüler hatte die Möglichkeit eigene Entscheidungen zu treffen und wurde in die Förderplanung miteinbezogen.

Es gibt jedoch auch Aspekte, die verbessert werden hätten können. Zum einen wäre es sinnvoll gewesen, Andreas bereits in den ersten Förderstunden mit einem Tonbandgerät aufzunehmen, um ihm seine Verbesserung auch auditiv vermitteln zu

können. Zum anderen hätte man bereits früher mit dem Training der An- und Auslautstrukturen beginnen können.

Abschließend ist zu sagen, dass mit Hilfe der Lernfortschrittsdiagnostik Leistungsveränderungen frühzeitig wahrgenommen und auf sie entsprechend reagiert werden konnte. Die Leseförderung sollte bei Andreas auch in Zukunft beibehalten werden, damit der Schüler die Leistungsdifferenz zu anderen Schülern in seinem Alter weiter aufholen kann.

10 Ausblick auf weitere Förderungen

In zukünftigen Förderungen empfiehlt es sich, weiter an den langfristigen Zielen zu arbeiten, um Andreas Leseflüssigkeit (also sein Lesetempo und seine Lesegenauigkeit) aber auch sein sinnentnehmendes Lesen zu verbessern.

Die Strukturwörter sollten zunächst noch einmal komplett wiederholt werden, sodass festgestellt werden kann, welche Wörter Andreas verinnerlicht hat und welche Wörter noch einmal geübt werden müssen. Des Weiteren muss mit den Fragewörtern und den cue Cards gearbeitet werden, damit ein „Gerüst“ im Sinne des Scaffoldings weiter aufgebaut und nach und nach weggelassen werden kann (fading out). Es ist aufgefallen, dass Andreas noch Schwierigkeiten mit langen und unbekanntem Wörtern hat, sodass auch die Segmentierung dieser Wörter geübt werden sollte. In den letzten Sitzungen hat sich der Verdacht bestätigt, dass der Schüler auch mit An- und Auslautstrukturen Probleme hat. Dies ist ein weiterer Ansatzpunkt für kommende Förderungen. Bisher war Andreas immer motiviert, sodass auf den Einsatz von Token verzichtet werden konnte, dieser Aspekt muss zukünftig jedoch individuell gehandhabt werden.

Zum Abschluss soll noch einmal erwähnt werden, dass praktische Erfahrungen gesammelt werden konnten, die für die spätere berufliche Arbeit von großer Bedeutung sind. Es ist deutlich geworden, inwiefern sich die Theorie in der Praxis umsetzen lässt und wie wichtig die Kenntnis von effektiven Fördermethoden ist.

11 Literaturverzeichnis:

Banscherus, J. (2000): Regionalexpress 4673. In: Verlagsgruppe Bertelsmann (Hrsg.): Ich schenk die eine Geschichte 2000. Freundschaftsgeschichten. Omnibus Verlag. München.

Berger, J. (2006): Cognitive Load Theorie. Online im Internet. URL.: http://www.entpaed-psy.uni-bremen.de/lerntools/AG_2_WS_0506/Cognitive%20Load20Theorie.html (Datum 13.08.2009).

Buchczik, C. (2009): Nützliches für Schule und Kindergarten. Stundenpläne. Online im Internet. URL.: <http://www.kidsweb.de/schule/stundenplan/fussball.stundenplan.gross.pdf> (Datum: 24.04.2009).

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung [Hrsg.] (2005): Eine Welt für Kinder. Materialien für kindergarten und Grundschule. Möller-Druck. Berlin.

Gay, T. (1992): Haie. Faszinierende Bewohner des Meeres. Ars Edition Verlag. München.

Hoy, K. & Peterkin, M. (1990): Wunderbares leben im Wasser. Siebert Verlag. Waldkirchen.

Lionni, L. (1963): Swimmy. Verlagsgruppe Beltz. Weinheim.

Rost, D.H. [Hrsg.] (2007): Pädagogische Psychologie und Entwicklungspsychologie. Metakognition beim Lernen mit Hypermedien. Waxmann Verlag GmbH. Münster.

Schermbrucker, R. (1995): Charlie's House. MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH. Hamburg.

Stangl, W. (2004): Locus of Causality (LoC). Theoretische Grundlagen. Online im Internet. URL.: <http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/TEST/LoC/theorie.shtml> (Datum: 24.08.2009).

Tacke, G. (2007): Lesenlernen und Leseförderung. In: Walter, J. & Wember, F.B. [Hrsg.]: Sonderpädagogik des Lernens. Diagnose und Förderung im Lernbereich Schriftsprache. Hogrefe. Göttingen.

TAZ (2008): Iglu-Lesetest für Grundschüler. Deutsche Kinder lesen gut und gern. Online im Internet. URL.: http://www.taz.de/uploads/hp_taz_img/xl/lesen_01.jpg (Datum:15.08.2009).

Walter, J. (1996): Förderung bei Lese- und Rechtschreibschwäche. Grundlagenforschung, methodische Konsequenzen, Praxisbeispiele und mediendidaktische Anregungen auf der Basis empirischer Forschungsmethoden. Hogrefe. Göttingen.

Walter, J. (2005): Textstrahler. Multidimensionale Leselernsoftware. Veris Verlag.

Walter, J. (2006): Wiederholtes Lesen (Repeated Reading) und das Training basaler Lesefertigkeit mit dem Programm Textstrahler: Eine erste experimentelle Pilotstudie. In: Verband für Sonderpädagogik e.V. [Hrsg.]: Zeitschrift für Heilpädagogik 10/2006. Ernst Reinhardt Verlag. München.

Walter J. (2007): Sinnverstehendes Lesen. In: Walter, J. & Wember, F.B. [Hrsg.]: Sonderpädagogik des Lernens. Diagnose und Förderung im Lernbereich Schriftsprache. Hogrefe. Göttingen.

Walter, J. (2008): Curriculumbasiertes Messen (CBM) als lernprozessbegleitende Diagnostik: Erste deutschsprachige Ergebnisse zur Validität, Reliabilität und Veränderungssensibilität eines robusten Indikators zur Lernfortschrittmessung beim Lesen. In: Heilpädagogische Forschung. Zeitschrift für Pädagogik und Psychologie bei Behinderungen.

Walter, J. (2009): CBM-LL. Ein Verfahren zur Niveau- und Lernfortschrittsdiagnostik beim Lesen. Skript zum Seminar: Praxis der Förderung in den Kulturtechniken unter erschwerten Bedingungen. SoSe 09. Flensburg.

Walter, J. (2009): Diagnose/Förderung von Anlaut-Strukturen. Seminarunterlagen: Praxis der Förderung in den Kulturtechniken unter erschwerten Bedingungen. SoSe 09. Flensburg.

Walter, J. (2009): Theorie und Praxis Curriculumbasierten Messens (CBM) in Unterricht und Förderung. In: Verband für Sonderpädagogik e.V. [Hrsg.]: Zeitschrift für Heilpädagogik 5/2009. Ernst Reinhardt Verlag. München.

Wellenreuther, M. (2004): Lehren und Lernen – aber wie?: Empirisch-experimentelle Forschungen zum Lehren und Lernen im Unterricht. Schneider Verlag. Hohengehren.

12 Anhang

Im Folgenden werden noch einmal alle verwendeten Strukturwörter dargestellt.

Strukturwörter:

seit	eine	über	indem
was	sonst	ob	welch
außer dass	vor	wir	sondern
dein	der	nach	diejenige

weder...noch	bezüglich	meine	welche
sollen	ihr	worauf	entsprechend
trotzdem	eures	entlang	dich
sein (Verb)	zwischen	innerhalb	dies

in Bezug auf	unsere	deines	falls
ihrer	diejenigen	wider	deiner
ihn	worin	sei es	seine
mich	entweder...oder	sowohl...als auch	derjenige

mir	bevor	wegen	sein
dasjenige	hinter	ehe	unserer
deine	während	unser	um zu
worüber	wenn nicht	längs	meiner

gegen	welcher	eines	seines
sich	ihres	um so	woraus
nachdem	beim	nicht nur...sondern auch	seitens
dieses	außerhalb	trotz	gemäß

von	welches	infolge	anstatt
obgleich	wer	ihre	sobald
soweit	werden	mein	einer
dieser	so dass	meines	vom

unseres	haben	wenn	euer
obwohl	wie	neben	unter
weil	seiner	euch	dir
entgegen	durch	diese	außer

du	ins	zum
statt	aus	damit